

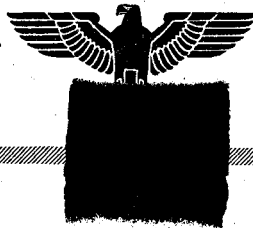
H. H. Bornmann

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT

1942 November

22. Jahrgang Nr. 11



INHALT

Das Handwerk nach Betriebs- und Gemeindegrößenklassen S. 361

Weitere Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1939

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Bauernsiedlung im Jahre 1941 S. 375

Landerwerb und Landbereitstellung — Neubildung von Bauernhöfen —
Die Anliegersiedlung — Vorrat an Siedlungsland

Land und Wirtschaft von Liberia S. 378

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im Oktober 1942 S. 381

Die Großhandelspreise

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten
Indexziffern — Marktordnung und Preisregelungen

Die Großhandelspreise im Ausland im Oktober 1942 S. 385

Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern — Der Preisverlauf in der
Türkei seit August 1939 — Die Preise für Wolle in Kontinentaleuropa —
Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Schuldenbewegung bei den deutschen Ländern von April bis
September 1941 S. 389

Devisenkurse in Berlin S. 390

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im August 1942 S. 390

Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im September und
im 3. Vierteljahr 1942 S. 391

Die Ehestandsdarlehen im 2. und 3. Vierteljahr 1942 S. 391

Neue Bevölkerungszahlen des Auslandes S. 392
Finnland — Vereinigte Staaten von Amerika — Moçambique

VERSCHIEDENES

Die öffentliche Fürsorge von Oktober 1941 bis März 1942 und im
Rechnungsjahr 1941 S. 392

Die Buchproduktion im Jahre 1941 S. 395

Wirtschaftsdaten Oktober/November 1942 *S. 395

Bücheranzeigen

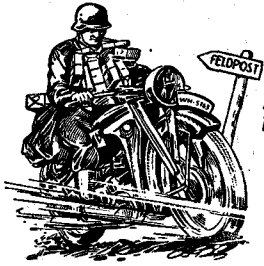
Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Vierteljährlich (3 Hefte) 2,25 Reichsmark, Einzelheft 75 Reichspfennig

Erscheint bis auf weiteres monatlich einmal



Verpackt
Feldpostsendungen
 gut und
 dauerhaft!

Verpackt so fest, wie nur möglich. Der Weg ist weit. Nur was Stoß und Druck aushält, kann gut ankommen. Schreibt die richtige Feldpostnummer! Streichhölzer und gefüllte Benzinfeuerzeuge gehören nicht in Feldpostpäckchen!



DEUTSCHE REICHSPOST

44 Schriften, die Ihnen helfen!

Die Dienstverpflichtung. Von Oberregierungsrat G. Schmilinsky, Oberregierungsrat Dr. F. W. Kurzweily, Regierungsrat H. W. Flüge, sämtlich im Reichsarbeitsministerium. 96 Seiten RM 1.60

Praktische Anleitung zum richtigen Abzug der Sozialversicherungs-Beiträge. Von Oberregierungsrat Dr. Kurzweily (Reichsarbeitsministerium). 112 Seiten RM 1.60

Preisbildung, Kosten und Gewinne bei öffentlichen Aufträgen. Von Dr. Max E. Pribilla, Wirtschaftssachverständiger beim Reichskommissar für die Preisbildung und Referent im OKH. 80 Seiten RM 1.60

Lohnstop und Lohngestaltung im Kriege. Von Oberregierungsrat Schäffer, Oberregierungsrat Kobe und Regierungsrat Witting. 128 Seiten RM 1.40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom
Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9



BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT A.G.

HAUPTSITZ BERLIN

Wallstraße 61/65 C2 Märkisches Ufer 26/34

Niederlassungen in allen Gauen Großdeutschlands

sowie

im Protektorat: im Generalgouvernement: im Ostland:
 PRAG KRAKAU RIGA

Tochtergesellschaften

Inland:

Ostdeutsche Privatbank A.G., DANZIG, Langgasse 32/34 mit 4 Depositen-Kassen in Danzig und 9 Niederlassungen

Ausland:

AMSTERDAM · ANTWERPEN · BRUSSEL · PARIS

Sachkundige Beratung u. Auskunftserteilung in allen Finanzfragen und sonstigen Bankangelegenheiten. Vorschläge zur Kapitalanlage. Schnelle und zuverlässige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte im Waren-, Kapital- und Überweisungsverkehr. Ausstellung von Sparbüchern aller Art



MINIMAX

Feuerschutz

Handfeuerlöscher · Großlöschgeräte · Ortsfeste Schaum-Kohlensäure- und Gaslöschanlagen.

MINIMAX AKTIENGESELLSCHAFT · BERLIN NW7

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1942 November

Abgeschlossen am 24. November 1942
Ausgegeben am 28. November 1942

22. Jahrgang Nr. 11

Das Handwerk nach Betriebs- und Gemeindegrößenklassen

Weitere Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1939

Zahlen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung vom 17. Mai 1939 über die Handwerksbetriebe und die in ihnen beschäftigten Personen wurden bereits in Heft 4 des laufenden Jahrgangs von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Die Angaben bezogen sich auf technische Einheiten; Niederlassungen (örtliche Einheiten), die sich über mehrere Wirtschaftszweige erstrecken, wurden in Teilbetriebe (technische Einheiten) zerlegt. Der vorliegenden Arbeit liegen Zahlenangaben über die örtlichen Einheiten zugrunde. Handwerksunternehmungen, die aus mehreren Niederlassungen (Haupt- und Zweigniederlassung) bestehen, wurden entsprechend als mehrere Einheiten gezählt.

Bei der Aufbereitung nach örtlichen Einheiten mußten Niederlassungen, in denen neben dem tragenden Handwerk auch ein nichthandwerkliches Gewerbe betrieben wurde, als Ganzes dem Handwerk zugerechnet werden. Verfügt also beispielsweise eine handwerkliche Zimmerei über ein eigenes Sägewerk, das örtlich mit der Zimmerei verbunden ist, so erscheint das Personal des Sägewerks ohne Aussonderung mit in den hier vorliegenden Handwerksstabellen. Für handwerkliche Nebenbetriebe von Unternehmungen, die als Ganzes nicht zum Handwerk gehören, gilt folgendes:

1. Handwerkliche Nebenbetriebe der Landwirtschaft wurden ebenso erfaßt wie sonstige Handwerksbetriebe. Die in handwerk-

lichen Nebenbetrieben Beschäftigten sind in den Handwerksstabellen auch dann enthalten, wenn sie daneben in der Landwirtschaft tätig sind.

2. Handwerkliche Nebenbetriebe der Industrie und Energiewirtschaft sind in die vorliegende Untersuchung teilweise — insbesondere bei der Gliederung des Handwerks nach Gemeindegrößenklassen — miteinbezogen worden, und zwar gleichgültig, ob es sich dabei um besondere örtliche Einheiten oder um Teilbetriebe (technische Einheiten) solcher Niederlassungen handelt, die von den Reichsgruppen Industrie und Energiewirtschaft hauptbetreut werden. Soweit sich die Angaben auch auf die handwerklichen Nebenbetriebe der Industrie und Energiewirtschaft beziehen, ist dies im Text oder in den Tabellen ausdrücklich vermerkt worden. Fehlt ein entsprechender Hinweis, so sind die handwerklichen Nebenbetriebe der Industrie und Energiewirtschaft in den Angaben nicht enthalten.

3. Sonstige handwerkliche Nebenbetriebe, wie sie beispielsweise auch im Handel, im Verkehr sowie im Gaststättenwesen vorkommen, wurden bei der vorliegenden Untersuchung nicht berücksichtigt.

Wegen der abweichenden Bearbeitungseinheiten stimmen die Zahlen dieser Arbeit mit denen in Heft 4 von »Wirtschaft und Statistik« nicht genau überein.

Die Gliederung des Handwerks nach Betriebsgrößenklassen

Nach der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung vom 17. Mai 1939 umfaßte das Handwerk innerhalb der damaligen Grenzen des Deutschen Reiches (ohne das Memelland) rund 1,5 Mill. Betriebe (örtliche Einheiten) mit rund 5,3 Mill. Beschäftigten. Der weitaus größte Teil der Betriebe — über 96 vH — besteht aus Kleinbetrieben mit 1 bis 10 Beschäftigten. In 40 vH aller Handwerksbetriebe arbeiten die Inhaber oder Leiter allein ohne Hilfspersonal, auch ohne Familienangehörige. Nur 4 vH der Handwerksbetriebe haben mehr als 10 Beschäftigte. Die überwiegend kleinbetriebliche Struktur des Handwerks kommt in diesen Zahlen klar zum Ausdruck. Dies zeigt sich — allerdings in abgeschwächtem Maße — auch bei den 3 200 handwerklichen Nebenbetrieben der Industrie und der Energiewirtschaft, von denen 84 vH nur 1 bis 10 Personen beschäftigen.

Handwerksbetriebe mit Personen	Handwerksbetriebe				Handwerkliche Nebenbetriebe der Industrie und Energiewirtschaft	
	Betriebe		Beschäftigte		Zahl der Betriebe	Zahl der Beschäftigten
	Zahl	vH	Zahl	vH		
1	620 262	40,5	620 262	11,8	842	842
2 und 3	552 908	36,1	1 311 009	25,0	906	2 142
4 » 5	188 944	12,3	824 814	15,7	424	1 853
6 bis 10	109 716	7,2	800 921	15,2	478	3 635
11 » 20	37 519	2,4	530 684	10,1	304	4 450
21 » 50	17 133	1,1	522 661	9,9	175	5 373
51 » 100	4 239	0,3	290 837	5,5	31	2 067
101 » 200	1 447	0,1	194 796	3,7	8	1 084
über 200	485	0,0	158 549	3,1	3	1 172
Insgesamt	1 532 653	100,0	5 254 533	100,0	3 171	22 618

Innerhalb der Abteilung Industrie und Handwerk entfallen 70 vH der Betriebe und 30 vH der Beschäftigten auf das Handwerk. Der Anteil des Handwerks ist in den niederen Betriebsgrößenklassen selbstverständlich erheblich größer als in den höheren. Die Betriebe mit 1 Person gehören allerdings nur zu 61 vH zum Handwerk. Hier spielen neben dem Handwerk Hausgewerbe und Heimarbeit eine erhebliche Rolle. Die Betriebe mit 2 und 3 Beschäftigten sind zu 86 vH Handwerksbetriebe. In den höheren Betriebsklassen verschiebt sich das Verhältnis zugunsten der Industrie. Aber das Handwerk hat noch bei den Betrieben mit 11 bis 20 Beschäftigten das Übergewicht, und von den Betrieben mit 51 bis 100 Beschäftigten rechnet fast der vierte Teil zum Handwerk. Insgesamt wurden über 6 100 Handwerksbetriebe mit mehr als 50, 1930 Handwerksbetriebe mit mehr als 100 und 485 Handwerksbetriebe mit mehr als 200 Beschäftigten festgestellt.

(30 Betriebe) vor; in den übrigen Handwerksgruppen sind sie nur vereinzelt zu finden.

Die Gliederung des Handwerks nach Betriebsgrößenklassen	Von 100 Betrieben beschäftigten Personen					
	1	2 und 3	4 und 5	6 bis 10	11 bis 100	über 100
05.00.00 bis 10.00.00 } Eisen- und Metallhandwerke ..	31,3	39,8	13,8	9,8	5,2	0,1
12.00.00 und 20.00.00 } Textil- und Bekleidungshandwerke ..	65,1	25,9	5,2	2,6	1,2	0,0
17.00.00 } Holz- und Schnitzstoffhandwerke und sowie Herst. von Musikinstrumenten und Spielwaren	48,2	33,4	9,3	6,1	3,0	0,0
18.00.00 } Nahrungs- u. Genußmittelhandw.	10,7	52,5	24,4	10,4	2,0	0,0
19.00.00 } Bau- u. Baunebenhandwerke ..	29,8	32,3	13,2	11,6	12,3	0,8
21.00.00 } Sonstige Handwerke	39,8	40,7	12,7	5,4	1,4	0,0

Niederlassungen der Abteilung Industrie und Handwerk mit Personen	Betriebe			Beschäftigte		
	insgesamt	davon entfallen auf das Handwerk		insgesamt	davon entfallen auf Handwerksbetriebe	
		Zahl	vH		Zahl	vH
1	957 146	585 348	61,1	957 146	585 348	61,1
2 und 3	597 400	513 345	85,9	1 418 606	1 216 846	85,8
4 „ 5	204 022	175 220	85,9	891 983	765 119	85,8
6 bis 10	135 646	104 743	77,2	1 004 086	766 550	76,3
11 „ 20	63 655	37 092	58,3	921 978	525 058	56,9
21 „ 50	44 802	17 053	38,1	1 416 952	520 393	36,7
51 „ 100	18 100	4 227	23,4	1 280 039	290 022	22,7
101 „ 200	10 640	1 445	13,6	1 486 581	194 433	13,1
über 200	10 214	485	4,7	6 983 020	158 549	2,3
Insgesamt	2 046 625	1 438 953	70,5	16 360 391	5 022 318	30,7

Die Handwerksbetriebe mit mehr als 100 Beschäftigten sind größtenteils Baugeschäfte. Von 1 741 derartigen großhandwerklichen Baubetrieben führen 389 Hochbau-, 40 Tiefbau- und 33 Straßenbauarbeiten aus, während 1 217 Betriebe mehrere der genannten Zweige oder auch die Gewinnung von Baustoffen in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen haben. Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten kommen außerdem in nennenswertem Umfang bei den Eisen- und Metallhandwerken (117 Betriebe) und bei der Herstellung von Holzbauten, Bauzubehör und Möbeln

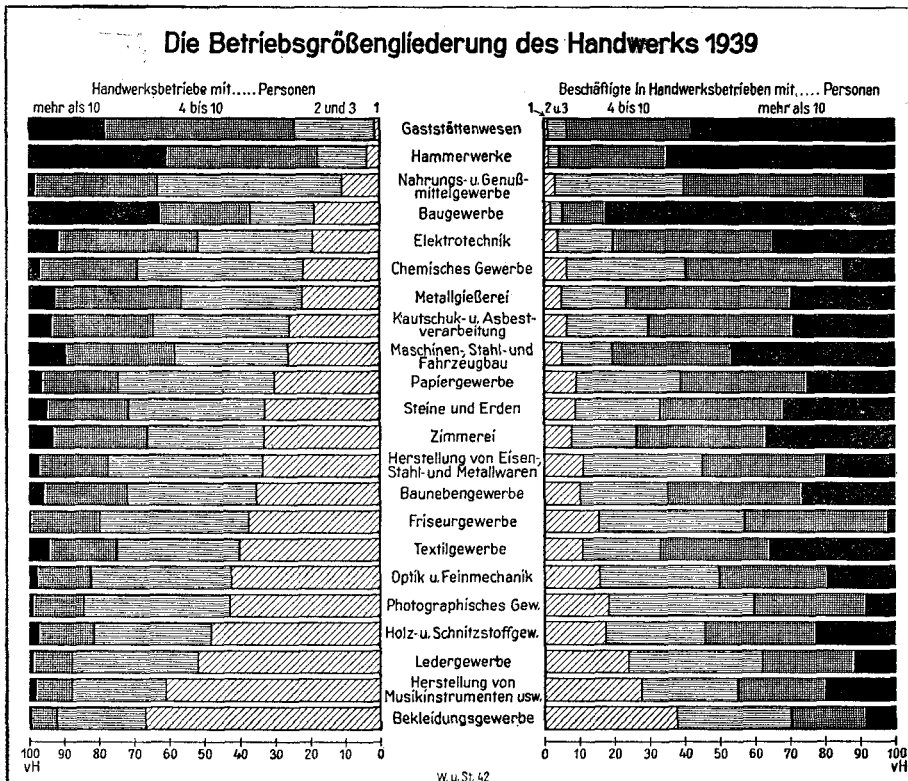
Der Kleinstbetrieb herrscht beim Textil- und Bekleidungs-handwerk sowie bei einigen Holz- und Schnitzstoffhandwerken vor. Ein in Stadt und Land besonders häufig vorkommender Handwerkszweig ist die Schneiderei. Die Schneider arbeiten in 65 vH aller Betriebe allein ohne Hilfspersonal. Auch bei gutem Auftrags-eingang gibt der Meister Anzugteile (z. B. Weste oder Hose) häufig an Heimarbeiter weiter, da bei der stark wechselnden Nachfrage in diesem Gewerbe mitunter keine genügende Sicherheit für eine dauernde und gleichmäßige Beschäftigung von Gesellen besteht. Da der Schneider zumeist in seiner Wohnung arbeitet, wird oft noch die Begrenztheit des Raumes die Einstellung von Gesellen verhindern. Der handwerkliche Schneidermeister beschäftigt nicht nur Heimarbeiter, sondern ist auch seinerseits verschiedentlich als Heimarbeiter oder Hausgewerbetreibender für Textilhäuser usw. tätig. Von 12 300 Handwerksbetrieben, die gleichzeitig Haus-gewerbe- oder Heimarbeiterbetriebe sind, entfallen allein 9 300 auf die Herstellung von Kleidern und Wäsche. In anderen Zweigen des Bekleidungshandwerks, z. B. bei der Kürschnerei und Schuh-macherei, ist diese Geschäftsverbindung ebenfalls verbreitet.

In der folgenden Zusammenstellung sind alle Gewerbeklassen und -arten aufgeführt, in denen mehr als die Hälfte der Hand-

werksbetriebe von allein arbeitenden Handwerkern geführt werden. Neben den Bekleidungs- und Textilhandwerken sind darin vor allem einige Holz verarbeitende Handwerke vertreten. Es handelt sich hierbei zum Teil um dörfliche Handwerke, die sich manchmal in ganz bestimmten Gegenden verdichten, wie etwa die Herstellung von Holzwerk-zeugen, von Holzschuhen, die Holzbildhauerei sowie die Her-stellung von Korben und -möbeln. In Franken, in der Maingegend und um Lichtenfels herum gibt es ganze Korbmacher-dörfer, in denen mitunter bis zu 90 vH der Bevölkerung vom Weidenflechten leben. Allerdings spielt darunter auch die Heim-arbeit eine erhebliche Rolle.

Während bei diesen Hand-werkszweigen der allein ar-beitende Handwerker eine typische Erscheinung ist, findet man ihn im Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe nur in 10 vH der Be-triebe. Der Grund dafür, daß gerade die Nahrungsmittelhand-werke am geringsten mit »Ein-mannbetrieben« besetzt sind, liegt

Die Betriebsgrößengliederung des Handwerks 1939



Handwerkszweige, in denen der Kleinbetrieb vorherrscht	Von 100 Betrieben beschäftigten Personen			
	1	2 und 3	4 bis 10	mehr als 10
07.07.02 Schleiferei (soweit nicht zur Fabrikation gehörig)	53,1	37,4	8,8	0,7
08.12.03 Fahrradreparaturwerkstätten	54,9	37,8	7,1	0,2
12.09.00 Wirkerei und Strickerei	52,2	28,1	15,0	4,7
12.10.00 Stickerie	53,4	24,4	17,5	4,7
15.02.00 Herstellung von Lederwaren	53,1	35,6	10,0	1,3
17.04.02 H. v. Holzwerkzeugen, Stielen u. Rund- stäben	67,5	24,9	6,8	0,8
17.04.03 H. v. Holzstiften, Schuhteilen und Fan- toffelholzern	64,1	29,4	5,7	0,8
17.04.04 H. v. Drechslerwaren	54,4	31,5	12,4	1,7
17.04.05 Holzbildhauerei	69,7	20,4	7,8	2,1
17.05.02 H. v. Fässern, Faßholz, Kübeln und Böttchen	66,8	28,2	4,7	0,3
17.06.00 Stellmacherei und Holzwagenbau	63,7	32,4	3,5	0,4
17.10.02 H. v. Korbwaren und -möbeln	63,7	27,8	7,0	1,5
18.01.03 H. v. Musikwerken	62,8	25,7	8,6	2,9
18.01.04 H. v. Saiteninstrumenten und Bestand- teilen von Saiteninstrumenten	70,5	23,8	5,3	0,4
20.01.03 Bekleidungs Schneiderie	66,4	25,1	7,6	0,9
20.01.04 H. v. Wäsche und Dauerwäsche	66,6	17,3	12,2	3,9
20.01.05 Hilfsgewerbe der Kleider- u. Wäscheherst.	62,1	22,2	12,9	2,8
20.08.03 H. v. Haus- und Turnschuhen	59,7	29,5	9,9	0,9
20.08.04 Schuhreparaturwerkstätten	73,4	23,8	2,7	0,1

in der hier außerordentlich verbreiteten Mithilfe der Familienangehörigen. Im Bäcker- und Fleischerladen bedienen Frau und Tochter des Meisters die Kundschaft, und zwar oft auch dann, wenn noch fremdes Personal vorhanden ist. Die Mithilfe der Familienangehörigen ist hier von nicht geringerer Bedeutung als im Einzelhandel.

Von 100 Beschäftigten sind mithelfende Familienangehörige*)

in Handwerk und Industrie	2,8
in Handwerksbetrieben	8,7
Mahlmühlen mit Bäckerei (19.01.03)	23,4
Bäckereien mit Gastwirtschaft (19.02.01)	31,5
Bäckereien, auch mit Konditorei (19.02.02)	27,0
Fleischereien mit Gastwirtschaft (19.05.01)	34,5
Fleischereien ohne Gastwirtschaft (19.05.02)	25,6
in Einzelhandelsgeschäften	16,8

*) Die Zahlen der Familienangehörigen beziehen sich auf das Land Preußen ohne Hohenzollern. Entsprechende Reichsergebnisse liegen noch nicht vor.

Im Nahrungs- und Genußmittelhandwerk hat mehr als die Hälfte der Handwerksbetriebe 2 oder 3 Beschäftigte. Fast ein Viertel der Betriebe dieser Handwerksgruppe beschäftigt 4 oder 5 und ein Zehntel der Betriebe 6 bis 10 Personen. Auf die Betriebe mit 4 bis 10 Beschäftigten entfällt mehr als die Hälfte des Gesamtpersonals. Ihrem Personalanteil nach treten die Betriebe mit 4 bis 10 Personen auch in folgenden Handwerkszweigen stärker hervor:

Handwerksbetriebe mit 4 bis 10 Beschäftigten	Betriebe		Beschäftigte	
	Zahl	vH aller Betriebe des Hand- werkszweigs	Zahl	vH aller Beschäftigten des Hand- werkszweigs
07.07.01 Schlosserei und Schweißerei ...	7 339	34,7	41 667	47,0
08.12.01 Reparaturwerkstätten für Ma- schinen und Apparate	2 116	31,8	12 067	43,9
09.05.02 Elektroinstallation	9 312	41,4	53 730	48,6
10.03.03 Herstellung v. medicin. u. ortho- päd. Instrumenten u. Apparaten	882	34,6	5 140	40,3
13.03.02 Pappverarbeitung	173	39,5	1 019	40,6
19.01.01 Mahl- und Sägemühlen mit Sägewerk	1 093	36,4	6 197	43,8
19.01.03 Mahl- und Sägemühlen mit Bäckerei	1 110	52,2	5 851	61,3
19.02.01 Bäckerei mit Gastwirtschaft	2 601	47,3	13 259	61,0
19.02.02 Bäckerei (auch mit Konditorei)	43 480	37,9	220 256	53,9
19.02.03 Konditorei (auch mit Kaffee- ausschank)	4 132	44,1	24 052	43,1
19.05.01 Fleischerei mit Gastwirtschaft	7 012	40,1	35 483	55,6
19.05.02 Fleischerei	28 862	34,5	149 343	51,4
19.16.01 Brauerei	940	47,8	5 476	50,6
19.16.02 Mälzerei	24	35,3	119	48,6

Eine Beschränkung des Umsatzes oder der Gesellenzahl, wie sie in vielen mittelalterlichen Zunftordnungen vorgesehen war, gibt es heute im Handwerk nicht. Dementsprechend deckt sich die Abgrenzung zwischen Industrie und Handwerk nicht mit der Gliederung des Gewerbes in Klein-, Mittel- und Großbetriebe. Wenn die Höhe der Produktion bei den Abgrenzungsvereinbarungen

zwischen den Organisationen der Industrie und des Handwerks mitunter als Unterscheidungsmerkmal dient, so handelt es sich dabei nur um ein für praktische Zwecke verhältnismäßig einfach zu handhabendes Aushilfsmittel, das wesentliche Kennzeichen der handwerklichen Fertigung liegt in dem überwiegend durch Erfahrung und Ausbildung erworbenen Können der Hand. Größere Betriebe sind zwar meist Industriebetriebe, sie können aber dem inneren Wesen ihres Produktionsprozesses gemäß manchmal mit Recht zum Handwerk gehören. Daß dies nicht nur für das bereits erwähnte Baugewerbe zutrifft, zeigt die folgende Übersicht, in der alle Handwerkszweige zusammengestellt sind, deren Beschäftigte überwiegend in Betrieben mit mehr als 20 Personen arbeiten.

Handwerkszweige mit verhältnismäßig großen Betrieben	Gesamtzahl der		Von 100 Beschäftigten ent- fallen auf Betriebe mit mehr als 20 Personen
	Bet- riebe	Beschäftigten	
07.01.00 Kombinierte Werke der Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung	101	1 631	59,0
08.04.11 Bau von Aufbereitungs- u. Baumaschinen	93	1 259	51,9
08.06.01 Bau von Dampfkesseln, Behältern, Rohr- leitungen und Feuerungen	205	1 906	50,4
08.07.00 Bau von Stahl- u. Eisenkonstruktionen	190	6 315	81,9
08.08.01 Schiffbau	169	2 088	57,6
08.10.06 Bau von Kraftfahrzeugkarosserien und -anhängern	439	6 391	61,6
08.11.00 Bau von Luftfahrzeugen und Luft- fahrzeugteilen	52	1 210	78,6
09.02.00 Kombinierte Werke der Elektroindustrie	13	514	84,4
10.04.01 Herstellung von Uhren u. -bestandteilen	193	1 446	54,1
17.02.00 Sägewerke mit Weiterverarbeitung ...	319	4 067	54,5
17.03.03 Herstellung von Holzbauten u. sonstigen Holzkonstruktionen	94	1 897	79,1
21.03.01 mit Tief- und Straßenbau	801	48 673	94,0
21.03.02 Hoehbau mit Tiefbau	5 996	263 238	89,9
21.03.03 mit Betonbau	450	18 694	90,7
21.03.04 Tiefbau mit Betonbau	128	3 741	86,0
21.03.05 mit Straßenbau	1 214	61 639	91,8
21.03.06 Hoehbau (Mauerei; auch mit Zimmerei)	44 122	482 117	56,7
21.03.08 Tiefbau	872	21 727	80,4
21.03.09 Straßenbau	880	20 439	76,1
21.04.07 Steinsetzerei, Asphaltiererei u. Pflastererei	1 523	14 519	54,1

Die Betriebe, die sich auf Hochbau beschränken, gehören den verschiedensten Größenklassen an. Von insgesamt rund 44 000 Betrieben beschäftigen etwa 32 000 nur 1 bis 10 Personen. Trotzdem entfällt auf die Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten der größere Teil des in diesem Handwerkszweig tätigen Personals (56,7 vH). Die Bedeutung der größeren Betriebe nimmt noch zu, wenn sich das Arbeitsprogramm der Betriebe über mehrere Zweige des Baugewerbes erstreckt. Die Zimmerei hat, soweit sie ohne Verbindung mit Mauerei betrieben wird, eine Sonderstellung im Rahmen des Bauhandwerks; hier ist die Zahl der Kleinbetriebe so groß, daß die Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten nur über 19 vH des Gesamtpersonals verfügen. Die Zimmerei ist in dieser Hinsicht eher mit den Baunebenhandwerken zu vergleichen, deren Personal mit Ausnahme der Steinsetzerei, Asphaltiererei und Pflastererei überwiegend in Betrieben mit 1 bis 20 Personen tätig ist. In der Steinsetzerei, Asphaltiererei und Pflastererei entfallen 54 vH aller Beschäftigten auf Betriebe mit mehr als 20 Personen. Neben den Bauhandwerken neigen besonders einige Handwerke des Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugbaus zu mittel- und großbetrieblicher Struktur, wie etwa der Bau von Stahl- und Eisenkonstruktionen, der Schiffbau, der organisatorisch zum Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks gehört, und der Karosserie- und Anhängerbau, der im Reichsinnungsverband des Stellmacher- und Karosseriebauhandwerks organisiert ist. Auch die Sägewerke mit Weiterverarbeitung sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Als Handwerksbetriebe wurden sie hier selbstverständlich nur dann gezählt, wenn die Haupttätigkeit auf dem Gebiet der Weiterverarbeitung, d. h. der Herstellung von Holzbauten, Bauzubehör, Möbeln, Holzwaren oder Kisten lag, und die Hauptbetreuung von den Organisationen des Handwerks ausgeübt wurde. Die Handwerkszweige, die aus der kleinbetrieblichen Struktur herausgewachsen sind, gehören fast durchgehend in das Gebiet der eigentlichen Produktion. Bei den Reparatur- und Anschlagshandwerken liegt das Schwergewicht auf den kleineren Betrieben.

Die Gliederung des Handwerks nach Gemeindegrößenklassen

Das selbständige Handwerk ist in der mittelalterlichen Stadt entstanden. Stadtluft machte frei. Diese Tatsache war es vor allem, die auch einen Teil der abhängigen Handwerker von den Guts- und Fronhöfen in die Stadt zog, in der sich Handel und Gewerbe konzentrierten. Unter dem Einfluß der Zünfte verbreitete sich die Ansicht, daß auf dem Dorfe überhaupt nicht Gewerbe betrieben werden sollte. Die Maßnahmen der Zünfte gegen Störer und Böhhasen richteten sich bewußt gegen das Landhandwerk. Erst als der Zunftzwang gefallen und die Gewerbefreiheit eingeführt war, begann das städtische Handwerk unter dem Druck der Konkurrenz, die ihm die Fabrik bereitete, ins Dorf zu gehen. Zunächst sammelten einige Meister Aufträge bei der Landbevölkerung, dann siedelten sich nach und nach Handwerker in größeren und schließlich in kleineren Dörfern an, um möglichst in der Nähe der Verbraucher ansässig zu sein. Diese Bewegung wurde noch dadurch gefördert, daß die Landbewohner mehr Anhänglichkeit gegenüber den Erzeugnissen des Handwerks bewiesen als die Städter, die der Fabrikware eher zugänglich waren. Bis in neuere Zeit hat sich allerdings diese Wanderung nicht fortgesetzt. Bei einigen typischen Landhandwerken, wie der Schmiederei, läßt sich vielmehr ein Rückgang der Betriebs- und Personalzahlen feststellen. Wie sich das Handwerk auf die einzelnen Gemeindegrößenklassen verteilt, zeigt folgende Übersicht.

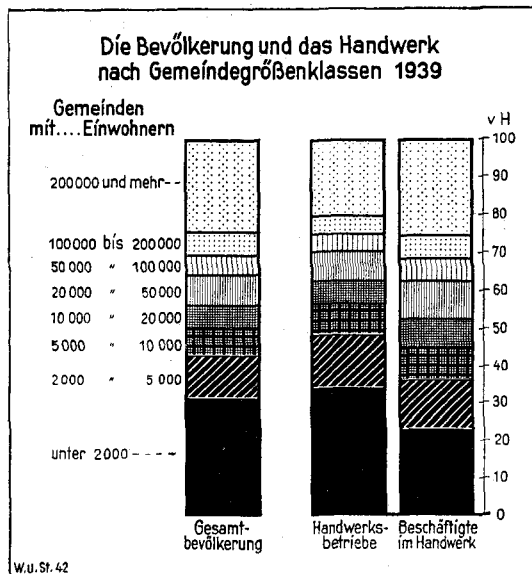
Handwerksbetriebe in Gemeinden mit Einwohnern	Betriebe ¹⁾		Beschäftigte		Auf je 1 000 Einwohner entfallen	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Be- trie- be ¹⁾	Be- schäf- tigte
weniger als 2 000	527 950	34,3	1 223 935	23,2	21,1	48,9
2 000 bis unter 5 000	219 196	14,3	683 938	13,0	24,0	74,8
5 000 » » 10 000	124 097	8,1	463 356	8,8	21,6	80,6
10 000 » » 20 000	94 037	6,1	395 253	7,5	19,4	81,4
20 000 » » 50 000	116 846	7,6	529 520	10,0	18,5	83,8
50 000 » » 100 000	69 025	4,5	318 893	6,0	17,0	78,4
100 000 » » 200 000	71 688	4,7	316 837	6,0	15,7	69,2
mehr als 200 000	312 985	20,4	1 345 419	25,5	16,0	68,6
Insgesamt	1 535 824	100,0	5 277 151	100,0	19,4	66,5

¹⁾ Einschl. handwerklicher Nebenbetriebe der Industrie und Energiewirtschaft.

Personen. In den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern, in denen die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung die Landwirtschaft ist, gibt es 21,1 Handwerksbetriebe und 48,9 darin Beschäftigte auf je 1 000 Einwohner. Auf dem Lande ist also die Dichte der Handwerksbetriebe stärker, die der im Handwerk Beschäftigten geringer als im Durchschnitt des Reiches. Die Ursache für diesen Unterschied liegt darin, daß auf dem Lande der Kleinbetrieb vorherrscht, während in der Stadt auch die größeren Handwerksbetriebe ein erhebliches Gewicht besitzen. Der Anteil der Betriebe mit 1 Person am Gesamthandwerk des Deutschen Reiches beträgt 40,5 vH, ihr Anteil an dem Handwerk der Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern 50,1 vH.

Je geringer die Siedlungsdichte eines Gebietes ist, um so größere Bedeutung haben innerhalb des Handwerkerstandes die allein arbeitenden Meister. Diese Feststellung, die bei der ersten Erhebung des Statistischen Reichsamts über Verhältnisse im Handwerk im Jahre 1895 getroffen wurde¹⁾, wird durch die Arbeitsstättenzählung von 1939 bestätigt. Im Regierungsbezirk Allenstein sind 56,6 vH, im Regierungsbezirk Osnabrück, in dem auch das platte Land bedeutend dichter besiedelt ist als in Ostpreußen, 40,5 vH aller Handwerksbetriebe der Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern Betriebe, in denen die Inhaber ohne Personal arbeiten. Die Größe der Handwerksbetriebe wird aber auch durch die sonstige wirtschaftliche Struktur der Landschaft beeinflußt. Der hohe Anteil der Kleinbetriebe mit einer Person in dem dichtbevölkerten Württemberg (54,7 vH) erklärt sich daraus, daß die hier üblich gewesene Realteilung in der Landwirtschaft Zwergwirtschaften schuf, deren Besitzer in der Ausübung eines Handwerks oft eine zusätzliche Erwerbsquelle fanden. 32 vH der württembergischen Handwerksbetriebe sind mit Landwirtschaft verbunden. Die betriebliche Verbindung mit der Landwirtschaft macht das Handwerk auch in kleineren Dörfern lebensfähig. Es handelt sich dabei aber in der Regel nur um Kleinbetriebe.

Die Gliederung der Handwerksbetriebe nach Größenklassen in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern	Von 100 Handwerksbetrieben in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern beschäftigten Personen				
	1	2 und 3	4 und 5	6 bis 10	mehr als 10
Reg.-Bez. Allenstein ...	56,6	32,7	6,1	2,8	1,8
» Osnabrück ..	40,5	41,7	11,1	5,0	1,7
» Düsseldorf ..	41,1	44,5	10,4	2,9	1,1
Land Württemberg ...	54,7	35,8	6,0	2,3	1,2
Deutsches Reich	50,1	37,5	7,8	3,0	1,6



Das Handwerk in den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern

Auf je 1 000 Einwohner entfallen im Deutschen Reiche 19,4 Handwerksbetriebe und 66,5 in Handwerksbetrieben beschäftigte

Die Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern haben also nicht in allen Teilen des Reiches den gleichen wirtschaftlichen Charakter. Dies ergibt sich schon daraus, daß die Durchschnittsgröße dieser Gemeinden sich im Regierungsbezirk Allenstein auf 311, in Württemberg auf 679 Einwohner beläuft, während die durchschnittliche Fläche der Gemeinden nur unerheblich voneinander abweicht. Sie umfaßt im Regierungsbezirk Allenstein 9, in Württemberg 10 qkm. In dem einen Falle sind die Gemeinden ausschließlich Bauern- und Gutsdörfer, im anderen Fall sind auch gewerblich durchsetzte Orte darunter, die manchmal sogar Stadtrechte besitzen. Diese Unterschiede prägen sich verständlicherweise in der Handwerksdichte aus.

Die Dörfer im Regierungsbezirk Allenstein sind so klein, daß das Handwerk in ihnen nur in beschränktem Umfange eine genügende Existenzbasis findet. Im Durchschnitt gibt es hier in jedem Dorf nur 3 bis 4 Handwerksbetriebe. Je 10 Dörfer verfügen zusammen über 6 bis 7 Schneidereien, 5 bis 6 Schmieden, 3 bis 4 Baugeschäfte, 3 bis 4 Bau- und Möbeltischlereien, 3 bis 4 Fleischereien, 3 bis 4 Schuhreparaturwerkstätten, 3 Stellmachereien und

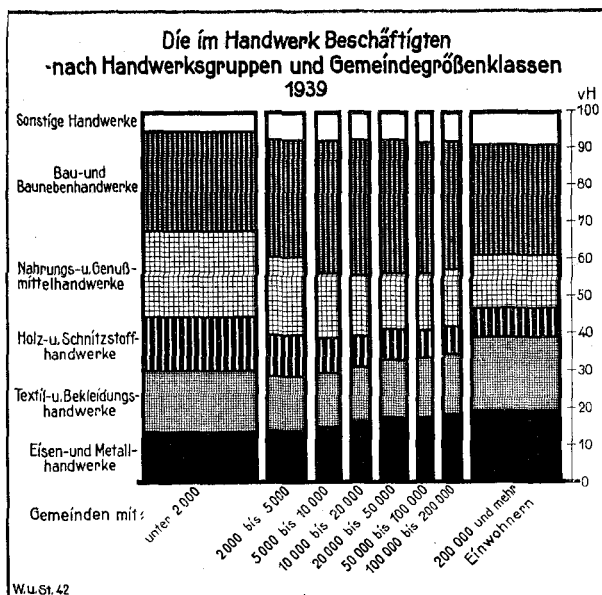
¹⁾ Vgl. »Erhebungen über Verhältnisse im Handwerk«, Berlin 1895, Heft 1, S. 37.

Dichte einzelner Handwerkszweige in den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern		Auf je 10 000 Einwohner entfallen in Handwerksbetrieben Beschäftigte			Auf je 10 Gemeinden entfallen Handwerksbetriebe	
		Deutsches Reich	Reg.-Bez. Allenstein	Württemberg	Reg.-Bez. Allenstein	Württemberg
07.06.00	Schmiederei	35,2	32,6	33,9	5,8	14,2
07.08.00	Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	5,4	0,4	12,0	0,1	4,3
08.12.01	Reparaturwerkstätten für Maschinen und Apparate	3,4	2,7	4,3	0,2	1,1
15.02.00	Herstellung von Lederwaren	8,5	3,4	15,9	0,8	7,1
17.02.00	Sägewerke mit Weiterverarbeitung	0,8	—	2,3	—	0,1
17.03.01	H. v. Holzbauten, Bauzubehör und Möbeln	34,7	19,7	49,5	3,4	17,8
17.04.00	H. v. Holzwaren	2,5	0,2	4,9	0,0	1,9
17.05.02	H. v. Fässern, Faßholz, Kübeln und Bottichen	3,6	0,7	15,2	0,2	7,7
17.06.00	Stellmacherei und Holzwagenbau	16,6	12,4	25,5	3,0	12,7
17.10.00	H. v. Geflechten aus Holz, Stroh, Bast, Rohr, Weiden und Binsen	2,4	0,1	3,4	0,0	1,9
19.01.00	Mühlengewerbe	25,0	16,3	22,4	2,1	6,1
19.02.01	Bäckerei mit Gastwirtschaft	46,8	7,9	51,4	0,8	13,9
19.02.02	Bäckerei (auch mit Konditorei)					
19.05.01	Fleischerei mit Gastwirtschaft	37,6	23,7	43,7	3,2	11,3
19.05.02	Fleischerei					
20.01.03	Bekleidungs Schneiderei	43,3	28,1	56,6	6,4	29,6
20.08.04	Schuhreparaturwerkstätten	28,4	14,0	37,7	3,6	20,6
21.02.00	Baugeschäfte mit Baustoffindustrie	15,8	5,6	5,8	0,1	0,5
21.03.00	Baugewerbe	88,7	73,6	116,0	3,6	24,3
21.04.02	Malerei, Tüncherei und Anstreicherei	16,4	3,0	18,1	0,6	6,9
34.07.00	Friseurgewerbe	11,9	2,5	12,8	0,5	5,6
Handwerk insgesamt		488,6	260,6	671,1	36,7	220,6

2 Mühlen. Die übrigen Handwerkszweige sind nur ganz vereinzelt vertreten. Demgegenüber entfallen in Württemberg auf jede Gemeinde mit weniger als 2000 Einwohnern 22 Handwerksbetriebe, davon 2 bis 3 Schneidereien, ebenso viele Baugeschäfte und Schuhmachereien, 1 bis 2 Bau- und Möbeltischlereien, Schmieden, Bäckereien, Stellmachereien und Fleischereien. Die anderen Handwerkszweige findet man nicht in jeder Gemeinde, aber mindestens in jeder zweiten Gemeinde doch noch eine Böttcherei, eine Sattlerei, eine Malerei, eine Mühle und ein Friseurgeschäft. Bei den genannten Handwerkszweigen handelt es sich zum Teil um solche, die im allgemeinen in den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern häufiger sind als in größeren Gemeinden, wenn man die in diesen Handwerkszweigen Beschäftigten auf die Einwohnerzahlen bezieht. Dies trifft für die Schmieden, Stellmachereien und Mühlen zu, außerdem für die Zimmerei, in Württemberg auch für die Bau- und Möbeltischlerei (17.03.01) sowie für die Böttcherei. Eine typisch ländliche Erscheinung ist auch die Verbindung der Fleischerei mit Gastwirtschaft und die des Sägewerks mit Herstellung von Holzbauten, Bauzubehör, Möbeln, Holzwaren oder Kisten.

Das Handwerk in den Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern

Die Gemeinde mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern bildet als Landstadt meist den Mittelpunkt der sie umgebenden Dörfer. Wenn der Bauer oder Landwirt an seinem Wohnort keinen Handwerker findet, fährt er in die nächstgelegene Stadt. Es ist darum erklärlich, daß die Handwerksdichte in den Gemeinden von 2 000 bis 5 000 Einwohnern größer ist als in den kleineren Gemeinden. Auf je 1 000 Einwohner der Landstädte entfallen 24 Handwerksbetriebe, das sind mehr als in allen anderen Gemeindegrößenklassen. Dabei arbeitet die Mehrzahl der Handwerker hier nicht mehr allein. Immerhin ist der Anteil der Einmannbetriebe mit 37 vH höher als bei den größeren Gemeinden. An der Beschäftigtenzahl gemessen wird darum die größte Handwerksdichte in den Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern nur in wenigen Zweigen erreicht, die nebenstehend zusammengestellt sind.



Es handelt sich dabei insbesondere um Handwerkszweige, die dem täglichen Bedarf dienen. Die höchsten Zahlen beziehen sich auf die Bäckerei und Fleischerei. Wenn in den Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern in der Bäckerei 80 Beschäftigte auf 10 000 Einwohner gezählt wurden, in den Gemeinden mit 5 000 bis 10 000 dagegen nur 65, so kann dies darauf zurückzuführen sein, daß die außerhalb wohnende Landkundschaft bei den Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern anteilmäßig mehr ins Gewicht fällt als bei den Gemeinden mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern. Es ist aber auch damit zu rechnen, daß der auf den einzelnen Beschäftigten entfallende Umsatz in den größeren Gemeinden vor allem infolge der dort stärker vorgeschrittenen Mechanisierung (Knet-, Rühr-, Schlag-, Siebmaschinen usw.) höher ist.

Neben den Nahrungsmittelhandwerken heben sich in den Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern die Sattlerei, die der Landwirtschaft die Geschirre liefert, und einige Holzhandwerke heraus. Faßt man sämtliche Holzhandwerke einschließlich der Herstellung von Musikinstrumenten und Spielwaren zusammen, so ergibt sich hier die Zahl von 83 Beschäftigten auf je 10 000 Einwohner. Die Dichte der Holzhandwerke ist in den größeren Gemeinden viel geringer. In den Großstädten beträgt sie nur noch 52.

Vergleicht man die Handwerksdichte der Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern in den Reichsteilen, so findet man besonders hohe Zahlen in den Gegenden, in denen das flache Land dünn bevölkert ist. Im Regierungsbezirk Allenstein kommen auf 1 000

Fortsetzung S. 372

Dichte verschiedener Handwerkszweige in den Gemeindegrößenklassen	Auf je 10 000 Einwohner der Gemeinden mit ... Einwohnern entfallen in Handwerksbetrieben Beschäftigte								
	unter 2 000	2 000 bis 5 000	5 000 bis 10 000	10 000 bis 20 000	20 000 bis 50 000	50 000 bis 100 000	100 000 bis 200 000	über 200 000	
15.02.00	Herst. v. Lederwaren	8,5	13,4	10,7	9,1	6,7	9,0	4,3	5,6
17.03.01	Bau- u. Möbeltischlerei	34,7	42,9	42,6	36,6	35,4	30,3	26,7	21,6
17.04.00	Herst. v. Holzwaren	2,5	4,2	2,7	2,5	2,3	1,7	1,4	1,8
17.05.02	Herst. v. Fässern, Faßholz, Kübeln u. Bottichen	3,6	3,7	2,9	2,5	1,8	1,2	1,2	0,9
17.10.00	Herst. v. Geflechten aus Holz, Stroh, Bast, Rohr, Weiden u. Binsen	2,4	2,6	2,5	1,8	2,2	1,4	0,9	1,0
19.02.01	Bäckerei mit Gastwirtschaft	3,9	5,1	4,0	2,8	2,0	1,4	1,1	0,6
19.02.02	Bäckerei (auch mit Konditorei)	42,9	75,0	60,7	59,9	59,6	55,4	50,5	43,8
19.05.01	Fleischerei mit Gastwirtschaft	37,7	54,6	54,2	53,8	50,5	46,2	42,0	42,2
19.05.02	Fleischerei								
20.08.04	Schuhreparaturwerkstätten	28,4	30,6	28,3	24,8	22,3	20,1	18,6	18,1
19.16.00	Brauerei u. Mälzerei	2,4	2,5	1,5	1,3	0,7	0,6	0,6	0,2

größtenklassen nach der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung vom 17. Mai 1939

101—200				über 200				Handwerkliche Nebenbetriebe der Industrie und Energiewirtschaft		Handwerksbetriebe (einschl. handwerklicher Nebenbetriebe) in Gemeinden mit Einwohnern													
										bis unter 2 000		2 000 bis unter 5 000		5 000 bis unter 10 000		10 000 bis unter 20 000		20 000 bis unter 50 000		50 000 bis unter 100 000		100 000 bis unter 200 000		200 000 und mehr
Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.
1	126	—	—	9	59	47	225	68	400	89	499	107	869	163	1 283	114	1 028	155	1 172	469	3 102		
1	126	—	—	5	17	35	113	54	241	76	357	96	690	134	957	97	864	139	1 036	372	2 372		
10	1 330	4	1 201	5	65	7	123	13	307	19	903	13	318	20	685	18	349	16	615	89	3 080		
1	133	—	—	3	11	63	472	37	346	26	168	14	186	14	248	5	94	15	158	65	1 012		
5	678	1	206	—	—	36	254	49	422	31	471	37	411	70	542	41	625	69	675	397	4 925		
5	678	1	206	—	—	24	219	34	324	21	291	22	229	43	393	30	573	38	527	227	3 835		
19	2 453	4	1 092	90	995	10 615	25 857	6 227	22 469	3 966	18 015	3 042	16 379	3 816	23 109	2 080	13 635	2 149	12 234	8 025	42 565		
1	124	—	—	40	305	2 803	8 588	1 123	4 992	630	3 454	424	2 459	452	2 301	183	1 124	182	1 009	887	3 847		
18	2 329	4	1 092	45	684	4 571	12 647	3 762	15 153	2 549	13 067	2 025	12 680	2 581	19 104	1 474	11 534	1 469	10 212	5 529	35 646		
—	—	—	—	5	6	3 241	4 622	1 342	2 324	787	1 494	593	1 240	783	1 704	423	977	498	1 013	1 609	3 072		
2	282	—	—	3	9	24	140	22	182	36	310	44	620	64	636	39	275	35	221	351	3 730		
6	680	1	261	335	3 470	5 198	14 929	3 748	14 605	2 266	10 891	1 774	10 402	2 266	15 361	1 357	9 791	1 611	10 203	7 441	40 125		
4	444	1	261	314	3 247	4 853	14 003	3 509	13 792	2 088	10 350	1 575	9 433	1 964	13 913	1 187	8 834	1 419	9 141	6 207	34 236		
2	236	—	—	19	212	344	925	236	795	176	511	195	837	301	1 400	170	957	192	1 062	1 231	5 835		
—	—	1	202	8	17	36	141	56	181	91	175	200	489	404	1 613	258	1 033	218	822	1 134	4 761		
2	234	1	242	18	93	290	1 071	240	934	242	797	506	1 510	781	2 657	566	2 472	628	2 539	2 934	13 733		
2	234	1	242	3	9	48	227	28	77	60	282	249	876	359	1 423	276	1 549	299	1 501	1 236	6 842		
4	604	—	—	4	7	2 232	3 513	2 973	5 066	2 012	3 876	1 502	3 398	1 766	4 505	1 002	2 255	934	2 066	4 351	8 583		
—	—	—	—	2	4	263	850	118	436	90	381	39	141	52	259	30	100	29	111	230	872		
—	—	—	—	11	58	1 053	2 321	678	1 669	354	919	226	550	213	644	94	275	54	199	308	1 376		
—	—	—	—	9	34	664	1 405	547	1 145	318	773	208	490	187	504	79	211	35	116	135	429		
—	—	—	—	4	13	1 215	2 527	741	1 809	337	672	270	677	811	3 169	195	509	158	380	1 087	4 235		
—	—	—	—	3	28	1 09	312	116	240	173	384	179	284	256	673	178	516	129	547	946	3 204		
8	998	1	222	12	139	713	2 072	1 250	3 341	1 275	4 194	1 260	5 112	1 880	9 733	1 093	6 149	1 191	7 436	8 606	33 258		
3	378	1	222	7	98	639	1 757	1 109	2 551	1 098	3 129	1 051	3 563	1 556	6 565	930	4 131	1 034	5 604	8 075	28 105		
5	620	—	—	5	41	74	315	141	790	177	1 065	209	1 549	324	3 168	163	2 018	157	1 832	531	5 153		
—	—	—	—	676	3 148	555	1 084	938	2 153	802	2 167	618	1 770	819	2 650	487	1 861	457	1 772	2 172	9 739		
—	—	—	—	674	3 139	538	990	904	1 921	769	2 031	583	1 608	756	2 309	472	1 773	427	1 695	1 873	8 020		
—	—	—	—	13	17	1 033	1 660	1 568	3 033	1 185	2 529	896	2 116	1 062	2 713	661	1 822	627	1 620	2 974	7 959		
—	—	—	—	7	55	444	1 375	352	1 323	269	1 046	112	453	59	184	39	149	6	23	68	238		
1	138	—	—	11	189	14 078	21 232	5 731	12 209	2 648	6 163	1 613	4 403	1 480	4 217	930	3 661	739	1 949	3 428	10 996		
—	—	—	—	2	6	17	35	45	106	62	126	122	334	220	1 017	134	601	142	626	660	2 764		
—	—	—	—	1	4	11	20	41	98	58	117	120	324	210	923	128	580	133	602	609	2 504		
26	3 269	4	1 194	163	1 409	48 993	106 184	15 587	52 456	7 887	32 539	5 404	25 128	6 620	32 900	3 834	18 210	3 988	18 173	17 800	81 279		
2	225	1	201	84	495	43 342	86 814	13 215	39 194	6 508	24 462	4 326	17 786	4 934	22 400	2 718	12 318	2 865	12 195	10 601	42 422		
6	806	—	—	43	453	875	1 997	384	1 264	232	1 156	192	874	291	1 611	147	982	273	1 605	1 393	8 227		
15	1 851	2	422	21	253	4 514	16 538	1 869	11 617	1 021	6 261	773	6 006	1 174	7 984	832	4 238	674	2 970	5 003	24 249		
—	—	—	—	5	56	9	30	10	67	8	53	7	85	16	74	22	175	21	170	151	1 997		
—	—	—	—	3	12	181	394	69	146	76	239	63	186	104	275	66	208	68	195	216	820		
1	115	—	—	4	39	50	211	33	125	32	116	39	136	96	519	47	226	83	401	393	2 853		
—	—	1	242	14	72	3 031	6 365	1 651	3 874	769	1 560	536	1 211	600	1 456	341	685	290	638	1 535	3 457		
—	—	—	—	—	—	1 021	1 557	271	511	40	85	25	54	15	33	5	14	24	67	49	228		
—	—	—	—	2	27	541	841	299	504	140	278	40	134	22	69	4	8	2	2	51	125		

größtenklassen nach der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung vom 17. Mai 1939

				Handwerkliche Nebenbetriebe der Industrie und Energiewirtschaft		Handwerksbetriebe (einschl. handwerklicher Nebenbetriebe) in Gemeinden mit ... Einwohnern															
101—200		über 200				bis unter 2 000		2 000 bis unter 5 000		5 000 bis unter 10 000		10 000 bis unter 20 000		20 000 bis unter 50 000		50 000 bis unter 100 000		100 000 bis unter 200 000		200 000 und mehr	
Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.
—	—	1	242	7	17	950	2 218	695	1 804	376	780	264	581	274	613	160	341	146	312	652	1 452
—	—	—	—	—	—	320	1 061	317	799	176	289	179	353	257	569	146	224	102	159	486	696
1	138	—	—	39	248	6 767	9 319	2 238	3 564	901	1 700	551	1 247	576	1 363	249	550	257	590	818	2 422
1	138	—	—	23	80	6 706	9 112	2 189	3 416	878	1 648	534	1 197	547	1 121	237	488	241	552	715	1 728
1	139	—	—	56	145	29 093	41 498	5 234	8 679	1 835	3 679	977	2 256	810	2 256	404	1 215	376	1 178	1 194	3 695
—	—	—	—	6	158	139	476	98	326	75	298	40	137	31	280	25	85	60	179	305	1 347
1	114	—	—	3	30	123	782	139	805	41	114	22	37	13	41	20	103	33	102	303	1 042
—	—	—	—	7	110	3 388	6 020	1 215	2 392	716	1 449	473	884	528	1 388	218	560	158	419	743	1 901
—	—	—	—	7	110	3 364	5 951	1 203	2 342	707	1 412	466	874	518	1 368	217	558	154	405	723	1 841
3	399	—	—	5	30	952	2 405	415	873	338	1 042	243	517	343	853	208	675	211	906	743	3 016
—	—	—	—	5	19	95	321	138	399	104	241	99	347	216	715	145	461	88	198	773	2 250
—	—	—	—	2	6	508	923	626	1 320	556	1 192	190	630	241	648	210	383	198	406	974	1 880
—	—	—	—	—	—	23	28	24	43	32	55	54	76	114	170	105	151	93	125	521	863
—	—	—	—	1	1	351	492	409	652	383	639	38	69	53	75	50	87	48	78	229	385
—	—	—	—	—	—	105	273	140	473	23	65	10	24	11	25	23	80	4	5	160	447
—	—	—	—	411	826	26 244	62 715	4 289	13 215	1 456	5 076	581	2 252	379	1 743	165	796	119	490	220	896
—	—	—	—	2	5	2 467	10 999	386	2 244	100	542	29	185	15	137	4	16	3	17	2	13
—	—	—	—	—	—	1 504	6 451	333	1 496	167	796	52	285	36	193	14	152	10	73	10	97
—	—	—	—	406	818	22 199	44 953	3 555	9 416	1 180	3 688	495	1 751	324	1 396	144	595	105	399	206	781
1	105	—	—	47	200	40 904	119 862	26 268	78 327	11 018	41 992	8 526	34 991	10 522	45 525	6 038	27 708	6 316	28 473	20 489	105 808
—	—	—	—	1	1	2 882	9 825	1 166	4 647	525	2 303	295	1 361	249	1 289	106	563	88	489	185	1 250
—	—	—	—	39	151	37 057	107 345	23 611	68 555	9 417	34 865	7 363	29 083	9 136	37 700	5 224	22 505	5 473	23 105	17 495	85 980
1	105	—	—	4	42	917	2 501	1 419	4 883	1 039	4 688	851	4 483	1 092	6 360	663	4 470	721	4 712	2 673	17 905
—	—	—	—	3	6	48	191	72	242	37	136	17	64	45	176	45	170	34	167	136	673
—	—	—	—	1	1	15	28	23	59	15	39	39	91	40	98	55	171	22	69	376	1 491
4	648	—	—	17	87	34 304	94 668	14 679	50 195	8 337	31 372	6 596	26 227	7 868	32 302	4 446	18 996	4 709	19 474	20 604	84 271
—	—	—	—	2	3	11 238	36 160	3 144	12 807	1 172	5 189	643	3 102	580	2 816	236	1 244	174	752	314	1 754
4	648	—	—	14	57	23 039	58 271	11 510	37 108	7 144	25 983	5 938	23 026	7 248	29 088	4 186	17 540	4 511	18 492	20 071	80 920
—	—	—	—	6	25	1 342	6 012	330	2 238	133	845	90	643	56	424	33	258	25	283	32	383
4	559	—	—	74	690	79 213	110 274	34 185	54 944	21 750	36 742	17 371	30 787	22 405	41 825	13 683	27 420	13 156	26 599	57 933	144 738
4	559	—	—	71	667	77 867	108 574	33 141	53 447	20 964	35 506	16 650	29 497	21 436	39 868	13 089	25 958	12 683	25 350	54 033	130 424
—	—	—	—	1	17	960	1 218	866	1 219	690	1 115	611	1 123	787	1 542	488	1 216	331	879	2 322	9 683
—	—	1	540	3	23	128	295	385	1 011	430	1 150	401	1 435	550	2 123	334	1 642	336	1 804	2 665	12 473
1	118	—	—	6	44	1 071	1 520	1 762	2 966	1 472	3 136	1 194	3 264	1 513	5 153	907	3 648	995	3 583	4 447	16 203
—	—	—	—	—	—	63	112	50	102	57	160	43	117	44	148	26	161	48	179	273	1 384
1	118	—	—	5	33	892	1 182	1 566	2 538	1 344	2 787	1 090	2 985	1 394	4 744	840	3 319	906	3 308	3 817	13 525
—	—	—	—	2	19	32	61	36	91	55	95	65	122	119	313	80	204	62	188	737	2 091
2	226	—	—	14	134	58 784	74 986	19 709	30 943	10 957	18 015	8 013	13 541	9 589	15 632	5 746	9 356	5 953	9 236	26 354	40 468
2	226	—	—	2	49	975	2 529	623	2 176	413	1 300	358	1 205	404	1 240	321	988	227	658	1 267	4 482
—	—	—	—	3	7	773	1 261	417	819	219	455	158	306	127	274	75	196	33	58	177	495
—	—	—	—	9	78	57 035	71 194	18 669	27 948	10 325	16 260	7 496	12 023	9 057	14 111	5 350	8 172	5 693	8 520	24 908	35 485
1 025	138 597	376	124 317	382	4 564	35 017	222 214	10 951	130 024	5 996	99 179	3 831	85 378	4 269	113 824	2 434	70 919	2 658	65 779	10 144	223 656
79	10 805	45	17 209	—	—	120	3 836	98	3 358	84	5 108	74	5 384	104	6 742	56	4 623	57	3 354	208	16 268
413	56 423	183	57 378	7	453	1 446	31 575	1 019	33 171	645	27 327	563	27 413	664	41 457	371	23 032	393	22 231	902	57 475
39	5 207	8	2 317	1	10	75	11 343	50	1 053	40	1 736	40	1 119	49	2 563	51	2 923	33	1 081	113	6 886
108	14 612	43	16 327	2	38	128	4 855	118	4 032	142	4 808	159	7 773	197	9 931	100	4 892	117	6 183	255	19 203

Noch: Die Handwerksbetriebe und ihr Personal nach Betriebs- und Gemeinde

Ausgewählte Klassen und Arten	Zahl der		Handwerksbetriebe mit beschäftigten Personen														
	Handwerksbetriebe	beschäftigten Personen		1		2—3		4—5		6—10		11—20		21—50		51—100	
		insges.	dav. männl.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.
21.03.06 Hochbau (Mauerei, auch mit Zimmerei)	44 122	482 117	472 220	9 683	9 683	8 474	20 916	5 832	26 052	8 242	63 455	6 077	88 589	4 404	137 340	1 021	69 265
21.03.07 Zimmerei (soweit nicht unter 21.03.06)	20 455	86 141	84 722	6 788	6 788	6 700	16 113	2 967	13 100	2 490	18 593	1 052	14 990	401	11 612	46	3 003
21.03.08 Tiefbau	872	21 727	21 417	103	103	97	239	81	364	143	1 124	166	2 426	173	5 678	69	4 871
21.03.09 Straßenbau (auch mit Steinsetzerei, Asphaltiererei u. Pflastererei)	880	20 439	20 176	36	36	94	240	92	410	173	1 363	191	2 829	209	6 723	52	3 633
21.04.00 Baunebengewerbe	141 516	490 601	469 416	49 879	49 879	52 034	124 380	19 580	85 891	13 514	99 654	4 722	65 965	1 538	45 288	210	13 839
21.04.01 Glaseri	9 970	27 746	24 633	3 892	3 892	3 952	9 333	1 220	5 360	680	4 955	174	2 420	49	1 376	1	59
21.04.02 Malerei, Tüncherei u. Anstreicheri	79 649	269 648	262 433	27 810	27 810	29 689	70 905	11 194	49 110	7 560	55 652	2 527	35 276	755	22 075	96	6 247
21.04.03 Stukkateur- u. Gipsergewerbe (auch H. v. Rabitzwänden)	4 678	28 205	27 722	1 118	1 118	1 318	3 278	759	3 353	830	6 264	449	6 357	171	5 109	28	2 015
21.04.04 Tapezierer- u. Polstergew.	16 642	44 991	38 909	7 131	7 131	5 931	14 133	2 061	8 970	1 132	8 179	312	4 213	70	2 014	4	214
21.04.05 Dachdeckeri	15 200	55 536	54 121	4 152	4 152	5 929	14 377	2 556	11 203	1 844	13 659	579	7 994	136	3 832	3	203
21.04.06 Klinker-, Mosaik- und Fliesenlegerei	1 451	10 584	10 014	345	345	384	942	207	920	241	1 816	161	2 319	90	2 720	21	1 302
21.04.07 Steinsetzerei, Asphaltiererei u. Pflastererei	1 523	14 519	14 297	385	385	328	795	173	767	266	1 993	186	2 727	144	4 514	37	2 507
21.04.08 Brunnen- u. Pumpenbau (auch Brunnenbohrerei) ..	1 73	7 328	7 107	656	656	618	1 468	195	845	151	1 141	64	940	45	1 336	6	438
21.04.09 Ofensetzeri (auch mit H. v. Kacheln)	9 817	27 295	25 638	4 140	4 140	3 637	8 550	1 085	4 799	698	5 170	203	2 784	46	1 349	8	503
21.04.10 Schornsteinbau und H. v. Feuerungsmaurungen ..	449	2 522	2 420	172	172	121	285	58	253	44	319	30	422	17	516	5	293
21.04.11 Isoliergewerbe	398	2 227	2 122	78	78	127	314	72	311	68	506	37	513	15	447	1	58
21.05.00 Schornsteinfelegewerbe u. Gebäudereinigung	8 979	29 025	22 956	1 661	1 661	6 071	14 803	855	3 594	204	1 497	103	1 521	58	1 759	15	1 028
21.05.01 Schornsteinfelegewerbe ..	6 201	15 765	15 303	382	382	5 202	12 783	599	2 473	17	110	1	17	—	—	—	—
21.05.02 Zimmer-, Fenster- u. Metallreinigung	2 778	13 260	7 653	1 279	1 279	869	2 020	256	1 121	187	1 387	102	1 504	58	1 759	15	1 028
29.00.00 Gaststättenwesen																	
29.02.05 Konditoreien m. Ausschank alkohol. Getränke	655	6 097	2 925	8	8	152	389	176	779	174	1 336	92	1 253	40	1 220	11	749
34.00.00 Hygienische Gewerbe ..																	
34.07.00 Friseurgewerbe	93 040	226 118	146 619	34 906	34 906	39 411	93 774	13 548	58 916	4 799	33 035	335	4 373	40	1 048	1	66

Einwohner der Landstädte 106 in Handwerksbetrieben Beschäftigte, im dichter besiedelten Regierungsbezirk Düsseldorf nur 44, in Württemberg 88. Diese Zahlen stehen nur scheinbar im Widerspruch zu der an anderer Stelle getroffenen Feststellung, daß Ostpreußen als vorwiegend zur Landwirtschaft neigende Provinz dem Handwerk weniger Möglichkeiten biete als etwa Württemberg. Die vielen Handwerker in den ostpreußischen Landstädten haben auch die Aufgaben der fehlenden Dorfhändler der Umgegend mit zu erledigen. Selbst die typisch ländlichen Handwerke der Schmiederei, Stellmacherei und Müllerei erhalten in Ostpreußen ihre größte Dichte erst in den Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern. In einem Lande wie Württemberg, in dem auch die Dörfer stärker mit Handwerksbetrieben besetzt sind, ist der Unterschied der Handwerksdichte zwischen Stadt und Land bei weitem nicht so groß. Am geringsten ist der Unterschied im Regierungsbezirk Düsseldorf. Hier sind schon die Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern in so hohem Grade industriell durchsetzt, daß man oft von Industriedörfern sprechen kann, die bei ihrer Größe — die Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohner haben im Regierungsbezirk Düsseldorf durchschnittlich 862 Einwohner — einer Anlehnung an eine Landstadt teilweise nicht mehr bedürfen.

Handwerksdichte in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern	Auf 1 000 Einwohner der Gemeinden mit Einwohnern entfallen in Handwerksbetrieben Beschäftigte		
	bis 2 000	2 000 bis 5 000	5 000 bis 10 000
Württemberg	67,1	88,4	101,3
Ostpreußen	27,4	89,6	101,0
Reg.-Bez. Allenstein	26,1	105,9	101,9
Osnabrück	52,4	61,9	78,0
Düsseldorf	41,7	43,8	51,4
Deutsches Reich	48,9	74,8	80,6

Das Handwerk in den Gemeinden mit 5 000 bis 100 000 Einwohnern

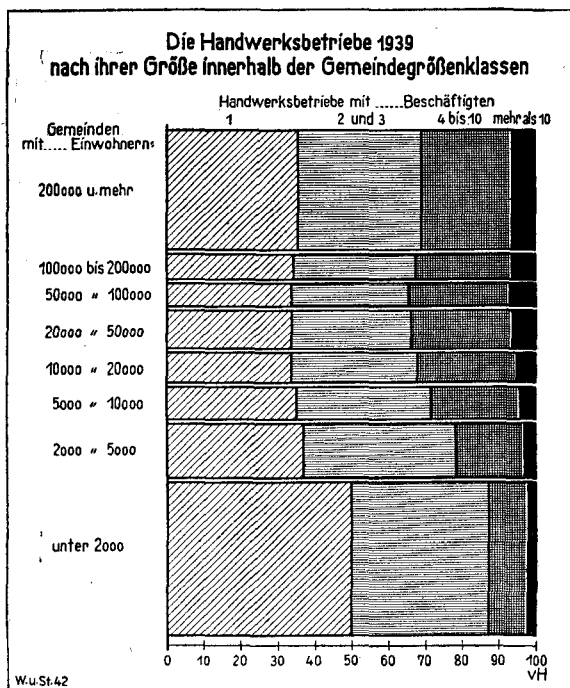
Die Gemeinden mit 5 000 bis 20 000 Einwohnern (Kleinstädte) und die mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern (Mittelstädte) bilden nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung den günstigsten Boden für die Entwicklung der Handwerkswirtschaft. Sie erhalten durch ihren vollständigeren und reicher gegliederten Bestand an Handwerksbetrieben jeder Art ihr besonderes Gepräge. In ihnen hat das Handwerk noch am ehesten etwas von seiner mittelalterlichen Stellung bewahrt. In den Gemeinden mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern wurde mit 83,8 in Handwerksbetrieben Beschäftigten auf je 1 000 Einwohner die größte Handwerksdichte festgestellt.

Diejenigen Handwerkszweige, die ausschließlich oder überwiegend für die Landwirtschaft arbeiten, sind in den Klein- und Mittelstädten nicht mehr so zahlreich vertreten wie in den kleineren Gemeinden. Je größer eine Stadt ist, desto seltener findet man in ihr eine Schmiede, eine Stellmacherei, eine Mühle oder

Handwerkszweige mit größter Dichte in den Gemeinden mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern	Auf je 10 000 Einwohner der Gemeinden mit Einwohnern entfallen in Handwerksbetrieben Beschäftigte					
	5 000 bis 10 000	10 000 bis 20 000	20 000 bis 50 000	50 000 bis 100 000	100 000 bis 200 000	über 200 000
04.02.00 Steinbildhauerei und Steinmetzerei	4,8	4,4	4,2	4,0	3,7	3,7
08.12.01 Reparaturwerkstätten für Maschinen und Apparate	6,0	5,1	3,6	2,8	2,2	2,0
12.07.09 Herst. von Seilerwaren	1,3	1,0	0,8	0,5	0,3	0,2
21.02.00 Baugeschäfte mit Baustoffindustrie	37,9	34,7	27,8	12,5	5,5	4,4
21.03.06 Hochbau	84,1	72,9	68,1	65,2	54,4	49,4

Größenklassen nach der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung vom 17. Mai 1939

101—200				über 200		Handwerkliche Nebenbetriebe der Industrie und Energiewirtschaft		Handwerksbetriebe (einschl. handwerklicher Nebenbetriebe) in Gemeinden mit Einwohnern																	
Betr.		Pers.		Betr.		Pers.		bis unter 2 000		2 000 bis unter 5 000		5 000 bis unter 10 000		10 000 bis unter 20 000		20 000 bis unter 50 000		50 000 bis unter 100 000		100 000 bis unter 200 000		200 000 und mehr			
Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.	Betr.	Pers.		
311	41 351	78	25 466	108	1 900	21 107	137 828	6 234	71 053	3 351	48 335	2 027	35 405	2 231	43 076	1 253	26 509	1 439	24 892	6 588	96 919				
9	1 243	2	699	255	2 077	11 728	35 953	3 168	12 955	1 533	7 114	799	4 847	832	5 512	496	4 435	498	4 622	1 656	12 780				
32	4 294	8	2 628	5	35	11 728	35 953	4 337	2 414	102	2 479	73	1 407	71	1 405	44	2 292	48	1 445	179	5 983				
27	3 541	6	1 664	4	51	146	2 129	125	1 798	87	2 043	86	1 855	114	2 381	48	1 635	63	1 830	215	6 819				
34	4 195	5	1 510	177	1 284	31 839	66 141	19 520	54 484	12 928	43 242	10 294	40 292	13 152	57 367	8 068	35 361	9 092	39 665	36 800	155 333				
2	351	—	—	21	108	1 474	2 383	1 541	3 208	1 008	2 546	779	2 414	999	3 371	588	2 103	590	2 440	3 012	9 389				
15	1 706	3	867	12	36	20 377	41 001	11 134	31 656	7 052	24 005	5 503	21 621	6 871	30 107	4 284	18 651	5 027	21 813	19 413	80 830				
4	459	1	252	4	27	1 433	3 454	780	3 079	411	2 123	325	1 945	458	3 895	260	2 385	336	2 672	679	8 679				
1	137	—	—	25	203	782	1 513	1 071	2 522	1 160	2 820	1 246	3 540	2 001	5 544	1 443	4 168	1 645	4 435	7 319	20 652				
1	116	—	—	43	288	4 474	10 217	2 479	7 190	1 627	5 771	1 118	4 855	1 308	6 607	678	3 482	794	3 875	2 765	13 827				
2	220	—	—	22	118	138	336	117	323	100	345	126	495	202	1 250	125	746	155	1 332	510	5 875				
3	440	1	391	19	248	395	1 796	273	1 551	198	1 656	155	1 780	148	2 187	88	1 132	73	1 020	212	3 645				
4	504	—	—	5	47	744	1 784	355	1 236	183	748	119	736	101	585	46	366	25	249	171	1 671				
—	—	—	—	19	146	1 927	3 298	1 716	3 507	1 147	3 008	883	2 688	942	3 244	478	1 925	352	1 331	2 391	8 440				
2	262	—	—	2	5	79	312	34	129	28	157	16	121	70	344	36	212	43	174	145	1 078				
—	—	—	—	5	58	16	47	20	83	14	63	24	97	52	233	42	191	52	324	183	1 247				
6	770	6	2 392	1	2	1 012	2 534	1 187	3 043	780	2 084	601	1 511	777	1 982	517	1 440	623	1 821	3 483	14 612				
—	—	—	—	—	—	989	2 472	1 173	3 022	731	1 980	487	1 302	542	1 408	316	831	326	802	1 637	3 948				
6	770	6	2 392	1	2	23	62	14	21	49	104	114	209	235	574	201	609	297	1 019	1 846	10 664				
2	363	—	—	—	—	35	158	95	470	118	587	78	571	106	860	31	397	55	725	137	2 329				
—	—	—	—	1	2	19 079	29 780	11 745	25 945	7 665	19 494	6 573	17 732	8 856	24 825	5 542	15 819	6 043	16 602	27 538	75 923				



eine Sattlerei. Aber auch die Zahl der Bäcker und Fleischer, Schuhmacher und Holzhandwerker verringert sich in den größeren Städten. In der nebenstehenden Übersicht auf Seite 372 sind einige Handwerkszweige zusammengestellt, die in den Klein-

städten mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern die dichteste Besetzung haben, in den größeren Städten aber stetig an Bedeutung verlieren.

Die Reparaturwerkstätten für Maschinen und Apparate setzen in großem Umfang Landmaschinen instand. Soweit es sich dabei um einfache Reparaturen handelt, werden sie auf dem Lande auch vom Schmied oder Schlosser mitausgeführt. Spezialwerkstätten für Landmaschinen brauchen schon einen größeren Kundenkreis und bevorzugen als Sitz die Kleinstadt. In der Kleinstadt ist auch die handwerkliche Mauererei, die oft zusammen mit Zimmerei betrieben wird, am zahlreichsten vertreten. Dagegen hat sich der handwerkliche Tief- und Straßenbau besonders in den Städten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern verdichtet. In diesen größeren Mittelstädten kommt es auch häufiger vor, daß handwerkliche Baubetriebe mehrere Zweige des Bauwesens gleichzeitig betreiben. Die wichtigste Kombination allerdings, der Hochbau in Verbindung mit Tiefbau, ist in den kleineren Mittelstädten mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern am meisten verbreitet.

Neben einigen handwerklichen Bauzweigen steht eine Reihe von Handwerken, deren Dichte mit der Größe der Städte zunimmt, in der Regel aber nur, soweit es sich dabei um Klein- und Mittelstädte handelt. Die wichtigsten dieser Handwerkszweige sind in der folgenden Zusammenstellung auf Seite 374 aufgeführt.

Es handelt sich hierbei vorwiegend um Handwerkszweige, die für die Befriedigung der Wohn- und Bekleidungsbedürfnisse arbeiten. Ordnet man die einzelnen Handwerkszweige nach ihrer zahlenmäßigen Stärke, so stehen die Friseurgeschäfte in den Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern an zweiter Stelle unmittelbar hinter den Schneidereien. In den Gemeinden mit 5 000 bis 50 000 Einwohnern haben die Friseurgeschäfte den vierten Platz, in denen mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern den

fünften Platz und in den kleineren Gemeinden den elften Platz inne. Die Standorte der Holzhandwerke liegen, wie bereits erwähnt, vorzugsweise in Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern. Soweit sich aber Tischlereien auf die Herstellung von Möbeln spezialisiert haben, finden sie sich besonders zahlreich in den Gemeinden mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern. In der gleichen Gemeindegrößenklasse erreichen auch wichtige Eisen- und Metallhandwerke ihre größte Verbreitung, so die Schlosserei und Schweißerei, die Kraftfahrzeug- und Fahrrad-reparatur sowie die Augenoptik. Die Uhrreparatur ist in den Kleinstädten mit 5 000 bis 20 000 Einwohnern, die Goldschmiederei in den Mittelstädten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern am häufigsten.

des Handwerks in den Mittelstädten verhältnismäßig stärker als im Durchschnitt, weil das Handwerk an den Verfeinerungsarbeiten selbst beteiligt ist. Dagegen bleiben die Dichtezahlen des Handwerks in schwerindustriellen Gebieten (Regierungsbezirk Düsseldorf, Arnsberg, Saarland) auch in den Klein- und Mittelstädten weit unter dem Durchschnitt. Die Handwerksdichte in den saarländischen Gemeinden mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern ist nicht einmal halb so groß wie diejenige Ostpreußens oder Württembergs.

Das Handwerk in den Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern

30,5 vH der Bevölkerung des Deutschen Reiches wohnen in Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern, d. h. also in Großstädten. Das Handwerk der Großstädte umfaßt 25,0 vH aller Handwerksbetriebe und 31,5 vH aller in Handwerksbetrieben Beschäftigten. Der niedrigere Anteil an den Betrieben ist ein Zeichen dafür, daß die Großstadt mehr größere Handwerksbetriebe aufweist als die kleineren Gemeinden. Von insgesamt 1 943 Handwerksbetrieben mit mehr als 100 Beschäftigten haben 773 oder rund 40 vH ihren Sitz in Großstädten.

Der wirtschaftliche Grund für die Herausbildung von Großstädten lag nicht im Bereich des Handwerks, sondern im Bereich des Handels, des Verkehrs und der Industrie. Es ist daher verständlich, daß auch heute das Handwerk in den Großstädten nicht ebenso zahlreich vertreten ist wie in den Klein- und Mittelstädten. In den Gemeinden mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern beträgt die Zahl der in Handwerksbetrieben Beschäftigten 83,8, in den Gemeinden mit 100 000 bis 200 000 Einwohnern 69,2 und in denen mit 200 000 und mehr Einwohnern 68,6 auf je 1 000 Einwohner.

Handwerkszweige, deren Dichte mit der Größe der Städte zunimmt	Auf je 10 000 Einwohner der Gemeinden mit Einwohnern entfallen in Hand- werksbetrieben Beschäftigte					
	5 000 bis 10 000	10 000 bis 20 000	20 000 bis 50 000	50 000 bis 100 000	100 000 bis 200 000	über 200 000
	07. 05. 01 Herstellung v. Schmuck- waren	0,8	1,1	2,9	4,1	2,1	3,0
07. 07. 01 Schlosserei, Schweißerei	13,2	14,9	16,5	14,1	14,8	15,1
07. 08. 00 Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation ...	18,4	21,2	22,7	23,1	22,0	22,9
08. 06. 02 Bau von Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen	0,6	1,4	1,5	2,1	2,3	1,2
08. 12. 02 Kraftfahrzeugreparatur- werkstätten	22,7	26,1	30,2	28,4	22,3	18,2
09. 05. 02 Elektroinstallation } 09. 05. 03 Elektroreparatur- werkstätten }	18,9	21,1	24,2	24,1	22,2	20,4
10. 02. 00 H. v. optischen Erzeug- nissen	0,3	1,0	2,6	2,5	1,8	2,4
10. 03. 00 H. v. feinmechanischen Erzeugnissen	1,4	3,1	4,2	6,1	5,6	7,0
12. 09. 00 Wirkerei und Strickerei	1,2	1,4	5,0	1,3	0,8	2,2
12. 10. 00 Stickerei	0,7	0,6	1,1	1,3	1,2	1,6
12. 12. 01 Wasch- u. Plättanstalten	5,4	7,3	10,4	10,2	12,2	14,3
12. 12. 02 Kleiderfärberei u. che- mische Reinigung ...	1,9	3,2	5,0	5,0	4,0	2,6
13. 03. 03 Buchbinderei	3,5	3,3	3,6	4,4	3,7	4,1
17. 03. 04 H. v. Möbeln und Holz- gehäusen	10,9	12,4	12,6	10,4	6,5	12,4
19. 02. 03 Konditorei	8,2	9,2	10,1	11,0	10,3	9,1
20. 01. 03 Bekleidungsschneiderei	61,8	60,7	63,1	63,8	55,4	66,5
20. 01. 04 H. v. Wäsche u. Dauer- wäsche	1,9	2,3	2,4	3,0	1,9	4,9
20. 02. 00 Kürschnerei	2,0	3,0	3,4	4,0	3,9	6,4
20. 03. 04 H. v. Damenhüten ...	4,9	6,2	7,5	8,2	7,2	6,9
21. 04. 01 Glaserei	4,4	5,0	5,3	5,2	5,3	4,8
21. 04. 02 Malerei, Tücherei, An- streicherei	41,8	44,5	47,6	45,9	47,7	41,2
21. 04. 04 Tapezier- und Polster- gewerbe	4,9	7,3	8,8	10,3	9,7	10,5
21. 04. 05 Dachdeckerei	10,0	10,0	10,5	8,6	8,5	7,1
21. 05. 02 Zimmer-, Fenster- und Metallreinigung	0,2	0,4	0,9	1,5	2,2	5,4
34. 07. 00 Friseurgewerbe	33,9	36,5	39,3	38,9	36,3	38,7

Die Klein- und Mittelstädte sind im Reiche nicht gleich aufnahmefähig für Handwerker. In agrarischen Gebieten mit verhältnismäßig geringer Siedlungsdichte, wie sie etwa Ostpreußen und Pommern darstellen, konzentriert sich das Handwerk besonders in den Kleinstädten, die dadurch einen vorwiegend handwerklichen Charakter erhalten. In den Standorten des Verfeinerungsgewerbes, wie im Land Sachsen, ist die Stellung

Handwerksdichte in Gemeinden mit 5 000 bis 100 000 Einwohnern	Auf je 1 000 Einwohner der Gemeinden mit Einwohnern entfallen in Handwerksbetrieben Beschäftigte				
	5 000 bis 10 000	10 000 bis 20 000	20 000 bis 50 000	50 000 bis 100 000	in allen Gemein- den
	Prov. Ostpreußen	101,0	93,3	82,0	78,0	53,8
» Hannover	83,4	86,7	80,2	85,6	67,3
» Pommern	83,3	84,2	78,7	86,3	55,6
Reg.-Bez. Potsdam	66,8	67,7	74,6	61,3	59,5
» Oppeln	64,9	83,3	64,2	94,8	52,5
» Arnsberg	52,5	50,4	68,3	42,5	49,5
» Düsseldorf	51,4	47,6	49,9	51,7	49,1
Saarland	49,4	60,6	73,4	—	56,7
Land Sachsen	72,9	77,1	85,4	92,2	70,3
Württemberg	101,3	106,9	97,3	92,8	82,7
Deutsches Reich	80,6	81,4	83,8	78,4	66,5

Handwerkszweige, in denen mehr als die Hälfte der Beschäftigten in Großstädten arbeitet	Zahl der Beschäftigten insge- samt	davon in Groß- städten vH
04. 10. 04 Veredlung von Flachglas	2 493	58,4
06. 05. 00 Metallgießereien	2 377	51,3
07. 01. 00 Kombinierte Werke der Eisen-, Stahl- und Metall- warenherstellung	1 631	76,6
07. 02. 00 Herstellung v. Maschinenwerkzeugen, Kleinhebe- zeugen, Groß- und Schnellwaagen	2 531	50,7
07. 04. 05 H. v. Blech- und Emaillewaren	3 865	59,0
07. 05. 01 H. v. Schmuckwaren	11 820	57,3
07. 05. 03 H. v. Metallmöbeln und Matratzen	1 037	66,6
07. 05. 08 H. v. Bürogeräten und Metallstempeln	3 929	65,0
07. 05. 10 H. v. Zierbeschlägen und sonstigen Metallwaren 07. 05. 12 Verzinkereien, Verzinkereien, Vernicklungs- und Verchromungsanstalten	4 075	75,6
07. 07. 02 Reparaturschleiferei	4 233	74,7
07. 07. 02 Reparaturschleiferei	2 852	51,3
08. 04. 09 Bau v. Pumpen, Ventilatoren, Druckluft- und Kältemaschinen	1 378	60,1
08. 04. 21 Bau v. Armaturen und sonstigen Maschinenteilen	1 920	62,0
08. 07. 00 Bau von Stahl- und Eisenkonstruktionen	6 380	57,9
08. 10. 06 Bau v. Kraftfahrzeugkarosserien und -anhängern	6 391	68,2
08. 10. 07 Bau von Kraftfahrzeugteilen und -zubehör	1 418	65,9
08. 11. 00 Bau von Luftfahrzeugen u. Luftfahrzeugteilen	1 210	59,3
09. 03. 00 H. v. elektrischen Maschinen und Apparaten ...	6 114	64,6
10. 02. 00 H. v. optischen Erzeugnissen	9 215	60,6
10. 03. 00 H. v. feinmechanischen Erzeugnissen	25 713	63,3
12. 08. 00 Posamentenherstellung, Bandweberei, -wirkerei und -flechterei	1 376	78,3
12. 10. 00 Stickerei	6 160	60,9
12. 12. 01 Wasch- und Plättanstalten	55 405	60,8
13. 03. 02 Pappenverarbeitung	2 521	60,4
16. 01. 06 Vulkanisieranstalten	5 168	60,1
17. 03. 02 Herstellung von Bauzubehör	17 716	55,5
17. 03. 05 Innenausbau	2 651	81,7
17. 03. 07 Modelltischlerei	4 587	70,9
19. 04. 02 H. v. Schokoladenerzeugnissen und Zuckerwaren	1 563	75,1
20. 01. 04 Herstellung von Wäsche und Dauerwäsche	17 995	58,7
20. 02. 00 Kürschnerei	21 933	65,1
20. 03. 01 Herstellung von Mützen	2 363	66,1
20. 04. 00 H. v. Knöpfen, Reißverschlüssen, Putzfedern u. dgl.	1 409	66,2
20. 05. 03 Herstellung von Schirmen	1 395	60,7
21. 04. 04 Tapezier- und Polstergewerbe	45 194	55,5
21. 04. 08 Kunstholz-, Mosaik- und Fliesenlegerei	10 702	67,3
21. 04. 11 Isoliergewerbe	2 285	63,8
21. 05. 02 Zimmer-, Fenster- und Metallreinigung	13 262	88,1

In der Großstadt steht das Handwerk mehr als anderswo im Wettbewerb mit der Industrie. Die Zusammenfassung einer großen Anzahl von Menschen auf verhältnismäßig engem Raum bietet dem Fabrikbetrieb außergewöhnliche Möglichkeiten. An geschulten Arbeitskräften, deren der Großbetrieb in erheblichem Umfange bedarf, ist gewöhnlich in der Großstadt kein Mangel, so daß ein Betrieb sich rasch ausweiten kann. Der Absatz der Fabrikware wird dadurch begünstigt, daß die großstädtische Werbung dem Großbetrieb eher zugänglich ist als dem kleinen Handwerksbetrieb. Die Namen großer Fabriken, seien es nun Elektrofirmen, Textilhäuser, Brauereien oder Brotfabriken, sind dem Großstädter geläufig geworden. Er kauft ihre Erzeugnisse, während in der Klein- und Mittelstadt die entsprechende Kaufkraft zu einem großen Teil dem Handwerk zufließt und seine Beschäftigtenziffer erhöht. Dazu kommt die in Großstädten stärker verbreitete Gemeinschaftsverpflegung durch Kantinen großer Firmen und Behörden, durch Werkskonsumanstalten, Krankenhäuser, Hotels usw. Hierdurch werden die Nahrungsmittelhandwerke stark berührt. Das Bäckerhandwerk, das in den Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern 80 Personen auf je 10 000 Einwohner beschäftigt, hat in den Städten mit 200 000 und mehr Einwohnern nur 44 Beschäftigte. Das Konditorhandwerk dagegen, das seine größte Dichte in den Städten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern (11 Beschäftigte je 10 000 Einwohner) erreicht, ist in den Großstädten fast ebenso zahlreich zu finden (10,3 in den Städten mit 100 000 bis 200 000 und 9,1 in den Städten mit 200 000 und mehr Einwohnern).

Einige Handwerkszweige, namentlich der Eisen- und Metallverarbeitung sowie der Textil- und Bekleidungswirtschaft, sind auch in der Großstadt verhältnismäßig stark vertreten. In der Übersicht auf Seite 374 unten sind diejenigen Handwerkszweige zusammengestellt, deren Personal zu mehr als 50 vH in Großstädten arbeitet.

Von den in Handwerksbetrieben Beschäftigten sind im Durchschnitt 16,6 vH Eisen- und Metallhandwerker. In den Städten mit 200 000 und mehr Einwohnern beträgt der Anteil der Eisen- und Metallhandwerker 19,5 vH. Besonders hoch ist er in Stuttgart (25,6 vH), Nürnberg (22,3 vH), Hannover (22,0 vH), Hamburg (21,6 vH), München (21,1 vH) und Dresden (20,9 vH). Die Textil- und Bekleidungshandwerker, von denen im Durchschnitt 16,3 auf 100 Handwerker überhaupt entfallen, treten besonders in Wien mit einem Anteil von 25,8 vH, in Berlin mit einem solchen von 22,6 vH und in München (21,6 vH) hervor.

Die Großstädte im Gebiet der Schwerindustrie bieten wie die Klein- und Mittelstädte dieser Gebiete die geringsten Möglichkeiten für die Entwicklung des Handwerks. In den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern des Regierungsbezirks Düsseldorf wurden je 1 000 Einwohner nur 34 in Handwerksbetrieben Beschäftigte ermittelt; im Regierungsbezirk Arnberg waren es 39. In den Agrargebieten Ostpreußen (67) und Pommern (65) sind die Verhältnisse für das Handwerk günstiger. An der Spitze stehen aber die Großstädte in Gebieten des Verfeinerungsgewerbes, so das Land Sachsen mit 73 und Württemberg mit 80 in Handwerksbetrieben Beschäftigten auf je 1 000 Einwohner.

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Bauernsiedlung im Jahre 1941

Im Jahre 1941 stand die Neubildung deutschen Bauertums wie im Vorjahr¹⁾ in vollem Umfange unter den Einwirkungen des Krieges. Die Ergebnisse sind daher kleiner als vor dem Kriege und bleiben bei der Errichtung neuer Bauernhöfe und beim Erwerb von Siedlungsland auch hinter den Vorjahresergebnissen zurück, während die Verteilung von Landzulagen an Anlieger (Anliegersiedlung) im ganzen zugenommen hat. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 381 Neubauernhöfe mit einer Gesamtfläche von 9 600 ha errichtet. An bestehende landwirtschaftliche Kleinbetriebe wurden 6 745 Landzulagen mit zusammen 13 300 ha ausgegeben. Zur Weiterführung der Bauernsiedlung in den nächsten Jahren wurden ferner 27 800 ha zu Siedlungszwecken neu bereitgestellt. Bei diesen Angaben wie auch bei den nachstehenden Zahlen, soweit sie sich auf das Jahr 1941 beziehen, handelt es sich um vorläufige Ergebnisse der Siedlungsstatistik, die sich durch nachträglich eingehende Meldungen voraussichtlich noch etwas ändern dürften.

Im Jahre 1941 konnten, wie bereits in den Vorjahren, nicht die gleich hohen Erfolgszahlen erreicht werden wie etwa in den Jahren 1933 und 1934, und besonders blieb die Errichtung neuer Bauernhöfe hinter den Ergebnissen dieser Jahre zurück. Dies ergab sich schon vor Kriegsausbruch aus der Notwendigkeit, alle mit der Sicherung der Landesverteidigung nicht unmittelbar zusammenhängenden Reichsaufgaben gegenüber jener vordringlichen Aufgabe zurückzustellen und im besonderen die Baustoffe und Bauhandwerker erfordernden Arbeiten einzuschränken. Seit Kriegsbeginn wurde dann das Personal der Siedlungsbehörden

und Siedlungsunternehmen durch Einberufungen zur Wehrmacht und durch Abordnungen in die eingegliederten Gebiete und in die besetzten Gebiete in zunehmendem Maße vermindert. Die Siedlungstätigkeit mußte aus diesen Gründen eingeschränkt werden.

In den eingegliederten Ostgebieten wird die Neubildung deutschen Bauertums während des Krieges nicht betrieben. Infolgedessen kann die Tätigkeit der in diesen Gebieten eingesetzten Siedlungsbehörden und neu begründeten Siedlungsgesellschaften im Rahmen dieses Aufsatzes nicht behandelt werden. Trotzdem sind den Siedlungsbehörden und Siedlungsgesellschaften in den Ostgebieten schon jetzt wichtige und umfangreiche Aufgaben zugewiesen worden. Diese Aufgaben erstrecken sich in erster Linie auf die Instandsetzung und Inventarerausstattung der Gehöfte der vom Reichsführer H — Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums — eingewiesenen Umsiedler und auf den Wiederaufbau kriegszerstörter Gehöfte. Im Berichtsjahr 1941 sind etwa 17 000 Umsiedlerfamilien auf bäuerlichen Betrieben in den eingegliederten Ostgebieten angesetzt worden, womit die Zahl der dort bis zu diesem Zeitpunkt angesetzten Umsiedlerfamilien die Höhe von rd. 37 000 erreicht.

Landerwerb und Landbereitstellung

Im Deutschen Reich wurden im Jahre 1941 27 800 ha von den Siedlungsgesellschaften erworben und von ihnen für Siedlungszwecke bereitgestellt. Von 1933 bis 1941 ist eine Fläche von insgesamt 708 000 ha für die bäuerliche Siedlung erworben und bereitgestellt worden.

¹⁾ Vgl. *W. u. St.* 1941, S. 285.

Erwerb und Bereitstellung von Siedlungsland	1941	1940	Gesamtergebnis	
			1933 bis 1941	1919 bis 1932
	ha			
Prov. Ostpreußen	2 621	1 893	69 681	160 180
» Mark Brandenburg u. Berlin	3 407	1 498	67 845	106 875
» Pommern	689	2 507	118 028	192 123
» Niederschlesien	1 962	2 952	80 881	102 400
» Oberschlesien	1 345	4 377	28 356	57 413
» Sachsen	409	1 044	23 193	22 201
» Schleswig-Holstein	639	1 592	35 613	76 395
» Hannover	1 391	5 021	49 532	43 277
» Westfalen	204	217	6 496	7 909
» Hessen-Nassau	107	735	6 339	6 444
Rheinprovinz	1 192	1 101	10 086	4 346
Hohenzollerische Lande	—	—	41	—
Preußen	13 966	22 937	496 091	779 563
Bayern	1 120	818	20 395	35 433
Sachsen	384	554	13 252	3 081
Württemberg	92	20	4 162	—
Baden	428	593	6 083	—
Thüringen	612	651	6 854	5 882
Hansestadt Hamburg	—	—	1	86
Hessen	1 720	4 343	21 142	1 695
Mecklenburg	356	593	86 865	87 524
Braunschweig	818	31	3 721	858
Oldenburg	141	482	7 633	7 449
Bremen	—	—	137	144
Anhalt	13	121	3 984	102
Lippe	61	—	392	397
Schaumburg-Lippe	—	—	276	—
Saarland	15	13	617	—
Reichsgau Wien	—	452	607	—
» Niederdonau	1 320	2 194	16 030	—
» Oberdonau	281	242	578	—
» Steiermark	3 128	1 899	5 864	—
» Kärnten	505	238	991	—
» Salzburg	678	551	1 229	—
» Tirol	—	13	13	—
» Sudetenland	1 322	954	4 288	—
» Danzig-Westpreußen	1) 802	2 136	6 701	18 364
Deutsches Reich	27 762	39 835	707 906	940 578

1) Davon 168 ha in dem neu eingegliederten Teil des Reichsgaues Danzig-Westpreußen.

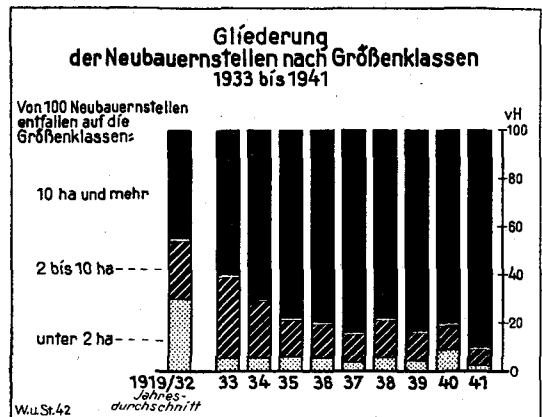
Auf preußische Gebiete entfallen von der im Jahre 1941 erworbenen und bereitgestellten Fläche nach dem vorläufigen Ergebnis 14 000 ha und mit Berücksichtigung der zu erwartenden nachträglichen Meldungen voraussichtlich rd. 15 000 ha. Dies entspricht 50 vH des Reichsergebnisses (im Vorjahr 57 vH). Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1933 bis 1941 mit 67 vH ist der preußische Anteil in den letzten Jahren ständig zurückgegangen, und zwar infolge verhältnismäßig stärkerer Siedlungstätigkeit in den süd- und südwestdeutschen Ländern, seit 1938 auch durch das Hinzutreten der neuen Reichsgebiete. Von den einzelnen preußischen Provinzen haben die Mark Brandenburg und Ostpreußen einen besonders umfangreichen Landerwerb zu verzeichnen. Die dort bereitgestellten Flächen von 3 400 und 2 600 ha sind größer als im Vorjahr, während der Landerwerb in den anderen Provinzen durchweg erheblich zurückgegangen ist. Auch in den übrigen Reichsgebieten sind die Landbereitstellungen größtenteils zurückgegangen. Beachtliche Zunahmen gegenüber dem Vorjahr weisen Braunschweig und die Reichsgaue Steiermark und Sudetenland auf.

Neubildung von Bauernhöfen

Im Jahre 1941 wurden nach den vorläufigen Meldungen 381 Bauernhöfe mit zusammen 9 600 ha neu errichtet. Diese Zahl dürfte sich voraussichtlich durch nachträgliche Meldungen noch etwas erhöhen, so daß mit einem endgültigen Ergebnis von rd. 400 neuen Höfen mit rd. 10 000 ha Gesamtfläche gerechnet werden kann. Die Einschränkung der Siedlungstätigkeit infolge der schon vor dem Kriege als vordringlich behandelten Maßnahmen zur Landesverteidigung und durch die im Kriege notwendig gewordene starke Einschränkung der Bautätigkeit mußte in erster Linie auf die Errichtung neuer Bauernhöfe zurückwirken. Wenn durch den Rückgang in der Zahl der neu errichteten Höfe auch die an Neubauern verteilte Gesamtfläche sich verringerte, so ist die ausgelegte Fläche jedoch in geringerem Maße zurückgegangen als die Zahl der Neubauernhöfe. Dies hatte seine Ursache in einer weiteren beträchtlichen Vergrößerung der durchschnittlichen Hof-

größen, die die Entwicklung der früheren Jahre im Sinne einer stetigen Vergrößerung der Neubauernhöfe fortsetzt. Im Jahre 1933 war eine Neubauernstelle durchschnittlich 12,3 ha groß, in den folgenden Jahren nahm die durchschnittliche Hofgröße ständig zu bis auf 19,9 ha im Jahre 1937. Nach einer geringen Verkleinerung auf 19,1 ha im Jahre 1938 war im Jahre 1939 eine erhebliche Zunahme auf eine Durchschnittsgröße von 22,7 ha festzustellen und in den folgenden Jahren eine weitere Erhöhung bis zum Jahre 1941 auf durchschnittlich 25,3 ha je Neubauernhof.

Die Vergrößerung der Neubauernhöfe in den letzten Jahren kommt besonders deutlich darin zum Ausdruck, daß ein größerer Anteil der Stellen auf die Betriebsgrößenklassen größeren Umfangs entfiel. So ist in der Größenklasse von 20 und mehr ha eine fast ununterbrochene starke Zunahme des Anteils der Stellen zu beobachten. Während in den Jahren 1919 bis 1932 8,5 vH und im Jahre 1933 nur 7,2 vH aller neuen Höfe eine Fläche von 20 und mehr ha aufwies, betrug der Anteil im Jahre 1934 17 vH und erhöhte sich seitdem von Jahr zu Jahr bis auf 48 vH aller Stellen im Jahre 1941. Der Anteil der kleinsten Siedlerstellen (bis 2 ha) hat sich im Vergleich zu den Jahren vor 1933 stark verringert. Im Jahresdurchschnitt 1919 bis 1932 entfielen 29 vH auf diese Kleinbetriebe, während in den Jahren 1933 bis 1940 ihr Anteil 3 bis 9 vH und im Berichtsjahr nur 2,6 vH betrug. Die Siedlerstellen und Neubauernhöfe von 2 bis unter 10 ha, die in den Jahren 1919 bis 1932 25 vH und 1933 rd. 34 vH aller Stellen ausmachten, gingen in den Jahren 1934 bis 1940 fast ständig zurück und erreichten im Berichtsjahr mit 6,6 vH ihren niedrigsten Stand. Dagegen zeigt die Größenklasse von 10 bis 20 ha keine eindeutige Entwicklung; der Anteil dieser Neubauernhöfe an der Gesamtzahl schwankt zwischen 36 und 54 vH.



Neubauernhöfe und Neusiedlerstellen nach Größenklassen	Gesamtzahl der Höfe und Stellen	davon mit einer Gesamtfläche von							
		unter 2 ha		2 bis unter 10 ha		10 bis unter 20 ha		20 u. mehr ha	
		Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
1919 bis 1932 ..	57 457	16 852	29,3	14 549	25,3	21 150	36,9	4 906	8,5
1933	4 914	260	5,3	1 678	34,2	2 622	53,3	354	7,2
1934	4 931	239	4,8	1 226	24,9	2 612	53,0	854	17,3
1935	3 905	224	5,7	632	16,2	2 091	53,6	958	24,5
1936	3 308	169	5,1	496	15,0	1 664	50,3	979	29,6
1937	1 894	64	3,4	237	12,5	909	48,0	684	36,1
1938	1 456	78	5,4	236	16,2	624	42,8	518	35,6
1939	846	33	3,9	105	12,4	374	44,2	334	39,5
1940	687	61	8,9	72	10,5	250	36,4	304	44,2
1941	381	10	2,6	25	6,6	162	42,5	184	48,3

Auf preußische Gebiete entfallen von den im Jahre 1941 errichteten Neubauernhöfen 225 Höfe oder 59 vH, ihre Fläche betrug 5 400 ha oder 56 vH der im ganzen Reich ausgelegten Bauernhöfe. Es ergibt sich für Preußen hiernach mit 23,9 ha eine kleinere Durchschnittsfläche je Hof als im Reich. Über dieser Durchschnittsfläche (25,3 ha) liegen die Durchschnittsgrößen in einzelnen preußischen Provinzen, so besonders in der Mark Brandenburg (58,8 ha) Niederschlesien (46,8 ha) und in Schleswig-Holstein (39,7 ha). In den Ländern Sachsen, Baden und den Reichsgaue Steiermark, Kärnten, Salzburg und Danzig-Westpreußen wurden

Bezogene Neubauernhöfe und Neustädlerstellen	1941			1940			Gesamtergebnis 1933 bis 1941	
	Zahl	Gesamtfläche	Durchschnittl. Fläche je Stelle	Zahl	Gesamtfläche	Durchschnittl. Fläche je Stelle	Zahl	Gesamtfläche
Prov. Ostpreußen	34	721	21,2	38	1 181	31,1	2 291	40 886
» Mark Brandenburg u. Berlin	5	294	58,8	28	481	17,2	2 046	35 949
» Pommern	10	279	27,9	83	869	10,5	3 738	70 137
» Niederschlesien	17	796	46,8	42	1 308	31,1	2 087	35 243
» Oberschlesien	3	2	0,7	—	—	—	780	9 082
» Sachsen	7	116	16,6	27	979	36,3	561	11 198
» Schleswig-Holst.	15	595	39,7	35	718	20,5	1 570	24 893
» Hannover	93	1 663	17,9	109	2 287	21,0	2 279	30 863
» Westfalen	21	425	20,2	37	481	13,0	326	4 374
» Hessen-Nassau	1	2	2,0	13	328	25,2	245	2 819
Rheinprovinz	19	478	25,2	35	732	20,9	309	4 590
Hohenzoll. Lande	—	—	—	—	—	—	1	2
Preußen	225	5 371	23,9	447	9 364	20,9	16 233	270 036
Bayern	26	507	19,5	29	735	25,3	976	12 883
Sachsen	11	323	29,4	11	440	40,0	370	5 909
Württemberg	1	20	20,0	2	78	39,0	110	1 770
Baden	7	402	57,4	40	787	19,7	184	3 490
Thüringen	9	140	15,6	9	248	27,6	148	2 986
Hansestadt Hamburg	—	—	—	—	—	—	1	1
Hessen	—	—	—	2	123	61,5	86	1 618
Mecklenburg	15	274	18,3	45	1 184	26,3	2 891	56 131
Braunschweig	—	—	—	1	31	31,0	97	1 941
Oldenburg	18	373	20,7	11	176	16,0	661	5 864
Bremen	—	—	—	—	—	—	30	57
Anhalt	5	110	22,0	13	268	20,6	132	2 499
Lippe	3	55	18,3	1	20	20,0	13	235
Schaumburg-Lippe	—	—	—	1	25	25,0	1	25
Saarland	—	—	—	1	11	11,0	49	492
Reichsgau Wien	—	—	—	1	27	27,0	1	27
» Niederdonau	12	338	28,2	32	823	25,7	46	1 255
» Oberdonau	7	159	22,7	5	211	42,2	12	370
» Steiermark	20	652	32,6	20	757	37,9	40	1 409
» Kärnten	7	268	38,3	9	225	25,0	16	493
» Salzburg	5	258	51,6	5	541	108,2	10	799
» Tirol	—	—	—	1	13	13,0	1	13
» Danzig-Westpr.	10	371	37,1	1	20	20,0	214	3 203
Deutsches Reich	381	9 621	25,3	687	16 107	23,4	22 322	373 506

1) Davon 5 Höfe mit 95 ha in dem neu eingegliederten Teil des Reichsgaues Danzig-Westpreußen.

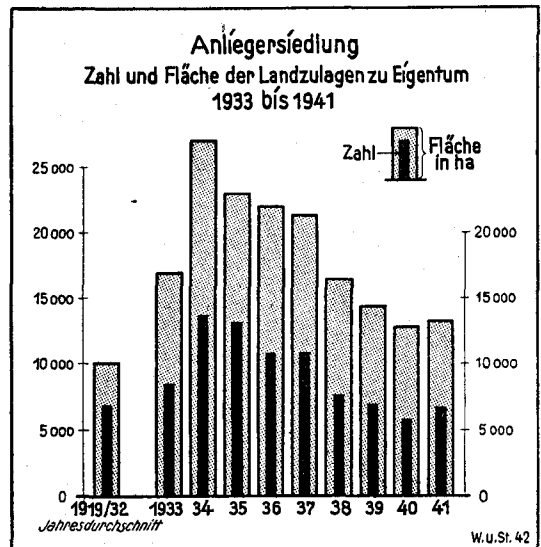
gleichfalls neue Bauernhöfe mit erheblich über dem Mittel liegenden Betriebsgrößen von 29 bis 57 ha errichtet.

Seit dem Jahre 1933 wurden mit Einschluß der vorläufigen Ergebnisse von 1941 insgesamt 22 322 Neubauernhöfe mit einer Gesamtfläche von 374 000 ha errichtet.

Die Anliegersiedlung

Im Jahre 1941 wurden im Deutschen Reich durch die Anliegersiedlung nach vorläufigen Zahlen 6 745 Landzulagen an landwirtschaftliche Kleinbetriebe zur wirtschaftlichen Sicherung und zur Vergrößerung ihrer Betriebsfläche auf Erbhoßgröße verteilt. Die Gesamtfläche dieser Landzulagen betrug 13 300 ha; eine Landzulage hatte somit eine durchschnittliche Größe von 2,0 ha. Die Anliegersiedlung wird nicht wie die Errichtung neuer Bauernhöfe durch die Verknappung der verfügbaren Bauarbeiter und Baustoffe unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen, da im allgemeinen zunächst keine baulichen Veränderungen an den Wirtschaftsgebäuden der mit Landzulagen ausgestatteten Kleinbetriebe vorgenommen zu werden brauchen. So wies dieser Zweig der Siedlungstätigkeit auch im Jahre 1941 noch verhältnismäßig hohe Gesamtergebnisse auf, obgleich auch hier im Vergleich mit den Vorkriegsjahren ein Rückgang eingetreten ist.

Abweichend von den Vorjahren ist im Jahre 1941 die Provinz Niederschlesien, die bisher unter den preußischen Provinzen den ersten Platz in der Anliegersiedlung einnahm, durch die Mark Brandenburg übertroffen worden; es wurden hier 533 Landzulagen mit insgesamt 2 500 ha verteilt, während in Niederschlesien 335 Anlieger mit insgesamt 753 ha bedacht wurden. Von den preußischen Provinzen sind ferner Ostpreußen und Hannover mit 253 und 244 Landzulagen im Gesamtumfang von 1 033 und 887 ha zu nennen. Von sämtlichen Siedlungsgebieten des Reichs stand Hessen auch im Jahre 1941 in der Anliegersiedlung bei weitem



an der Spitze; mit 4 200 Landzulagen von zusammen 4 800 ha hat es allein fast zwei Drittel aller im Deutschen Reich ausgegebenen Landzulagen und mehr als ein Drittel der gesamten Zulagenfläche aufzuweisen. Hiermit verzeichnet Hessen das größte Ergebnis der Anliegersiedlung, das bisher dort oder in irgendeinem anderen Siedlungsgebiet als Jahresergebnis auch in den Vorkriegsjahren festgestellt wurde. Ferner wurde in Württemberg und Thüringen eine größere Zahl von Landzulagen (131 und 127) verteilt. Die Durchschnittsgröße einer Landzulage, die im Reich 2,0 ha und in Preußen 3,5 ha betrug, wechselt in den einzelnen Reichsgebieten zwischen 0,4 ha in Baden und 7,6 ha im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Das Gesamtergebnis der Anliegersiedlung in den Jahren 1933 bis 1941 beläuft sich auf rd. 84 000 Landzulagen mit einer Gesamtfläche von 168 000 ha.

Durch Anliegersiedlung vermittelte Landzulagen zu Eigentum	1941			1940			Gesamtergebnis 1933 bis 1941	
	Zahl der Landzulagen	Gesamtfläche	Durchschnittl. Fläche je Landzulage	Zahl der Landzulagen	Gesamtfläche	Durchschnittl. Fläche je Landzulage	Zahl der Landzulagen	Gesamtfläche
Prov. Ostpreußen	253	1 033	4,1	207	581	2,8	5 395	16 163
» Mark Brandenburg u. Berlin	533	2 519	4,7	453	1 107	2,4	7 725	20 024
» Pommern	88	306	3,5	258	632	2,4	8 654	22 648
» Niederschlesien	335	753	2,2	671	1 438	2,1	15 650	29 400
» Oberschlesien	85	195	2,3	398	708	1,8	6 840	10 560
» Sachsen	167	510	3,1	139	462	3,3	3 465	7 706
» Schleswig-Holst.	67	284	4,2	258	994	3,9	1 306	5 110
» Hannover	244	887	3,6	410	1 403	3,4	3 513	10 023
» Westfalen	56	195	3,5	89	205	2,3	1 042	2 109
» Hessen-Nassau	115	235	2,0	94	251	2,7	1 590	2 046
Rheinprovinz	137	426	3,1	79	292	3,7	820	2 094
Hohenzoll. Lande	—	—	—	—	—	—	46	37
Preußen	2 081	7 343	3,5	3 056	8 073	2,6	56 046	127 920
Bayern	29	75	2,6	50	163	3,3	1 195	1 658
Sachsen	55	159	2,9	40	121	3,0	2 666	4 246
Württemberg	131	94	0,7	83	32	0,4	3 260	1 643
Baden	9	4	0,4	176	218	1,2	1 350	1 511
Thüringen	127	313	2,5	113	298	2,6	1 900	2 867
Hessen	4 192	4 848	1,2	1 856	2 993	1,6	12 659	15 298
Mecklenburg	18	81	4,5	100	365	3,7	2 693	8 231
Braunschweig	—	—	—	4	10	2,5	147	358
Oldenburg	46	123	2,7	67	212	3,2	818	1 809
Anhalt	4	16	4,0	60	106	1,8	568	902
Lippe	18	78	4,3	—	—	—	40	119
Schaumburg-Lippe	—	—	—	10	9	0,9	67	58
Saarland	—	—	—	2	13	6,5	30	56
Reichsgau Wien	—	—	—	1	22	22,0	1	22
» Niederdonau	2	7	3,5	22	45	2,0	37	103
» Oberdonau	2	3	1,5	—	—	—	3	11
» Sudetenland	12	12	1,0	19	40	2,1	31	52
» Danzig-Westpr.	10	151	7,6	39	125	3,2	275	1 000
Deutsches Reich	6 745	13 307	2,0	5 698	12 845	2,3	83 786	167 864

1) Davon 10 Landzulagen mit 79 ha in dem neu eingegliederten Teil des Reichsgaues Danzig-Westpreußen.

Vorrat an Siedlungsland

Am 1. Januar 1942 standen bei den Siedlungsgesellschaften im ganzen 114 800 ha Siedlungsland für die Neubildung deutschen Bauertums bereit. In dieser Zahl sind nur diejenigen Flächen berücksichtigt, die für die Auslegung von Neubauernhöfen und für die Verteilung von Landzulagen an Anliegersiedlungen tatsächlich verwendet werden sollen. Nicht enthalten sind in ihr diejenigen Flächen, die im Rahmen der erworbenen oder bereitgestellten Siedlungsflächen zunächst zwar als Landerwerb oder Landbereitstellung gerechnet wurden, aber im Laufe des Siedlungsverfahrens für andere Zwecke, z. B. für die Anlage von Wegen, Gräben, als Dotationen, Vorbehaltsstücke und für den freien Verkauf abgezweigt wurden oder für diese Zwecke noch abgegeben werden sollen.

Gegenüber dem vorjährigen Landvorrat von 112 800 ha hat sich die verfügbare Fläche somit um 2 000 ha vergrößert. Die Zunahme entfällt in erster Linie auf die Reichsgaue Steiermark, Niederdonau und Sudetenland. Ferner hat der Landvorrat in Braunschweig infolge des verhältnismäßig starken Landerwerbs im Berichtsjahr erheblich zugenommen. Verringert hat sich der Landvorrat in Ostpreußen, Pommern, Hannover, Hessen und Mecklenburg. In den anderen Siedlungsgebieten sind die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr im ganzen unbedeutend.

Für die weitere Neubildung deutschen Bauertums stellt der am 1. Januar 1942 vorhandene Landvorrat eine gegenüber den Vorjahren erweiterte und jederzeit verfügbare Landreserve dar.

Vorrat an Siedlungsland	1. Januar			Vorrat an Siedlungsland	1. Januar		
	1942	1941	1940		1942	1941	1940
	ha				ha		
Prov. Ostpreußen	9 291	9 910	9 178	Thüringen	388	248	178
» Mark Brandenburg	8 589	8 741	8 246	Hessen	1 324	3 731	3 085
» Pommern	11 884	12 477	12 042	Mecklenburg	6 379	7 246	9 686
» Niederschlesien	8 905	8 461	9 724	Braunschweig	1 142	243	308
» Oberschles.	7 953	7 225	2 654	Oldenburg	7 899	7 710	7 938
» Sachsen	3 082	3 140	3 286	Anhalt	198	313	598
» Schleswig-Holstein	4 632	4 733	4 828	Lippe	17	92	92
» Hannover	8 586	9 597	9 690	Schaumb.-Lippe	—	—	35
» Westfalen	1 167	1 282	1 649	Saarland	49	35	35
» Hessen-Nassau	1 014	1 061	1 012	Reichsgau Wien	477	303	155
Rheinprovinz	3 198	2 903	2 782	Niederdonau	12 432	11 607	10 889
Preußen	68 301	69 530	65 091	Oberdonau	143	86	48
Bayern	2 112	1 815	2 198	Steiermark	4 922	1 915	612
Sachsen	1 216	1 371	1 344	Kärnten	400	186	247
Württemberg	397	452	594	Salzburg	183	—	—
Baden	773	874	1 404	Tirol	—	—	—
				Sudetenland	3 233	2 358	1 477
				Danzig-Westpr.	2 825	2 663	1 294
				Deutsches Reich	114 810	112 758	107 308

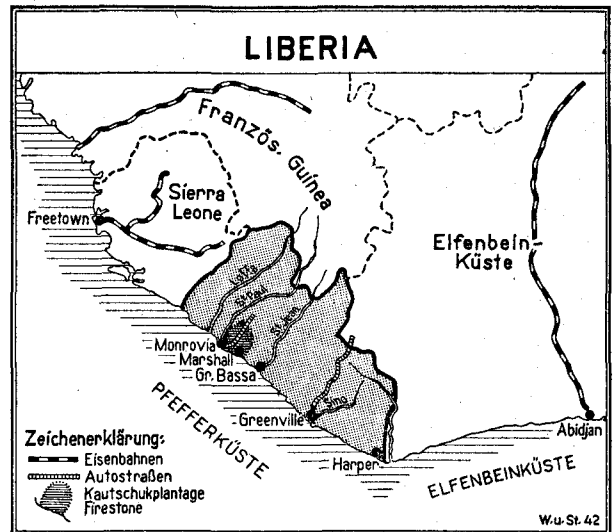
1) Davon 655 ha in dem neu eingegliederten Teil des Reichsgaues Danzig-Westpreußen.

Land und Wirtschaft von Liberia

Mitte Oktober 1942 wurde der an der Pfefferküste gelegene Staat Liberia durch amerikanische Truppen besetzt. Das Land besitzt durch seine Grenzberührung mit dem verhältnismäßig gut erschlossenen Raum von Französisch-Guinea und der Elfenbeinküste und die nicht allzu große Entfernung von dem wichtigen Dakar eine wirtschaftlich und strategisch gleich bedeutsame Ausgangsstellung. Liberia selbst hat eine unvergleichlich geringere wirtschaftliche Bedeutung als seine Nachbarländer. Wichtig für die gegenwärtige Lage in Westafrika ist aber der beherrschende amerikanische Einfluß auf die Wirtschaft des Landes, der sich auf die Kontrolle der liberianischen Kautschukproduktion durch das Firestone-Unternehmen stützt. Die Gründe für die Besetzung Liberias sind also vielleicht ebensosehr in den amerikanischen Rohstoffnöten wie in den Bedürfnissen des Transafrikaverkehrs zu suchen.

Liberia ist Republik und der einzige, wenigstens dem Namen nach unabhängige Negerstaat auf afrikanischem Boden. In Wirklichkeit steht er unter der wirtschaftlichen und politischen Vormundschaft der Vereinigten Staaten von Amerika. Amerikanischer Initiative verdankt er seine Entstehung im Jahre 1821. Damals faßte die »American Colonisation Society« nach der Sklavenbefreiung den Plan, Millionen amerikanischer Neger in ihre afrikanische Heimat zurückzubringen. Tatsächlich wurden auf diese Weise bis 1865 nur etwa 25 000 Freigelassene in der Gegend der heutigen Hauptstadt Monrovia am Kap Mesurado und weiter östlich in der Kolonie Maryland angesiedelt; nachdem die Siedlungen längere Zeit unter weißer Leitung gestanden hatten, wurden sie 1847 zum selbständigen Staat Liberia erhoben, der eine der nordamerikanischen nachgebildete Verfassung erhielt.

Das Staatsgebiet umfaßt 95 400 qkm, besitzt eine Küstenausdehnung von knapp 500 km und erstreckt sich 150 bis 250 km landeinwärts. Das Land steigt nach dem Innern allmählich an, erreicht aber nicht mehr als 700 bis 800 m Höhe. An die schmale Küstenzone schließt sich ein breiter Gürtel tropischen Urwaldes, der vier Fünftel von Liberia bedeckt und erst gegen die Binnengrenze hin lichter wird oder der Savanne Raum gibt. Liberia liegt im Bereich des Südwestmonsuns, der ihm an der Küste durchschnittlich 2 000 bis 3 000 mm und auch im Innern noch



etwa 1 500 mm Regen im Jahr bringt. Die Hauptregenzeit fällt in die Monate Juni bis September, die sehr kurze Trockenzeit, während der der heiße, dorrnde Harmattan aus der Sahara herüberweht, in den Januar und Februar. Im ganzen herrscht ein echt tropisches, schwüles Klima. Liberia gehört mit einer durchschnittlichen Jahrestemperatur von 28° C zu den heißesten Zonen der Erde.

Die Bevölkerung zerfällt in zwei völlig voneinander getrennte Gruppen. Die herrschende Minderheit bilden die Nachkommen der eingewanderten amerikanischen Freigelassenen, die sogenannten Amerikoliberianer, deren Zahl schätzungsweise mit 12 000 bis 20 000 angegeben wird. Aus dieser Klasse stammen die Regierungsmitglieder, die Beamten, die zahlreichen Rechtsanwälte und sonstigen gehobenen Berufe. Zu ihnen gesellen sich etwa ebensoviel zivilisierte Angehörige der einheimischen Neger-

stämme, die »educated natives«. Diese Oberschicht von höchstens 40 000 Menschen sondert ihr Dasein von der großen Mehrheit der eingeborenen Bevölkerung ab, deren Masse, in eine größere Anzahl von Stämmen zerfallend, im Innern von landwirtschaftlicher Tätigkeit lebt und in den Küstenstädten die niederen Arbeiter stellt. Sie wird auf 1 bis 2 Mill. geschätzt und meist mit 1,5 Mill. angenommen. Die Bevölkerungsdichte betrage danach etwa 16 Menschen je qkm; sie liegt erheblich über dem gesamt afrikanischen Durchschnitt (5,3), auf gleicher Höhe wie die der Goldküste (16,0) und nähert sich der Nigerias (22,1). Die Eingeborenen sind verhältnismäßig intelligent, und die liberianischen Stämme liefern den Nachbarkolonien geschätzte Arbeitskräfte; die Kru-Neger werden an der ganzen Westküste als Schiffs- und Hafenarbeiter bevorzugt.

Nicht nur sozial besteht eine scharfe Trennung zwischen den beiden Bevölkerungsteilen, sondern auch der tatsächliche Machtbereich der Regierung erstreckte sich bis vor kurzem nur auf die Küstenzone; die Stämme des Hinterlandes erkennen den Herrschaftsanspruch der Amerikoliberianer nicht an. Sie haben sich ihre Unabhängigkeit noch weitgehend bewahrt, und die Stammesfehden sind in dem wenig zugänglichen Landesinnern bis heute nicht erloschen. Erst in letzter Zeit vermochte die Regierung ihre Autorität auch im Innern etwas stärker durchzusetzen. Die Hauptstadt Monrovia besitzt zwischen 10 000 bis 15 000 Einwohner, die übrigen Städte haben keine größere Bedeutung. Die Zahl der Weißen in Liberia betrug vor dem Kriege etwa 200.

Trotz der im ganzen günstigen natürlichen Voraussetzungen, zu denen auch ein durchschnittlich recht fruchtbarer Boden gehört, sind das Land und seine Wirtschaft, wenn man den Entwicklungsstand der Nachbargebiete zum Maßstab nimmt, auffallend zurückgeblieben. Als erschlossen und in das Wirtschaftsleben einbezogen kann nur das 30 bis 50 km breite Küstengebiet gelten. Die Urwaldzone ist praktisch ungenutzt, obwohl ihr natürlicher Reichtum nicht gering ist. Vor allem enthält sie große Bestände an Ölpalmen und unter zahlreichen wertvollen Holzarten besonders viel Mahagoni. Außer Flußgold sind Vorkommen von Diamanten, Zinn, Kupfer, Blei und Eisen festgestellt worden; sie werden aber noch nicht ausgebeutet. Wie in allen afrikanischen Ländern steht auch in Liberia vor der Nutzung die Transportfrage, und diese ist bisher ungelöst. Durch den Urwald führen nur schmale Fußpfade. Von den wenigen fahrbaren Straßen reicht nur eine einzige etwa 100 km landeinwärts. Die seit langem geplante Eisenbahn ist bis heute nicht gebaut. So beschränkt sich die landwirtschaftliche Erzeugung in der Hauptsache auf die Ausbeutung der küstennahen Ölpalmenbestände und den ziemlich rückständigen Betrieb einiger Kakao- und Kaffeepflanzungen im Besitz der Amerikoliberianer. Ein eigentümliches liberianisches Produkt sind die Piassava genannten Blattrispfasern der Raphiapalme, die in sumpfigen Küstenstrichen weit verbreitet ist. Piassava wird zu Besen und Bürsten verarbeitet. Weder bei den Plantagenerzeugnissen noch bei Palmöl und Palmkernen ist eine deutliche Zunahme der Produktion zu erkennen. Die Kaffeeausfuhr war früher sogar größer als in den letzten statistisch erfaßbaren Jahren; die Ausfuhr an Palmkernen verschwindet hinter der von Sierra Leone, obwohl der Ölpalmenbestand Liberias weit größer sein soll als der der Nachbarkolonie. Für den heimischen Verbrauch wird das Hauptnahrungsmittel Reis in beträchtlichem und wachsendem Umfang angebaut, außerdem Maniok, Bataten (Süßkartoffeln), Mais u. a. Die Baumwollkultur hat bisher nur geringen Umfang und dient einer primitiven Heimweberei. Die Rückständigkeit der Eingeborenenwirtschaft Liberias ist begründet in der geringen wirtschaftlichen Initiative der Neger und in den Verfassungsbestimmungen, daß nur Staatsbürger Grund und Boden erwerben dürfen, Bürger aber nur Neger sein können.

Weltwirtschaftlich interessant wurde Liberia erst, als die Firestone Tire and Rubber Company, einer der großen amerikanischen Kraftwagenreifenkonzerne, 1926 die ständigen Finanzschwierigkeiten der liberianischen Regierung benutzte, um sich gegen die Vermittlung einer Anleihe von 5 Mill. Dollar 1 Mill. acres (rd. 400 000 ha) Urwaldland im Hinterland von Monrovia zur Anlage einer Kautschukpflanzung verpachten zu lassen. Das war ein Unternehmen auf lange Sicht, denn die Hevea wird erst mit 10 bis 12 Jahren zapfbar, und man konnte erst nach und nach, wie die Rodungsarbeiten fortschritten und wie Saatgut, Stecklinge und vor allem Arbeitskräfte beschafft werden konnten, die vorgesehenen Pflanzungsabteilungen bepflanzen. Heute aber verfügt Firestone, nachdem zwei andere amerikanische

Kautschukkonzerne ihre eigenen, auf Sumatra, Malaya und den Philippinen angelegten Plantagen verloren haben und die Ford-Pflanzungen in Brasilien erst 1943 produktionsreif werden, als einzige der großen amerikanischen Kautschukfirmen über eine eigene, wenn auch noch unzureichende überseeische Rohstoffbasis.

Die Firestone-Gesellschaft hat das Recht, sich innerhalb ihrer Konzession nach Belieben geeignetes Pflanzungsland auszusuchen und darauf außer der Kautschukerzeugung auch jede andere Art landwirtschaftlicher Kultur zu beginnen, Holz zu schlagen, Verkehrswege und Nachrichtenstationen anzulegen. Sie darf ferner das gesamte benötigte Material zollfrei einführen und ist frei von Steuern und Abgaben. Die Pacht beträgt jährlich 6 Cents für jeden unter Kultur genommenen acre Land. Ab 1932 mußte mindestens für 20 000 acres Pacht entrichtet werden. Nach Bepflanzung des gesamten Areals kann die Regierung mit 60 000 Dollar Pachteinnahmen rechnen. Dazu treten 6 000 Dollar Pacht für eine alte englische, von Firestone übernommene Plantage und seit 1932 eine Umsatzsteuer von 1 vH des Wertes der Ausfuhrerzeugnisse. Die von Firestone übernommene Verpflichtung zum Ausbau des Hafens von Monrovia ist bisher nicht erfüllt worden.

Gegen diese, im Vergleich zu den möglichen späteren Erträgen der Plantage recht geringen Zahlungen der Firestone-Gesellschaft ist die liberianische Regierung überdies verpflichtet, für die nötigen Arbeitskräfte zu sorgen. Namentlich wegen der Schwierigkeiten in der Arbeiterbeschaffung und der längere Zeit erfordernden Heranbildung geschulter Zapfer machte die Anlage der Plantage in den ersten Jahren nur langsame Fortschritte. In den letzten Jahren vor dem Kriege ging der Ausbau schneller voran; 1930 waren 35 000, 1935 rund 50 000, 1939 etwa 80 000 acres bepflanzt. Gegenwärtig dürften über 100 000 acres unter Kultur stehen. 1939 waren etwa 15 000 eingeborene Arbeiter beschäftigt. Bis 1941 soll ihre Zahl auf 25 000 gestiegen sein. Dazu treten etwa 120 weiße Angestellte. Für den vollen Ausbau der Pflanzung hält die Firestone-Gesellschaft selbst 300 000 bis 350 000 Arbeiter für erforderlich. Demgegenüber lauten vorsichtige Schätzungen der für Firestone bestenfalls verfügbaren Kräfte nur auf 230 000 Mann. Da aber hierbei die Erfordernisse der Eingeborenenwirtschaft an Arbeitskräften außer acht gelassen wurden, dürfte die ökonomisch wirklich freistellbare Arbeiterreserve für die Plantage praktisch erheblich geringer sein.

Die Kautschukerzeugung der Firestone-Pflanzung war bisher, gemessen etwa an der Kautschukeinfuhr der Vereinigten Staaten, die 1939 508 000 t betrug, oder an den Lieferungen Südostasiens nach den Vereinigten Staaten in Höhe von 455 000 t im gleichen Jahr, verschwindend gering. Sie erreichte 1938 knapp 3 000 t. Seither ist sie allerdings sprunghaft gestiegen, da seit 1939 die ersten größeren geschlossenen Pflanzungsbestände in Ertrag kamen. Die Ausfuhr betrug 1939 6 200 t und 1940 etwa 8 000 bis 9 000 t. Angaben für 1941 lauten auf 12 000 t. Mit diesen Mengen steht Liberia innerhalb Afrikas bei weitem an der Spitze der kautschukliefernden Länder. Die gesamte übrige afrikanische Kautschukausfuhr betrug 1938 11 900 t. Davon entfiel das meiste auf Nigeria mit 2 400 t. Unterstellt man die Angabe der Firestone-Gesellschaft als richtig, daß die Produktionskapazität ihrer Pflanzung nach vollem Ausbau etwa 200 000 t Kautschuk betragen wird, so würde diese Menge allerdings einen beträchtlichen Teil des amerikanischen Bedarfs decken können.

Das Firestone-Unternehmen hat nicht nur der Ausfuhrerzeugung Liberias erst größere Bedeutung verliehen, sondern auch die übrige Wirtschaft des Landes aufs stärkste beeinflußt. Die Kapitalinvestitionen betragen schon 1935 zehn Mill. Dollar, zur Zeit dürften sie zwischen 15 und 20 Mill. Dollar liegen. Für ein Land, dessen Staatshaushalt sich auf nur rund eine Mill. Dollar beläuft und dessen gesamte Ausfuhr 1937 nur etwas über zwei Mill. Dollar erreichte, sind das außerordentlich große Summen. Mit der Anlage von Straßen, von Aufbereitungs- und Verschiffungsanlagen, Wohngebäuden für die Europäer, Arbeiterwohnungen, wissenschaftlichen Forschungsanstalten, Werkstätten, Nachrichtenstationen und Sportplätzen, aber auch für die laufende Versorgung der weißen und schwarzen Belegschaft wuchs der Bedarf an Landeserzeugnissen. Die Lohnzahlungen an die Arbeiterschaft haben die Kaufkraft der Bevölkerung stark erhöht und die Nachfrage nach Einfuhrwaren gesteigert. Soweit das Interesse der Gesellschaft es erfordert, wird das Verkehrswesen des Landes verbessert und der Lebensstandard der Bevölkerung

gehoben. Firestone hat auch ein eigenes Bankhaus und eine Handelsgesellschaft zur Versorgung seiner Arbeiter und Angestellten gegründet. Beide sind bestrebt, ihren Geschäftsbereich auf die gesamte Wirtschaft des Landes auszudehnen, die mehr und mehr zu einer Domäne des amerikanischen Kapitals wird.

Liberia hat im Zusammenhang mit der Gründung der Firestone-Plantage und der Gewährung der 5 Mill. Dollar-Anleihe den Vereinigten Staaten weitgehende Kontrollrechte einräumen müssen. Zur Sicherung des Anleihendienstes und zur Überwachung des gesamten Finanzwesens wurden eine Reihe amerikanischer Sachverständiger mit nominell beratender, tatsächlich aber beaufsichtigender Funktion eingesetzt, die für alle Einzelheiten der öffentlichen Haushaltsführung ihre Genehmigung geben müssen. Die Vereinigten Staaten und Liberia sind überdies durch einen Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vom 8. August 1938 und durch in den Jahren 1938 und 1939 abgeschlossene Verträge über Auslieferung, über die Konsularvertretungen und über den Flugverkehr miteinander verbunden.

Außenhandel Liberias	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (—) oder Ausfuhr (+) Überschuß
	1000 Liberia-Dollar		
1928	4 029	1 466	— 2 563
1929	2 064	1 475	— 589
1930	1 615	867	— 748
1931	859	445	— 414
1933	693	616	— 77
1934	856	546	— 310
1935	1 295	742	— 553
1936	1 674	1 312	— 362
1937	1 958	2 031	+ 73

Über den Außenhandel Liberias liegen vollständige Angaben nur bis 1937 vor. Von 1928 bis 1936 hat die Einfuhr die Ausfuhr meist stark überwogen, was in erster Linie durch die großen Investitionen des Firestone-Unternehmens bedingt war. Nach starkem Rückgang in den Jahren der Weltwirtschaftskrise nahmen die Handelsumsätze seit 1935 rasch wieder zu. 1937 wurde erstmals eine geringe Aktivität der Handelsbilanz erzielt, vor allem infolge der von nun an rasch steigenden Kautschukaufuhr, die in diesem Jahre schon 51 vH der Ausfuhr betrug, größeren Absatzes von Palmkernen und günstiger Preisentwicklung. Seither ist die Ausfuhrbewegung durch die sprunghafte Zunahme der Kautschukerzeugung bestimmt worden. Die Handelsbilanz Liberias dürfte — falls genügend Schiffsraum für den Abtransport seiner Erzeugnisse zur Verfügung stand — in den letzten Jahren stark aktiv gewesen sein. Dabei muß man aber berücksichtigen, daß die völlig überwiegende fremdkapitalistische Kautschukaufuhr grundsätzlich ganz anders zu bewerten ist als die Ausfuhr von Eingeborenenerzeugnissen. Deren Mengen schwanken stark und sind offenbar nur vom jeweiligen Preisstand und dem Ernteausfall abhängig. Nächste dem Kautschuk sind Palmkerne der bedeutendste Ausfuhrposten. Es folgen Piassava, Kaffee, Kakao und Palmöl. Das seit 1935 in der Ausfuhr erscheinende Rohgold ist Waschgold, das von den Eingeborenen in den Flüssen des Innern gewonnen wird. Außerdem liefert das Hinterland noch geringe Mengen Elfenbein. Die Außenhandelskopquote Liberias war vor dem Kriege die niedrigste in ganz Afrika; auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 1937 nur 3 *R.M.*. In dem benachbarten Sierra Leone betrug die Quote 31 *R.M.*

Ausfuhr wichtiger Waren ¹⁾	Menge in t			Wert in 1000 Liberia- Dollar			vH der Gesamt- ausfuhr		
	1935	1936	1937	1935	1936	1937	1935	1936	1937
Gesamtausfuhr				742	1 312	2 031	100,0	100,0	100,0
Palmöl	1 136	1 179	1 314	30	40	43	4,1	3,0	2,1
Palmkerne	5 104	12 385	11 187	183	346	473	24,7	26,4	23,3
Kakao	252	716	498	16	54	41	2,2	4,1	2,0
Kaffee	1 369	1 383	1 952	142	99	149	19,1	7,6	7,3
Kautschuk	972	2 207	3 209	233	547	1 032	31,4	41,7	50,8
Piassava	4 154	3 941	5 023	105	129	182	14,2	9,8	9,0
Elfenbein	1,3	2,3	2,6	4	4	5	0,6	0,3	0,2
Rohgold kg	30,0	50,7	76,4	21	52	65	2,8	3,9	3,2

¹⁾ Im »Annuaire international de statistique agricole« finden sich für die Ausfuhr Liberias folgende Angaben: Palmöl 1935—1938: 1397 t; 1617 t; 1450 t; 810 t; Palmkerne 1935—1938: 5090 t; 11 190 t; 12 390 t; 11 750 t; Kaffee 1935—1938: 1360 t; 1950 t; 1380 t; 89 t; Kautschuk 1935—1939: 800 t; 1600 t; 2 300 t; 2980 t; 6 200 t.

Die Einfuhr zeigt die typische Bedarfskala unentwickelter Kolonialländer. An erster Stelle stehen Textilwaren, auf die 1937

20,6 vH der Gesamteinfuhr entfielen, darunter auf bedruckte und gefärbte Baumwollstoffe 5,7 vH. Hohe Posten bilden Metalle und Metallwaren (16,2 vH), Maschinen und Fahrzeuge (11,5 vH) — worin vor allem der Materialbedarf der Firestone-Gesellschaft zum Ausdruck kommt — und chemische Erzeugnisse (6,4 vH). Liberia vermag sein wichtigstes Nahrungsmittel Reis nicht in genügender Menge zu erzeugen. Reis ist unter den Nahrungsmitteln ständig der Haupteinfuhrposten (1937 9,8 vH). Beträchtlich ist auch die Einfuhr von Tabakwaren.

Einfuhr wichtiger Waren	Wert in 1000 Liberia- Dollar			vH der Gesamteinfuhr		
	1935	1936	1937	1935	1936	1937
Gesamteinfuhr	1 295	1 674	1 958	100,0	100,0	100,0
davon						
Reis	21	50	192	1,6	3,0	9,8
Tabak und Tabakwaren	67	74	73	5,2	4,4	3,7
Textilwaren	442	425	403	34,2	25,4	20,6
davon						
Bedruckte und gefärbte Baumwollstoffe	83	101	112	6,4	6,0	5,7
Maschinen und Fahrzeuge	106	173	225	8,2	10,4	11,5
Chemische und pharmazeu- tische Erzeugnisse	65	101	126	5,0	6,0	6,4
Metalle und Metallwaren	130	245	317	10,0	14,6	16,2

Unter den Handelspartnern Liberias nahm Deutschland lange Zeit eine beherrschende Stellung ein. Vor dem Weltkrieg 1914/1918 besaß es einen Anteil von etwa 75 vH am Gesamthandel des Landes; auch nachher blieb es jahrelang das Hauptabsatzland für die liberianische Ausfuhr und nahm 1934 60 vH, 1935 48 vH auf. Erst von 1936 ab traten die Vereinigten Staaten infolge der Kautschukaufuhr an die erste Stelle, doch hielt Deutschland den zweiten Platz, gefolgt von Großbritannien und den Niederlanden. An der Einfuhr war Deutschland in den Jahren 1934 bis 1937 mit 15 bis 16 vH beteiligt. Hier ging seit 1936 die Führung des britischen Handels, der vormals rund ein Drittel der Einfuhr lieferte, an die Vereinigten Staaten verloren. Von sonstigen Bezugsgebieten waren vor dem gegenwärtigen Kriege die Niederlande und Japan zu nennen.

Außenhandel Liberias nach Ländern	Wert in 1000 Liberia- Dollar			vH der Gesamteinfuhr oder -ausfuhr		
	1935	1936	1937	1935	1936	1937
Einfuhr aus						
Deutschland	207,6	272,5	289,2	16,0	16,3	14,8
Frankreich	13,4	9,8	13,4	1,0	0,6	0,7
Großbritannien	385,0	460,3	465,9	29,7	27,5	23,8
Niederlande	58,7	136,4	192,8	4,5	8,1	9,8
Spanien	14,0	5,9	11,1	1,1	0,4	0,6
Ver. St. v. Amerika	350,3	511,6	684,1	27,1	30,6	34,9
Japan	—	168,3	220,4	—	10,1	11,3
Übrige Länder	266,1	100,1	81,4	20,5	6,0	4,2
Ausfuhr nach						
Deutschland	356,7	477,7	441,5	48,1	36,4	22,2
Frankreich	0,6	2,3	9,0	0,1	0,2	0,5
Großbritannien	70,2	102,9	226,3	9,5	7,8	11,4
Niederlande	64,1	125,5	126,7	8,6	9,6	6,4
Spanien	2,7	—	33,1	0,4	—	1,7
Ver. St. v. Amerika	231,7	564,5	976,2	31,2	43,0	49,0
Japan	—	—	—	—	—	—
Übrige Länder	15,8	39,4	178,3	2,1	3,0	9,0

Die geringe wirtschaftliche Nutzung Liberias muß man in der Hauptsache auf die Unerschlossenheit des Landes zurückführen. Da der Landbesitz verfassungsmäßig den Liberianern vorbehalten ist und deren wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit enge Grenzen gezogen sind, ist der Bau von Verkehrswegen, die einen größeren Kapitalaufwand erfordern, bisher unterblieben. 1939 soll die Anlage einer Pflanzungsbahn auf der Firestone-Plantage geplant gewesen sein; über ihre Ausführung ist aber nichts bekannt geworden. Dagegen ist das Pflanzungsgebiet von guten Straßen zum Abtransport des Kautschuks durchzogen. Eine für Kraftwagen fahrbare Straße führt von Monrovia über Paintsville, White Plains und Careyburg etwa 100 km weit ins Innere. Eine zweite Fahrstraße, die von Brewersville am St. Paul-Fluß über Bopora nach Belyella 200 km landeinwärts führen soll, befand sich bei Ausbruch des Krieges im Bau; eine dritte verbindet Grand Bassa mit dem benachbarten Harlingsville. Es fehlt vor allem eine große Querstraße parallel zur Küste, die zahlreiche Flußüberbrückungen erfordern würde.

Die meisten Flüsse Liberias sind nicht schiffbar. Nur zwei oder drei von ihnen, darunter der St. Paul, an dessen Mündung Monrovia liegt, können von Motorbooten 30 bis 50 km aufwärts

befahren und zur Beförderung in Küstennähe gewonnener Erzeugnisse benutzt werden.

Den stärksten Seeschiffsverkehr hat Monrovia, das 1937 von 367 Schiffen angelaufen wurde. Der Güterumschlag in dem dicht südlich davon gelegenen Marshall, dem Hafen der Firestone-Gesellschaft, nimmt aber rasch zu. Ausgebaute Häfen sind nirgends vorhanden. Die Dampfer ankern auf offener Reede und laden und löschen mit Hilfe von Brandungsbooten. Viele Dampfer laufen die Häfen Liberias hauptsächlich zum Anordnen und Absetzen der Kru-Neger an, die dort für die Lös- und Ladearbeiten in den Häfen der Westküste angeheuert werden, weil schwere körperliche Arbeiten von den weißen Schiffs-

besatzungen in dieser Zone aus klimatischen Gründen nicht verrichtet werden können. Der Schiffsverkehr der Häfen Liberias betrug:

	Angekommene Schiffe Zahl	BRT	Gelöschte Güter in t	Verladene Güter in t
1935	668	1 666 574	13 169	13 867
1936	666	1 699 891	17 829	16 553
1937	700	1 792 456	28 591	21 639

Die englische Flagge stand zuletzt vor der deutschen an erster Stelle, die amerikanische war 1937 vor der niederländischen auf den dritten Platz gerückt.

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im Oktober 1942

Im Oktober hat sich der allgemeine Preisstand, gemessen am Durchschnitt aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Indexziffer der Lebenshaltungskosten, gegenüber dem Vormonat leicht um 0,2 vH ermäßigt. Die Gesamtindexziffer der Preise stellt sich im Oktober auf 124,5 gegenüber 124,8 im September. In der Hauptsache ist dies eine Auswirkung jahreszeitlicher Preisrückgänge für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Gegenüber dem Oktober 1941 ergibt sich eine Erhöhung um 2,2 vH.

Die Großhandelspreise

Die Indexziffer der Großhandelspreise ist im Durchschnitt des Monats Oktober mit 115,0 gegenüber dem Vormonat (115,1) kaum verändert. Unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen waren die Preise für Roggen, Kartoffelstärkemehl, Futtergerste, Futterhafer, Kartoffelflocken und Futterhülsenfrüchte der jahreszeitlichen Staffeln entsprechend höher als im Vormonat. Auch die Hopfenpreise haben sich etwas erhöht. Zurückgegangen sind gemäß der jahreszeitlichen Staffeln die Rinderpreise sowie die Preise für Fabrikkartoffeln und Trockenschnitzel.

Indexgruppen	1913 = 100 Monatdurchschnitt			Veränderung in vH	
	Okt. 1941	Sept. 1942	Okt. 1942	Okt. 1941	Sept. 1942
I. Agrarstoffe	111,4	116,7	116,3	+ 4,4	- 0,3
II. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	100,9	102,2	102,3	+ 1,4	+ 0,1
III. Industrielle Fertigwaren	132,4	134,0	134,1	+ 1,3	+ 0,1
davon Produktionsmittel	113,3	113,6	113,6	+ 0,3	0,0
Konsumgüter	146,8	149,4	149,6	+ 1,9	+ 0,1
Gesamtindex	112,2	115,1	115,0	+ 2,5	- 0,1

Preisindexziffern¹⁾ der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Oktober 1942 (Oktober 1909 = 100)

Erzeugnisse	1940			1941			1942			
	1940	1941	1942	1940	1941	1942	1940	1941	1942	
Roggen	111	114	121	93	100	106	Schweine	93	100	106
Weizen	99	101	106	111	116	117	Schafe	111	116	117
Braugerste	125	125	130	95	98	103	Schlachtvieh zus.	95	98	103
Hafer	109	109	114	115	116	116	Butter	115	116	116
Getreide zusammen	110	112	118	135	135	135	Eier	135	135	135
Speisekartoffeln	108	108	142	117	118	118	Vieherzeugnisse zus.	117	118	118
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen ..	109	110	128	101	104	107	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	101	104	107
Rinder	96	96	99	104	106	115	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges.	104	106	115
Kälber	94	94	94							

¹⁾ Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen monatlich verschieden gewogen (Berechnungsmethode s. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932 Nr. 21, S. 668).

Preise für Schlachtvieh	Preise für 50 kg Lebendgewicht im Durchschnitt von 15 wichtigen Märkten ¹⁾						
	1941			1942			
	Okt.	Sept.	Okt.	Okt.	Sept.	Okt.	
Schlacht- wertklassen ²⁾	RM			RM			
Ochsen	a 45,1	49,0	46,4	Kälber	a 57,0	56,5	56,4
	b 41,1	44,8	42,2		b 56,1	56,0	55,8
	c 35,7	38,9	36,5		c 46,9	46,7	46,6
Bullen	a 43,2	46,8	44,2	Schafvieh	a ₁ 51,5	52,5	53,1
	b 39,2	42,7	40,1		a ₂ —	—	—
	c 33,8	37,3	34,7		b ₁ —	—	—
Kühe	a 43,1	46,7	44,3	Schweine	a 43,3	43,2	43,5
	b 38,8	42,4	39,7		b 45,6	45,5	45,8
	c 31,7	35,0	32,3		c 60,5	62,8	62,8
Färsen	a 44,2	47,9	45,3		b ₁ 60,5	62,8	62,8
	b 40,1	43,6	41,1		b ₂ 59,5	62,8	62,8
	c 34,4	37,7	35,3		c 57,5	61,8	61,8
				d 54,5	57,8	57,8	

¹⁾ u. ²⁾ siehe Anmerkungen Heft 2, S. 36.

An den Märkten der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hielten sich die Preise im ganzen auf dem bisherigen Stand. Wie um diese Jahreszeit üblich, haben sich die Preise für Stickstoff- und Kalidüngemittel etwas erhöht. Vereinzelt sind auch Preiserhöhungen für Unterleder und für einzelne eingeführte Textilien eingetreten. Bei den industriellen Fertigwaren lagen die Preise für Lederschuhwerk überwiegend höher als im Vormonat. Die Preise der Textilerzeugnisse haben sich im Durchschnitt gleichfalls leicht erhöht, doch war die Preisbewegung nicht einheitlich.

Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1928/30 = 100)	1941	1942		Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1928/30 = 100)	1941	1942		
	Okt.	Sept.	Okt.		Okt.	Okt.	Sept.	
Berlin	88,3	94,0	93,7	Gruppenindex- ziffern				
Bremen	91,4	96,5	98,1					
Breslau	87,7	91,6	91,7		Steine und Erden	84,2	90,9	91,0
Essen	90,2	96,5	96,5		Schmitt Holz	95,8	98,1	98,1
Frankfurt (Main)	85,5	88,7			Baueisen	88,6	89,8	89,8
Hamburg	86,2	91,7	91,7		Baustoffe zus.	88,1	92,9	93,0
Hannover	81,8	84,4	84,4		Löhne ²⁾	73,2	73,5	73,5
Karlsruhe	76,8	90,5	90,5		Lohnkosten	84,3	93,0	93,0
Köln	92,8				Preise für fertige Arbeiten d. Baue- gewerke ..	88,3	91,0	91,6
Leipzig	82,4	85,6	86,5		Gesamtindex			
Magdeburg	80,4	85,8	85,8	1928/30 = 100 ..	86,2	92,0	92,2	
München	89,7	93,8	93,8	1913 = 100	150,7	160,8	161,1	
Nürnberg	81,6	85,7	85,7					
Stuttgart								

¹⁾ Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422—427 und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus.

Indexziffern der Preise für Düngemittel	Oktober			September
	1940	1941	1942	1942
	1913 = 100			
Kali	64,2	61,2	61,9	61,1
Phosphor	92,3	94,8	94,8	94,8
Stickstoff	38,8	38,8	38,8	38,2
Düngemittel insges.	53,2	53,2	53,3	52,8

Die Indexziffer der Baukosten, in der die preismäßige Veränderung der Kostenelemente des Wohnungsbaus zum Ausdruck kommt, hat sich gegenüber dem Vormonat weiter leicht um 0,2 vH erhöht. In der Hauptsache wirken sich Preiserhöhungen für Handwerkerarbeiten — Klemperarbeiten, Installationen, Töpferarbeiten und Tischlerarbeiten —, die von einigen Städten gemeldet wurden, aus. Vereinzelt wurden auch Erhöhungen der Preise für Mauersteine, Dachziegel und Musersand frei Bau angegeben.

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Oktober 1942 auf 134,8; sie ist gegenüber dem Vormonat (135,2) infolge eines jahreszeitlich begründeten Rückgangs der Nahrungsmittelpreise um 0,3 vH gesunken.

Unter den Nahrungsmitteln setzten die Preise für Kartoffeln und Gemüse ihren jahreszeitlichen Abstieg fort. Im Durchschnitt der 72 Berichtsorte für die Reichsindexziffer ermäßigten sich die Kartoffelpreise um 5,7 vH. Der Rückgang war schwächer als zur gleichen Zeit der beiden Vorjahre (27 vH im Jahre 1941 und 16,3 vH im Jahre 1940). Das beruht darauf, daß das Erntewetter im Herbst 1942 günstiger als in den beiden Vorjahren war, wodurch die billigeren Spätkartoffeln wieder früher auf den Markt kamen und bereits den Durchschnittspreis für September marktdrückten. Der Rückgang des Reichsdurchschnittspreises für

Großhandelspreise im Oktober 1942 in RM

Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Preise für 1913 sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jg. 1942, Nr. 2, S. 38

Waren, Markttort oder Geltungsbereich			Oktober 1942		Waren, Markttort oder Geltungsbereich			Oktober 1942		Waren, Markttort oder Geltungsbereich			Oktober 1942				
Menge			Monatsdurchschnitt	Meßziffer (1913 = 100)*	Menge			Monatsdurchschnitt	Meßziffer (1913 = 100)*	Menge			Monatsdurchschnitt	Meßziffer (1913 = 100)*			
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel						Noch: Lebens-, Futter- und Genußmittel						Noch: Industriestoffe					
Roggen, frei Berlin ¹⁾	1 t	203,00	125	Eier, ml., vollr., 55 bis 60 g	100 St.	10,50	149	Wolle, dtseh. A., loco Lagerort	1 kg	6,70	1055	Flachs, dtseh. Schwing...	100 kg	202,00 ²⁾	303		
» Breslau ¹⁾		195,00	123	» frische, 55 bis 60 g Dt.		10,25	150	Leinengarn, Flachsg. Nm.18	1 kg	4,83	196	» Dt.		4,25	34		
» Mannheim ¹⁾		211,00	123	Kühlhauserier, 55 bis 60 g Reich		8,75	—	Kunstseide	Reich	1,45	—	Zellwolle		1,45	—		
Weizen, frei Berlin ¹⁾		218,00	112	Margarine, Tafel.....	50 kg	87,00	—	Ochsen- u. Kuhhäute, Berlin	1/2 kg	0,30	42	Rindshäute, Stuttgart		0,53	—		
» Breslau ¹⁾		210,00	109					» Roßhäute, Leipzig	1 St.	10,15	48	Kalbelle, Berlin	1/2 kg	0,41	40		
» Köln ¹⁾		224,00	110					» München		0,47	49	Unterleder, Zahn-, Söhl., Südwestl.	1 kg	5,26	93		
Gerste, Brau- ¹⁾ Berlin		215,00	—	2. Industriestoffe						Rindbox, schwarz, Worms	100 qdm	9,20	78				
» Futter- ¹⁾ Erl.-Fr.		168,00	—	Fettförderkohle, rh.-westf.	1 t	14,50	118	Boxcalc, farbig, Frankfurt a. M.		10,20	81	Chevreau, farbig, Worms	1 kg	21,33	121		
Hafer, Futter- ¹⁾ ab Erl.-Stat.		188,00	—	» rh.-westf., Hbg.		20,80	122	Treibriemenleder, Berlin	1 kg	4,30	93	Ammoniak, Dt. Reich	100kgN	44,50	34		
Roggenmehl, Type 1790, Berlin	100 kg	22,75	109	Gasstüekkohle, rh.-westf.		18,00	124	Thomasphosphat, ohne	1 kg	5,26	93	» Sack, Frachtl. Aachen	100kgP ₂ O ₅	22,00	98		
Weizenmehl, Type 1080, Berlin		31,90	119	» obereschl., Bln.		15,50	108	Superphosphat, Ostdeutschland	100kgWare	31,44	90	» Kesselw.	100 l	30,00	98		
Roggenschälkleie, Berlin		4,70	—	Flammstück, niedersch.		20,00	112	Kalidüngesalz, Dt. Reich		4,99	—	» Dieselkraftstoff ..	100 kg	29,40	260		
Kartoffeln, gelbl., Reich	50 kg	3,20	—	Steinkohlenbriketts, EG,		18,00	120	» Benzol		34,00	98	Maschinenöl ..	ab Lager	28,65	110		
» weißf., rotsch., Berlin		2,90	179	» rh.-westf.		19,00	100	» Maschinenfett ..	ab Lager	41,00	117	Kartoffelspirituss	1 hl	48,00	102		
» weißsch., Breslau		2,90	180	» Hochofenkoks, rh.-westf.		22,00	101	Sulfitzellstoff ..	100 kg	23,75	119	Zeitungsdruckpapier ..	Dt.	22,70	108		
» Fabr. ...	1/2 kgSt.	0,155	7)	Brechokoks I, rh.-westf. ...		22,00	101	» Reich		35,00	130	Packpapier	Reich	35,00	130		
Kartoffelstärke (Reich)	100 kg	42,55	168	Braunkohlen- f. mitteldeutsche		13,40	141	Pappe, ab Fabrik		18,20	114	Mauerziegel, Berlin	1000St.	33,00	189		
» Halltauer, frei Nürnberg		560,00	173	» niederlausitzer		12,80	129	Dachziegel, Berlin		49,75	144	Kalk, Berlin	10 t	215,30	127		
» Saazer, frei Saaz		535,00	—	Spateisenstein, Siegen		16,00	85	Zement, Berlin		318,00	103	» Breslau		308,00	104		
Bier, Bayern	1 hl	32,00	178	Schrott, Stahl- f. westl.		42,00	70	» Leipzig		356,00	103	» München		384,00	104		
Zucker, Magdeburg	50 kg	20,97	178	» Kern		40,00	71	» Essen		348,00	112	Röhren, schmiedels., Dt. Reich	100 m	76,19	106		
» Hamburg		6,60	—	» Stahl- f. öst. / gebiet		28,81	61	» fr. Berlin	1 St.	4,52	—	Kantholz, Berlin	1 obm	63,00	—		
Erbsen, Viktoria ²⁾ , frei Berlin	100 kg	51,00	—	Maschinengußbruch, Berlin		48,00	—	Unsort. Bretter, München		52,50	167	Unsort. Bretter, München		52,50	167		
Hou, Dt. Reich		5,80	122	Gießerei- fr. Bahnweg. (Zone I 1 ²⁾)		72,50	93	Fensterglas, Dt. Reich	1 qm	1,04	61	Fensterglas, Dt. Reich	1 qm	1,04	61		
Trockenschnittl., Dt. Reich		8,60	101	» roheisen		78,00	—	Dachpappe, Dtseh. Reich ³⁾	100 qm	34,00	145	Dachpappe, Dtseh. Reich ³⁾	100 qm	34,00	145		
Ochsen, a u. b, Berlin	50 kg	45,60	88	III } bahnhof { v 2 ²⁾		74,00	—	Eistanfirnis, Berlin	100 kg	94,00	—	Eistanfirnis, Berlin	100 kg	94,00	—		
» a, München		44,10	82	Kanüpel, Basis Dortmund, Ruhrort		96,45	96	Linoleum, Dtseh. Reich	1 qm	3,35	99	Linoleum, Dtseh. Reich	1 qm	3,35	99		
Kühe, a u. b, Berlin		43,20	94	» Reumkirchen		96,45	96	Schwefelsäure } ab mitteld.	100 kg	5,25	117	Schwefelsäure } ab mitteld.	100 kg	5,25	117		
» a, Breslau		42,40	102	Stabellen, Bas. Oberhausen		110,00	101	Salzsäure ... } Werk		1,45	73	Salzsäure ... } Werk		1,45	73		
Schweine, 100-120kg, Berlin		60,50	103	» Bas. Neunkirchen		104,00	103										
» 80-100kg, Berlin		56,50	99	Formelsen, Bas. Oberhausen		107,50	95										
» 80-100kg, Frank. a. M.		59,00	96	» Bas. Neunkirchen		101,50	—										
Kälber, b, c, d, Berlin		46,80	90	Kesselbleche } Bas. Essen		129,10	107										
» b, c, München		50,20	81	» ed. Billing ..		130,90	103										
Hammel, b, Berlin		—	—	Feimbleche } Bas. Siegen		144,00	109										
Lämmer, Hammel, Schafe, e u. e, Berlin		44,70	107	Weißblech, Grundpreis, ab Werk	101 kg	36,50	93										
Rindfleisch, Berlin		80,00	97	Kupfer, Elektrolyt- (Bel.-Not.)	100 kg	74,00	51										
Schweinefleisch, Berlin		73,00	105	Blei		22,00	56										
Milch, Trink-, unverb., bei 3,1 u. 3,2% Fettgehalt, frei Hülkerel, Bln.	100 l	18,38	121	Zink		21,10	47										
Butter, dtseh., feine Molkerel } Dt.	100 kg	307,00	123	Zinn		310,00	74										
» Käse, Emmentaler, 1. Sorte } Reich		193,50	—	Reinaluminium		127,00	75										
» Speisesalg, Berlin		112,00	117	Silber	1 kg	38,50	47										
Schmalz, Braten-, Berlin		—	—	Gold	1 g	2,84	101										
» in Kùbeln, b. Abgabe a. d. Einzelhandel		183,04	144	Platin		3,20	—										
» schmalz, deutsches Braten- u. Hbg.		190,00	—	Kupferbleche	100 kg	104,00	59										
» Speck, frei, Berlin		189,00	106	Zinkblech, Berlin		34,10	63										
				Aluminiumbleche ..		187,40	86										
				Messingbleche ..		110,00	81										
				Messingtangenspäne } Reich		43,00	55										

* Kursiv gesetzte Meßziffern bedeuten, daß vergleichbare Vorkriegspreise nicht vorliegen; die Meßziffern sind für die Berechnung der Indexziffer der Großhandelspreise durch Umrechnungen ermittelt. — ¹⁾ Einschließlich des dem Erzeuger gewährten Sonderzuschlags von 10 RM je t. — ²⁾ Die von den Mùhlen zu zahlende Weizenvermehrungsabgabe ist in den angegebenen Preisen nicht enthalten. — ³⁾ Die Preise gelten nur, soweit die Verwendung zu Futterzwecken genehmigt wurde. — ⁴⁾ Einschließlich des Umlagezuschlags von 15 RM je t. — ⁵⁾ Mit einer Beimischung von 10 vH Gerstenauszugmehl Type 1000. — ⁶⁾ Einschließlich des vom Erzeuger zu tragenden Frachttanteils von 0,10 RM je 50 kg Kartoffelbruttogewicht. — ⁷⁾ Breslau — ⁸⁾ In den angegebenen Preisen sind Aufkaufspesen, Präparationskosten, Siegelgebühren und Umsatzsteuer enthalten. — ⁹⁾ Mittlere Qualität mit 5 vH Besatz, gereinigt, geschält und poliert, Großhandelseinkaufspreis. — ¹⁰⁾ Ab Station 49 RM (Meßziffer 17,4). — ¹¹⁾ Einschließlich des Umlagezuschlags von 0,40 RM je 100 kg. — ¹²⁾ Berlin. — ¹³⁾ Unter Berücksichtigung von Reichsstützung und Ausgleichsabgabe. — ¹⁴⁾ Für Industriezwecke; für Bunkerzwecke der Seeschiffahrt 16,85 RM. — ¹⁵⁾ Ungewaschen; für gewaschene Gasstüekkohle wird ein Aufschlag von 0,45 RM je t erhoben. — ¹⁶⁾ Für Industriezwecke 12,60 RM. — ¹⁷⁾ Für Industriezwecke 11,70 RM. — ¹⁸⁾ Rheinland-Westfalen einschließlich Bupen und Malmady. — ¹⁹⁾ Alpen- und Donau-Reichsgaue. — ²⁰⁾ Ostpreußen, Danzig, das Gebiet des ehemaligen Korridors und des nördlichen Teiles des Warthegaus. — ²¹⁾ Vergl. »W. u. St.« 1942 Nr. 10, S. 346, Anmerk. 20. — ²²⁾ Preis für Weißblech zur Herstellung von Obst- und Gemüsekonservenosen, frei Abnehmerstation 36,70 RM. — ²³⁾ Zuteilungsgeld. — ²⁴⁾ Amtlicher Übernahmepreis. — ²⁵⁾ Für die Durchschnittsqualität berechnet. — ²⁶⁾ Außer Hamburg und Westdeutschland; in diesen Gebieten beträgt der Preis 31 RM je 100 l. — ²⁷⁾ Bei Abgabe an die Landwirtschaft 19,10 RM. — ²⁸⁾ Im Vergleich zu den früheren Gasölpreisen; im Vergleich zu den früheren Treibölpreisen 309. — ²⁹⁾ Es werden Frachtvergütungen bis zu dem für 5-t-Ladungen geltenden Frachtsatz gewährt. — ³⁰⁾ Ohne den ab April 1941 einheitlich von den Treuhand- und Verteilungsstellen erhobenen und durchweg vom Abnehmer getragenen Beitrag von 0,20 RM je 1000 Stück. — ³¹⁾ Altes Reichsgebiet und Sudetenland; in den Alpen- und Donau-Reichsgauen hergestellte Ware waren die Preise etwas höher.

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Ernäh-rung	Be-klei-dung	Hei-zung und Be-leuch-tung	Ver-schie-denes ¹⁾	Lebens-haltung ohne Woh-nung Sp.1-4	Woh-nung ²⁾	Gesamt-lebens-haltung
Monatsdurchschnitt							
1941 Oktober	126,1	162,2	123,1	149,7	134,5	121,2	132,3
1942 August	136,4	173,4	122,2	150,8	142,9	121,2	139,2
September	128,8	173,4	122,2	150,9	138,0	121,2	135,2
Oktober	128,2	173,7	122,2	150,9	137,6	121,2	134,8
Oktober 1942 gegen	Veränderung in vH						
September 1942	- 0,5	+ 0,2	0,0	0,0	- 0,3	0,0	- 0,3
Oktober 1941	+ 1,7	+ 7,1	- 0,7	+ 0,8	+ 2,3	0,0	+ 1,9
1940	+ 1,3	+ 21,0	- 1,8	+ 2,5	+ 4,3	0,0	+ 3,5
1939	+ 5,3	+ 29,9	- 2,5	+ 6,3	+ 8,6	0,0	+ 7,2

¹⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr. — ²⁾ Altbauwohnung mit gesetzlich geregelter Miete.

Kartoffeln vom September zum Oktober 1942 entsprach daher dem Rückgang in früheren Jahren mit normaler Witterung. Wie auf Grund der Erhöhung der Erzeugerpreise zu erwarten war, lag der durchschnittliche Verbraucherpreis für Kartoffeln im Oktober 1942 höher als im gleichen Monat des Vorjahrs (um 23,4 vH). Die Gemüsepreise gingen vom September zum Oktober unter Berücksichtigung der drei marktgängigsten Sorten in jeder Gemeinde durchschnittlich um 3,7 vH zurück. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Preise für Kohlgemüse und Mohrrüben; die Preise für Spinat zogen im Oktober etwas an. Die Preise für Obst (Äpfel) haben sich im Oktober gegenüber dem Vormonat

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Aug.	Sept.	Okt.	Okt. 1942 gegen	
				Sept. 42	Okt. 41 (in vH)
Brot und Kleingebäck	78,3	78,4	78,5	+ 0,1	- 0,3
Brot, meistgekauften Sorten	75,6	75,8	75,9	+ 0,1	+ 0,1
Weizenkleingebäck	84,8	84,6	84,8	+ 0,2	- 0,8
Mühlensfabrikate, Teigwaren	75,2	74,8	74,8	0,0	- 2,2
Weizenmehl	72,7	73,0	72,9	- 0,1	- 2,7
Weizengrieß	73,4	73,0	72,7	- 0,4	- 9,4
Graupen	79,4	79,4	79,6	+ 0,3	- 0,9
Haferflocken	90,2	90,2	90,2	0,0	0,0
Reis	89,8	89,2	89,3	+ 0,1	+ 2,4
Nudeln	69,6	69,0	68,5	- 0,7	- 4,2
Hülsenfrüchte	1)	—	—	—	—
Erbsen	1)	—	—	—	—
Speisebohnen	1)	—	—	—	—
Zucker	122,9	122,9	122,9	0,0	0,0
Kartoffeln	134,3	91,2	86,0	- 5,7	+ 23,4
Gemüse	72,7	54,7	52,7	- 3,7	+ 8,7
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	76,7	76,7	76,7	0,0	+ 0,3
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	71,6	71,6	71,6	0,0	- 0,1
Schwein (Bauchfl., frisches)	68,9	68,9	68,9	0,0	+ 0,1
Kalb (Bauch mit Brust)	80,5	80,6	80,6	0,0	+ 0,1
Hammel (Bauch mit Brust)	76,6	76,6	76,6	0,0	0,0
Salzheringe	—	—	—	—	—
Milch, Milchzeugnisse	87,0	87,1	87,2	+ 0,1	+ 0,3
dar. Vollmilch	85,0	85,0	85,0	0,0	0,0
Butter	87,3	87,3	87,3	0,0	0,0
Margarine	115,4	115,4	115,4	0,0	0,0
Eier	83,7	83,7	83,7	0,0	- 0,2
Getränke, Gewürze	99,0	103,1	103,1	0,0	+ 0,9
dar. Bier	109,3	109,3	109,1	- 0,2	- 5,4
Ernährung	90,1	85,0	84,6	- 0,5	+ 1,7
Wohnung	95,4	95,4	95,4	0,0	0,0
Kohlen	83,2	83,2	83,2	0,0	- 0,5
Gas und Strom	91,1	91,1	91,1	0,0	- 1,0
Heizung und Beleuchtung	87,4	87,4	87,4	0,0	- 0,7
Textilwaren	107,0	106,8	107,1	+ 0,3	+ 8,5
Oberkleidung	114,0	113,7	113,9	+ 0,2	+ 9,1
Wäsche	94,6	94,8	95,1	+ 0,3	+ 7,1
Schuhe und Besohlen	93,0	93,3	93,3	0,0	+ 3,6
Bekleidung	102,9	102,8	103,0	+ 0,2	+ 7,1
Reinigung und Körperpflege	82,9	82,9	82,9	0,0	+ 0,2
Bildung und Unterhaltung	90,6	90,6	90,6	0,0	+ 0,2
dar. Tageszeitungen	93,3	93,3	93,3	0,0	+ 0,1
Plätze in Lichtspieltheatern	84,3	84,3	84,3	0,0	+ 0,6
Einrichtung	91,6	91,8	91,6	- 0,2	+ 2,9
Verkehr	87,8	87,8	88,0	+ 0,2	+ 0,5
Verschiedenes	87,9	87,9	87,9	0,0	+ 0,8
Gesamtlebenshaltung	92,1	89,4	89,1	- 0,3	+ 1,9

¹⁾ Hülsenfrüchte wurden ab März 1942 nicht zugeteilt.

kam verändert. Auch bei den übrigen berücksichtigten Nahrungsmitteln traten im allgemeinen keine besonderen Preisveränderungen ein. Da jahreszeitlich aufwärts gerichtete Preisbewegungen bei den wichtigen Nahrungsmitteln im Oktober nicht vorlagen, ermäßigte sich die Indexziffer für die Ernährungskosten vom September zum Oktober um 0,5 vH.

In der Gruppe Bekleidung erhöhten sich vereinzelt die Preise für Textilwaren, wodurch die Indexziffer für Bekleidung, die im September unverändert geblieben war, wieder etwas (um 0,2 vH) anzog. In den Gruppen Heizung und Beleuchtung sowie Verschiedenes sind — von vereinzelt Preisänderungen für örtlichen Verkehr und für Einrichtungsgegenstände abgesehen — die Preise gleichgeblieben. Die Indexziffern dieser Gruppen sowie die Indexziffer für Wohnungsmiete änderten sich nicht.

Marktordnung und Preisregelungen

Fische. Durch Anweisung Nr. 2 zur Anordnung Nr. 127 vom 15. September 1942 (RNvbl. Nr. 69, S. 439) sind die Erzeugerhöchstpreise für Süßwasserfische bei Abgabe an Großverteilern und Kleinverteilern im Preisgebiet Ost, das die Landesbauernschaften Ostpreußen, Danzig-Westpreußen und Wartheland umfaßt, etwas herabgesetzt worden. In den übrigen Preisgebieten bleiben die bisherigen festgesetzten Erzeugerhöchstpreise unverändert weiter bestehen. Auch die Großverteilerrhöchstpreise bleiben unverändert. Dagegen ist die für den Kleinverteilerr festgesetzte Höchstspanne herabgesetzt worden, und zwar für Konsumfische von 12 auf 10 *RM* und für Feinfische von 25 auf 16 *RM* je 50 kg.

Schlachtpferde. Durch Anordnung Nr. 14 der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vom 16. Oktober 1942 (RNvbl. Nr. 74, S. 485) sind die Preise für Schlachtpferde und für Pferdefleisch im Großhandel neu geregelt worden. Im ersten Preisgebiet, das die Viehwirtschaftsverbände Danzig-Westpreußen, Mecklenburg, Ostpreußen, Pommern und Wartheland umfaßt, beträgt der Höchstpreis für Tiere I. Qualität 50 *RM*, im dritten Preisgebiet, zu dem die Viehwirtschaftsverbände Rheinland, Sachsen, Westfalen und die Stadtgebiete Berlin, Hamburg und Wien gehören, 60 *RM* und im übrigen Reichsgebiet 55 *RM* je 100 kg Lebendgewicht. Die festgesetzten Höchstpreise gelten innerhalb der betreffenden Gebiete sowohl bei Abnahme ab Hof oder Betriebs-sitz des Verkäufers als auch frei Schlachthof oder Betriebs-sitz des Käufers.

Die Großhandelspreise für Pferdefleisch sind in der gleichen Weise gebietlich gestaffelt. Sie betragen für beste Qualität im ersten Preisgebiet 90 *RM*, im dritten Preisgebiet 100 *RM*, im übrigen Reichsgebiet 95 *RM* je 100 kg. Die Kleinverkaufspreise für Pferdefleisch, die gebietlich geregelt sind, bleiben unverändert.

Oberkleidung. Durch Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 26. September 1942 (Mitt.-Bl. I, S. 635) sind die nach den Vorschriften der Anordnung zur Preisbildung für Herren- und Knabenoberkleidung vom 18. April 1941 höchstzulässigen Verkaufspreise für Herren- und Knabenoberkleidung und die nach der Anordnung zur Preisbildung für Berufs- und Sportkleidung vom 4. April 1941 geltenden Höchstpreise für Berufs- und Sportkleidung ab 1. Oktober 1942 um 3 vH zu senken. Für Damenoberkleidung sind durch Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 25. September 1942 (Mitt.-Bl. I, S. 635) die in dem Erlaß vom 9. Oktober 1940 (Mitt.-Bl. I, S. 719) festgesetzten höchstzulässigen Aufschläge mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 zum Teil zu senken, und zwar bei Damenkleidern von 45 auf 40 vH und bei allen übrigen Damenoberbekleidungswaren von 40 auf 35 vH. Praktisch wirken sich diese Preissenkungsbestimmungen jedoch nur in geringem Umfang auf die Preisgestaltung für Oberkleidung aus, da die bisher zulässigen Höchstaufschläge von den Herstellern in der Regel nicht ausgenutzt worden sind.

Tapeten. Durch Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 27. Oktober 1942 (Reichsanz. Nr. 257 vom 2. 11. 42) ist die Preisberechnung des Handels mit Papiertapeten durch Festsetzung von Handelshöchstaufschlägen auf die Fabrikverkaufspreise geregelt worden. Der Handelsaufschlag darf insgesamt bei einem Fabrikverkaufspreis (Partieeinkaufspreis) je Rolle

bis 0,15 <i>RM</i>	höchstens 40 vH
von 0,16 » bis 0,19 <i>RM</i>	» 60 »
» 0,20 » » 0,23 »	» 80 »
» 0,24 » » 0,26 »	» 100 »
» mehr als 0,26 »	» 120 »

betragen. Dabei ist eine Aufrechnung des Handelsaufschlags auf volle *Apf* zulässig. Behörden als Großverbraucher ist ein Sondernachlaß von mindestens 20 vH auf den höchstzulässigen Verbraucherpreis zu gewähren. Die Anordnung, die am 1. Januar 1943 in Kraft tritt, gilt im gesamten Reichsgebiet mit Ausnahme des Reichsgaues Wartheland.

Lederwaren. Nach einer Anordnung über die Preisbildung für Lederwaren, Taschen und Koffer im Einzelhandel vom 16. Oktober 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 247 vom 21. 10. 42) ist der Errechnung des höchstzulässigen Verkaufspreises höchstens der tatsächliche Einkaufspreis zugrunde zu legen, auf den höchstens die aus der Anlage zu dieser Anordnung sich ergebenden Handelsaufschläge in Hundertsätzen berechnet werden dürfen. Soweit für den Handelsaufschlag außer dem Hundertsatz noch ein Reichsmarkbetrag angegeben ist, darf er diesen Betrag nicht überschreiten. Die Höchstaufschläge sind nach Waren-

Einzelhandelspreise in 40 Gemeinden am 15. Oktober 1942 (in Rpf je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind nur die Preise für Weizenmehl, Haferflocken, Zucker, Fleisch, Speck, Schweineschmalz, Milch, Butter und Eier vergleichbar; bei allen übrigen Waren sind die Preise nicht streng vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Table with 28 columns representing different commodities and 40 rows representing different municipalities. Columns include: Gemeinde, Brot, Weizenkleingebäck, Weizenmehl, Graupen, Haferflocken, Reis, Erbsen, Speisebohnen, Gemahl. Hauszucker, etc.

* Zwei ortstübl. Sorten; a = meistgekauft Brotsorte; in Bremen und Lübeck sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsbüch. ... Bei Ausschank in Gaststätten einfacher Art (ausschließlich Bedienungsgeld). ...

und Preisgruppen gestaffelt. Die Anordnung ist am 1. November 1942 in Kraft getreten; sie gilt nicht in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland.

Wohnungsvermittlung. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Verordnung vom 19. Oktober 1942 (RGBl. I S. 625) die Entgelte der Wohnungsvermittler geregelt. Hiernach dürfen gewerbsmäßige Wohnungsvermittler für die Vermietung von leeren Wohnungen und leeren Zimmern bis zu 5 vH, von möblierten Wohnungen bis zu 3,5 vH und von möblierten Zimmern bis zu 2 vH der Jahresmiete (bis zu 10 vH des vereinbarten Mietzinses, in jedem Falle aber 3 RM, wenn das Zimmer für kürzere Zeit als für einen Monat benötigt wird) als Entgelt erheben.

Seife. Mit Anordnung vom 26. Oktober 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 256 vom 31. 10. 42) hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Preise für Seifen und Waschmittel neu geregelt. So betragen z. B. die Verbraucherhöchstpreise

Table with 2 columns: 'für Einheitsseife' and 'bisher ab 1. 1. 43'. Rows include: für Einheitsseife je Stück, Haserseife, Kernseife, Waschmittel für Feinwäsche (Normalpaket, Doppelpaket), Wasch-(Seifen-) Pulver (Normalpaket, Doppelpaket).

Infolge einer vorangegangenen Verminderung der Stückgewichte ist die Preissenkung je Gewichtseinheit etwas geringer als je Stück. Unverändert bleiben

die Preise für loses Waschpulver, für die hauptsächlich für gewerbliche Betriebe bestimmte Mercolseife sowie für die Kabinetsrasierseife, die der Friseur verbraucht. Die Nachlässe für Behörden und gewerbliche Großverbraucher sowie die Handelspannen für die Klein- und Großabnehmer im Einzelhandel bleiben ebenfalls unverändert.

Die Anordnung tritt für die Hersteller am 1. November 1942, für den Großhandel am 21. November 1942 und für den Einzelhandel am 1. Januar 1943 in Kraft.

Lothringen. In Lothringen ist das deutsche Preisrecht auf Grund der Verordnung über die Einführung des deutschen Preisrechts in Lothringen vom 7. Dezember 1940 (VBl. 1940, S. 416) seit 1. Januar 1941 eingeführt. Durch die Zweite Anordnung über Preise und Entgelte in Lothringen vom 23. September 1942 (VBl. 1942, S. 460) ist nunmehr bestimmt worden, daß, soweit nach den Vorschriften und Anordnungen des Reichskommissars für die Preisbildung Preise oder Entgelte nicht über den Stand eines bestimmten Stichtages erhöht werden dürfen oder sonstige ein bestimmter Stichtag für die Berechnung dieser Preise oder Entgelte gilt, in Lothringen ab 1. Oktober 1942 der 1. August 1941 an die Stelle der im alten Reichsgebiet geltenden Stichtage tritt.

Generalgouvernement. Durch Anordnung vom 15. Juli 1942 (VBlGG. Nr. 70, S. 457 u. 467) sind im Generalgouvernement die Preise für Getreide, Getreideerzeugnisse, Hülsenfrüchte, Ölrüchte und Futtermittel für das Jahr 1942/43 geregelt worden.

*) Eine zusammenfassende Darstellung der Eingliederung Lothringens und des Elsaß in das deutsche Preisgefüge siehe Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 1942, Heft I, S. 44.

Die Großhandelspreise im Ausland im Oktober 1942

Während sich die Aufwärtsbewegung der Preise in Kontinentaleuropa bereits seit einiger Zeit überwiegend in verhältnismäßig engen Grenzen hält — nur Südosteuropa und Portugal machen hiervon eine Ausnahme —, ist der Preisauftrieb in Übersee meist noch ziemlich stark. Wenn man die Entwicklung seit dem Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg betrachtet, so zeigt sich nach den amtlichen Indexziffern der Großhandelspreise fast überall eine monatsdurchschnittliche Erhöhung von mindestens 1 vH, so in Costa Rica um 1,0 vH, in Peru um 1,7 vH, in Argentinien um 1,9 vH, in Chile um 2,2 vH und in Britisch-Indien um 2,3 vH. Lediglich in Canada hatten die Großhandelspreise mit einer monatsdurchschnittlichen Erhöhung um 0,3 vH seit November 1941 nur eine leicht steigende Tendenz.

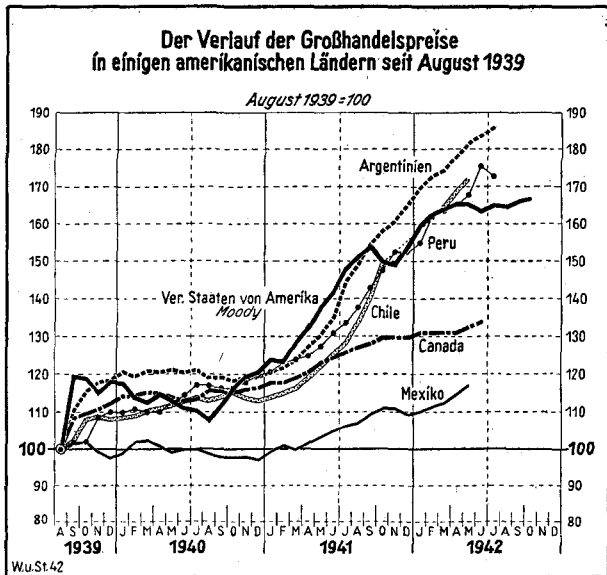
ziffern weisen für das Deutsche Reich einen Rückgang um 0,1 vH, für Dänemark den gleichen Stand, für die Schweiz eine Erhöhung um 0,1 vH und für Norwegen eine solche um 0,6 vH gegenüber dem Vormonat auf.

Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern

Zu den Maßnahmen, die in Frankreich auf dem Gebiet der Preispolitik im Oktober getroffen wurden, gehört vor allem die den Herstellern von elektrischer Energie erteilte Genehmigung, ihre Verkaufstarife um durchschnittlich 12,5 vH zu erhöhen. Weiter wurde der Preis für Antimon mit 2060 frs gegen bisher 1450 frs je 100 kg neu festgesetzt und eine Heraufsetzung der Preise für Zement und Kalk genehmigt.

Von den nordischen Staaten weist Norwegen nach der amtlichen Indexberechnung im Oktober eine durchschnittliche Erhöhung der Großhandelspreise um 0,6 vH auf (0,1 vH im Vormonat). In Schweden war die Großhandelsindexziffer im September gegen August unverändert. Im Berichtsmonat wurden die Preise einer Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse für die neue Ernte gesenkt, z. B. der Grundpreis für Weizen von 27 auf 26 Kr je dz, der Grundpreis für Roggen von 27 auf 25 Kr je dz. Der Normalpreis für Eier wurde um 50 Öre je kg heraufgesetzt, so daß er in Stockholm jetzt 3,78 Kr je kg beträgt. In Finnland hat die Regierung eine Reihe neuer Richtlinien zur Verschärfung der Preiskontrolle erlassen. Danach sollen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse unverändert bleiben, während für Industriewaren eine Preiserhöhung im Ausmaß der Rohstoffverteuerung erlaubt ist. Die Handelsspanne darf allgemein gegenüber dem Stand vom 31. 8. 1939 höchstens um zwei Drittel der im gleichen Zeitraum eingetretenen Steigerung der Lebenshaltungskosten erhöht werden.

Auf den Märkten Südosteuropas waren im Oktober teilweise recht umfangreiche preispolitische Maßnahmen zu verzeichnen. So wurden in Bulgarien der Preis für Lammfelle, die 1942 anfallen, auf 220 Leva je kg gegen bisher 125 Leva je kg festgelegt sowie für roten Pfeffer und Paprikaschoten der Ernte 1942 neue Preise verfügt. Die Getreidehandelsdirektion erhielt vom Ministerrat die Anweisung, Weizen- und Roggensaatzgut zum Preise von 620 Leva je dz frei Ankunftsbahnhof zu verkaufen. Dies bedeutet eine Preisermäßigung um 100 Leva je dz. In Rumänien hat das Generalkommissariat für Preise eine Erhöhung der Preise für Zuckerrüben der Ernte 1942 von bisher 270 Lei auf 440 Lei je 100 kg vorgenommen und gleichzeitig die Prämie für vertragsmäßige Lieferung von 70 Lei auf 60 Lei je 100 kg ermäßigt. Weiter wurde der Erzeugerpreis für Mais der Ernte 1942 für das ganze Landesgebiet auf 1800 Lei und bei Ablieferung bis 31. 1. 1943 eine zusätzliche Prämie von 200 Lei je 100 kg festgesetzt. Für Futtermittel wurden neue Höchstpreise bestimmt. Die Regierung in Serbien hat neue Bestimmungen über Verarbeitung von Sonnenblumenkernen der Ernte 1942 erlassen; ferner setzte sie die Übernahmepreise für Körnermais der Ernte 1942 auf 285 Dinar zuzüglich 65 Dinar Prämie je 100 kg fest. Eine Neuregelung für Frischeier sieht Winterhöchstpreise von 3,35 bis 3,80 Dinar je Stück vor. Die Großhandelspreise in Ungarn, die nach einer durchschnittlichen Erhöhung um 0,4 vH im August im September um 1,7 vH angezogen hatten, scheinen im Berichtsmonat nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Für Mais der Ernte 1942 sind nach dem Monat der Ablieferung gestaffelte Erzeugerhöchstpreise festgesetzt worden. So beträgt der Preis für Körnermais im Oktober 1942 19,20 Pengö gegen 18,70 Pengö je 100 kg im Oktober 1941. Die Abweichungen gegenüber dem Vorjahr sind also nur unbedeutend; von Januar 1943 an stimmen die Preise mit denen des Vorjahres sogar völlig überein. Die Preise gelten für das ganze Landesgebiet. Auch eine Neufestsetzung der Höchstpreise für Kraftfuttermittel brachte nur geringe Änderungen. Eine stärkere Herabsetzung wurde für Pflaumenmus angeordnet; gegenüber den bisherigen Preisen von 3,60 bis 3,80 Pengö je kg stellen sich die neuen Preise auf 2,80 bis 3 Pengö je kg. Aus den Berichten über Griechenland geht hervor, daß die staatlichen Ankaufspreise für Baumwolle gegenüber dem Vorjahr um 100 vH



Für die Vereinigten Staaten von Amerika ergibt sich nach der amtlichen Indexziffer des »Bureau of Labor Statistics« eine monatsdurchschnittliche Erhöhung um 0,8 vH, nach der Indexziffer von »Moody« eine Steigerung um 1,1 vH. Hierin kommt zum Ausdruck, daß die verschärfte Preisüberwachung vom März 1942 an zunächst eine gewisse Stabilisierung der Preise zur Folge hatte. In den letzten Monaten hat sich der Preisauftrieb jedoch wieder verstärkt; er ist aber geringer als in den übrigen überseeischen Ländern. In Europa unterlagen die Großhandelspreise auch im Oktober meist nur leichten Veränderungen. Die amtlichen Index-

Veränd. der Preis- indexziffern in vH	Großhandels- preise		Ernährungs- kosten			Lebenshaltungs- kosten		
	Aug. 42 gegen Aug. 39	September 1942 ⁹⁾ gegen Aug. 39 | Aug. 42	Aug. 42 gegen Aug. 39	September 1942 gegen Aug. 39 | Aug. 42	Aug. 42 gegen Aug. 39	September 1942 gegen Aug. 39 | Aug. 42		
	Dt. Reich ..	+ 7,4	+ 7,4 + 0,1	+ 9,2	+ 3,1 - 5,6	+ 9,3	+ 6,2 - 2,9	
Schweden ..	+73,0	+73,0 ± 0		³⁾ +42,2 ⁴⁾ -0,5		³⁾ +41,4 ⁴⁾ +0,8		
Norwegen ..	+75,7	+75,8 + 0,1	²⁾ +53,4	²⁾ +52,1 - 0,8	²⁾ +47,9	²⁾ +47,6 - 0,1		
Dänemark ..	+92,8	+92,8 ± 0	²⁾ +57,4	²⁾ +57,4 ⁷⁾ ± 0	²⁾ +54,2	²⁾ +55,1 ⁷⁾ +0,6		
Schweiz ...	+96,7	+97,2 + 0,2	+54,2	+54,6 + 0,2	+42,3	+42,4 + 0,1		
Ungarn ...	+74,6	+77,5 + 1,7						
Großbri- tannien ¹⁾	+53,3	+54,0 + 0,4	+16,8	+18,3 + 1,3	+29,0	+29,0 ± 0		
Ver. Staat. v. Amer. ²⁾	+31,7	+32,4 + 0,5						

¹⁾ Großhandelspreise: Indexziffern der Times. — ²⁾ Großhandelspreise: Indexziffern von Moody. — ³⁾ Gegen Juni 1939. — ⁴⁾ Gegen Juni 1942. — ⁵⁾ Juli 1942 gegen Juli 1939. — ⁶⁾ Oktober 1942 gegen Juli 1939. — ⁷⁾ Oktober 1942 gegen Juli 1942. — ⁸⁾ Oktober 1942 gegen September 1942: Deutsches Reich - 0,1, Dänemark ± 0, Großbritannien + 0,2, Norwegen + 0,6, Schweiz + 0,1, Schweden (Finanzstidning) - 2,0, Ver. Staaten v. Amerika + 0,4.

Großhandelspreise an ausländischen Märkten im Oktober 1942*)

Table with multiple columns: Ware, Berichts-ort, Land, Menge, Wäh-rung, Sept. 1942, Okt. 1942, Preise in \$M +) je 100 kg, and further columns for specific goods like Weizen, Hafer, Gerste, etc. with their respective prices and units.

Handelseinheiten: 1 lb 453,593 g; 1 oz (Unze Feinsilber) 31,1 g; 1 t 1 000 kg; 1 ft 2 240 lbs 1 016,049 kg; 1 sht 2 000 lbs 907,19 kg; 1 bbl (barrel) 42 gall; 1 amer. gall. 3,785 l, 1 box Weißblech 108 lbs; 1 picul = 60,48 kg. Anmerkungen: *) Im allgemeinen Monatsdurchschnittspreise; teilweise — insbesondere für Großbritannien — unregelmäßige Stichtagspreise, je nach Eingang des Materials. — †) Die Auslandspreise in \$M sind seit April 1942 auf Grund der Devisennotierungen in Berlin gewonnen. — ‡) Für Kohle, Roheisen und Walzwaren je 1 000 kg; für Silber, Seide und Kunstseide je 1 kg; für Petroleum, Benzin und Terpentin je 100 l, für Eier je 1 kg, London, Schweiz, Bukarest je 100 Stück. — §) fob. — ¶) loko. — *) Furmerend. — *) Ab Bohrfeld. — *) fob Golf. — *) Ab Pittsburgh. — *) eif schwed. Hafen.

Ämtliche Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

Bei dem Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflußt sind.

Land	Basis = 100	Zeitpunkt *)	1942					1942				
			Jun	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Jun	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
			in der Landeswährung					auf A.M.-Basis ¹⁾				
Dtsch. Reich	1913	D	114,3	114,7	115,0	115,1	115,0	114,3	114,7	115,0	115,1	115,0
Bulgarien ²⁾	1928	D	132,6	134,5	136,2	.	.	133,4	135,4	137,1	.	.
Bulgarien ³⁾	1939	D	179,2	182,4	182,9	.	.	179,2	182,4	182,9	.	.
Dänemark	1935	D	213	213	214	214	214	204,3	204,3	205,3	205,3	205,3
Finnland	1935	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großbrit.	1930	D	159,8	159,8	.	.	.	77,4	77,4	.	.	.
Norwegen	1938	M	172,3	172,4	172,9	173,0	174,0	160,0	160,1	160,6	160,6	161,6
Schweden	1935	D	188	193	192	192	.	178,1	182,8	181,9	181,9	.
Schweiz	VII. 1914	E	209,5	212,2	211,4	211,8	212,1	149,9	151,8	151,2	151,5	151,7
Slowakei	I. 1939	A	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Spanien	1913	M	362,9	368,8	373,3	.	.	105,6	107,4	108,7	.	.
Ungarn	1929	E	148,4	150,1	150,7	153,2	.	121,0	122,4	122,8	124,9	.
Argentinien	1926	D	188,5	191,1	.	.	.	65,4	66,3	.	.	.
Canada	1926	D	95,6	96,6	.	.	.	47,8	48,3	.	.	.
Peru	1913	D	378,8	373,2	.	.	.	71,3	70,3	.	.	.
Ver. Staaten v. Amerika	1926	D	98,4	98,7	98,8	99,3	99,7	58,6	58,8	58,8	59,1	59,3
Brit. Indien ⁴⁾	VII. 1914	E	182	.	.	.	.	99,2	.	.	.	.
Japan	1933	D	197,1	196,3	198,4	.	.	135,9	135,3	136,8	.	.
Mandschu-kuo	1933	D	.	.	266,2	269,7	.	.	.	.	183,5	185,9

*) D = Monatsdurchschnitt, A = Monatsanfang, M = Monatsmitte, E = Monatsende. — ¹⁾ Aus den Indexziffern in der Landeswährung berechnet auf Grund des Berliner Devisenkurses. — ²⁾ 72 Preise. — ³⁾ 128 Preise. — ⁴⁾ Kalkutta.

erhöht worden sind. In Kroatien erließ das Staatsamt für Preis- und Lohngestaltung eine Verordnung über neue Verbraucherpreise für Benzin (reines Benzin 24,40 Kuna je kg gegen bisher 18,98 Kuna, Benzinmischung 22,80 Kuna je kg gegen bisher 19,80 Kuna). Ferner wurden die Preise für Schweine, Ferkel und Kälber sowie für Hülsenfrüchte und Kartoffeln neu geregelt. Das gleiche gilt für die Bewirtschaftung der Maisernte 1942. Der Erzeugerpreis für Maiskolben beträgt danach 350 Kuna je 100 kg; hierzu kommt bei rechtzeitiger Ablieferung eine Prämie von 250 Kuna. In Spanien scheint die Preisbewegung noch nicht zur Ruhe gekommen zu sein. Durch Regierungsverordnung sind neuerdings die früheren Preisbestimmungen für Eisen und Stahl, die in einer beweglichen Skala mit Grundpreisen für die einzelnen Artikel bestanden, aufgehoben und durch Einzelpreise ersetzt worden, die eine durchschnittliche Erhöhung um 20 bis 50 vH gegen früher bedeuten. Auch die Richtpreise für Blei und Silber wurden erhöht und für den Verkauf von Maultieren nach Größe, Qualität und Alter der Tiere gestaffelte Höchstpreise festgesetzt.

In Großbritannien hat die Regierung zur Drosselung des Tabakverbrauchs eine Erhöhung der Tabaksteuer beschlossen. Hieraus ergeben sich für die einzelnen Erzeugnisse Preissteigerungen bis zu 50 vH. Im übrigen lassen die vorliegenden Notierungen einzelner Waren für Oktober nur unbedeutende Preisänderungen erkennen. Die Indexziffer der Times gibt für Oktober eine durchschnittliche Erhöhung der Großhandelspreise um 0,2 vH an.

Nach den Berechnungen des »Bureau of Labor Statistics« und von »Moody« waren in den Vereinigten Staaten von Amerika die Großhandelspreise Mitte Oktober durchschnittlich um 0,4 vH höher als Mitte September. Dies ist in der Hauptsache auf eine Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse (1,6 vH) und für Nahrungsmittel (1,7 vH) zurückzuführen, während die Preise für Industriestoffe nur unbedeutend (0,1 vH) angezogen haben. Von den Waren, für die laufende Notierungen vorliegen, weisen besonders Terpentinöl (6,5 vH), Schmalz (4,4 vH) und leichte Schweine (3,0 vH) Preiserhöhungen auf, während Roggen (4,0 vH) und Hafer (3,4 vH) einen Preisrückgang verzeichnen. Die von dem Präsidenten an den Kongreß gestellte Forderung, die Lebenshaltungskosten und die landwirtschaftlichen Preise zu stabilisieren, hat zu einem Kompromiß mit dem Senat geführt. Danach ist dem Präsidenten das Recht zugestanden worden, noch vor dem 1. November Maßnahmen zur Stabilisierung der Preise und Löhne nach dem höchsten Stand zu treffen, den sie bis zum 15. September 1942 erreicht hatten.

Der Preisverlauf in der Türkei seit August 1939

Die wirtschaftlichen Ausstrahlungen des Krieges haben auch vor den Grenzen der neutralen Türkei nicht haltgemacht. Die Regierung erließ zunächst am 26. Januar 1940 ein »Gesetz zum Schutz der Nation und der nationalen Wirtschaft«, um Preistreiberi, Wucher und Spekulation zu bekämpfen. Das Gesetz wurde im Dezember 1940 erheblich erweitert. Durch staatliche Beteiligung an industriellen Anlagen sowie durch Beschlagnahme wichtiger Rohstoffe nahm der Staat mittelbar weiteren Einfluß auf die Preisbildung. Im Januar 1941 wurde eine allgemeine Warenpreisüberwachung gesetzlich eingeführt und für Mieten ein Preisstopp angeordnet. Das Handelsministerium erließ ausführende Vorschriften, die den Aufbau und die Tätigkeit der Preisüberwachungsbüros, die Ahndung von Preisverstößen und die kalkulatorische Kontrolle der Preise regelten. Im Zusammenhang damit wurden beim Handelsministerium ein Unterstaatssekretariat für Versorgungswesen und eine Zentralhandelsstelle eingerichtet. Neben der Regelung der Ein- und Ausfuhr hatten diese Stellen insbesondere die Schaffung ausreichender Vorräte sowie ihre Lagerung und Verteilung auf die verschiedenen Teile des Landes einzurichten und zu überwachen. Später wurden auch noch Versorgungs- und Verteilungsgemeinschaften geschaffen, die örtlichen Charakter hatten und unter Leitung eines Vorstandes von je 5 Mitgliedern standen. Diesen Gemeinschaften oblag die Verteilung der Bezugsscheine und die Kontrolle der Händler.

Trotz aller dieser Maßnahmen konnte nicht verhindert werden, daß die Preise unaufhörlich stiegen und die Spekulation immer weiter um sich griff. Unter diesen Umständen entschloß sich die Regierung zu einer grundsätzlichen Änderung ihrer gesamten Preispolitik. Ende Juli 1942 gab der Handelsminister des neuen Kabinetts die Aufhebung des bisherigen Systems der staatlichen

Zahlen zur Entwicklung der Preise in der Türkei (Istanbul) seit 1938	Großhandelspreise										Einzelhandelspreise							
	Indexziffern 1938 = 100			Preise in £ tq je 100 kg							Indexziffern der Lebenshaltungskosten 1938 = 100				Preise in Piaster je kg			
	Lebens- und Futtermittel	Industrie- rohstoffe u. Halbwaren	Gesamtindex	Weizen	Mais	Sesam	Rosinen Nr. 9	Oliv- en- öl	Bohnen	Ernäh- rung	Heizung und Beleuchtung	Bekleidungs- index	Brot	Weizenmehl	Eier 1 Stück	Ham- mel- fleisch	Oli- ven- öl	Zuk- ker
1938 J. D.	100	100	100	5,35	4,66	17,39	14,14	32,47	8,40	100	100	100	10,0	17,6	1,75	45,9	49,3	30,0
1939 »	100,9	101,9	101,3	5,05	4,64	17,07	12,53	35,19	13,50	101,0	98,0	105,0	9,5	17,3	1,83	48,1	53,6	30,3
1940 »	121,8	134,5	126,6	6,06	4,80	21,86	15,21	40,08	18,90	122,0	108,5	132,0	10,8	19,5	2,18	51,7	60,3	38,3
1941 »	174,8	176,3	175,3	9,65	7,75	39,62	33,49	62,63	19,74	150,5	121,5	195,5	14,5	24,6	2,68	61,1	81,6	47,5
1942 Jan.	244,7	222,4	236,3	13,50	12,00	55,90	46,70	89,80	.	167,3	.	.	17,0	.	4,00	72,5	100,7	50,0
Febr.	272,1	225,4	254,6	13,50	12,00	55,80	46,70	104,00	.	191,5	.	.	16,7	.	4,20	86,3	112,7	115,0
März	289,7	232,0	268,1	13,50	12,00	67,27	51,53	108,39	19,50	211,7	136,8	250,1	187,1	.	.	.	.	.
April	305,7	239,6	281,0	13,50	12,00	66,17	52,29	.	19,50	247,4	140,8	257,7	207,6	16,5	.	5,00	180,0	135,0
Mai	311,6	253,7	289,8	13,50	12,00	54,69	50,40	112,00	19,50	242,3	154,8	265,5	207,3	16,5	.	4,00	150,0	135,0
Juni	307,4	263,0	290,7	13,50	12,00	58,41	48,84	112,00	19,50	249,7	160,8	274,1	212,9	.	.	.	.	.
Juli	346,7	264,1	315,7	13,65	13,94	57,56	40,62	115,23	19,27	267,0	167,2	288,3	225,0	.	.	.	.	.

Kontrolle bekannt. Durch Auflösung der Verteilungsämter, Versorgungsgemeinschaften und Preisüberwachungsbehörden wurde der Verkauf der Lebensmittel wieder freigegeben. Die Aufgaben der bisherigen Preisüberwachungsausschüsse gingen auf die Stadtverwaltungen über. Ein Erfolg dieser Maßnahmen ist bisher noch nicht zu erkennen.

Die zunehmende Verschärfung des Preisanstiegs bis Mitte 1942 geht aus den statistischen Veröffentlichungen des Handelsministeriums hervor. Während die Großhandelspreise nach der amtlichen Indexziffer im Durchschnitt des Jahres 1941 gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1939 nur um 73 vH gestiegen waren, wobei die Preiserhöhung der Lebens- und Futtermittel ebenso groß war wie die der industriellen Rohstoffe und Halbwaren, hat sich die Preissteigerung bis Juli 1942 auf rd. 212 vH verstärkt. Gleichzeitig hat sich während des letzten Jahres das Schwergewicht der Preissteigerung auf die Lebens- und Futtermittel verschoben, deren Erhöhung gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1939 mit 244 vH die der industriellen Rohstoffe (159 vH) um mehr als die Hälfte übertrifft. In der Hauptsache ist diese Verschiebung auf die Erhöhung der staatlichen Ankaufspreise für Getreide und andere Bodenprodukte sowie auf den Anstieg der Preise für pflanzliche Einfuhrwaren zurückzuführen. So lagen im Juli 1942 die Preise für Weizen um 170 vH, für Mais um 200 vH und für Olivenöl um 227 vH höher als im Jahresdurchschnitt 1939.

Die Einzelhandelspreise haben sich ähnlich wie die Großhandelspreise entwickelt. Auch bei ihnen war die Aufwärtsbewegung im Verlauf des letzten Jahres stärker als in den ersten beiden Kriegsjahren. Die Indexziffer der Lebenshaltungskosten, die bis 1941 erst um 45 vH angezogen hatte, weist im Juli 1942 gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1939 eine Steigerung um 122 vH auf. Am stärksten haben sich von 1939 bis Mitte 1942 die Einzelhandelspreise für Bekleidung (175 vH) und für Ernährung (164 vH) erhöht. Im Mai 1942, dem letzten Zeitpunkt, für den einzelne Warenpreise vorliegen, waren Brot um 74 vH, Hammelfleisch um 291 vH, Olivenöl um 152 vH und Zucker um 247 vH teurer als im Durchschnitt des Jahres 1939.

Die Preise für Wolle in Kontinentaleuropa

Kontinentaleuropa deckte vor dem Kriege lediglich ein Drittel seines Wollbedarfs aus eigener Erzeugung. Es war in

der Versorgung aber nicht nur hinsichtlich der Menge, sondern auch hinsichtlich der Qualität vom Ausland abhängig. Unter diesen Umständen mußte damit gerechnet werden, daß eine Verringerung oder ein Ausfall der überseeischen Zufuhren empfindliche Versorgungsschwierigkeiten mit sich bringen würde.

Um dieser Gefahr beizugehen, haben verschiedene europäische Staaten schon vor dem Kriege versucht, ihre Auslandsabhängigkeit zu verringern. Eine fühlbare Entlastung war nur durch Umlenkung des Verbrauchs auf andere Textilrohstoffe, insbesondere Zellwolle, möglich. Gleichzeitig versuchten zahlreiche Staaten des Kontinents, ihre Wollerzeugung zu steigern, indem sie auf Vergrößerung der Schafhaltung, Verbesserung der Schafzucht, bessere Erfassung und rationellere Verarbeitung der im Inland erzeugten Wolle hinwirkten.

Mit Ausbruch des Krieges wurden die Bemühungen um eine Verringerung der Versorgungslücke weiter verstärkt. Abgesehen von den in den verschiedensten Formen auftretenden Stützungsmaßnahmen, die eine Senkung der Erzeugungskosten für die einheimische Wolle bezwecken, erstreckte sich die staatliche Förderung vor allem darauf, die Schafzucht durch Sicherung höherer Erlöse gewinnbringender zu machen. Da gleichzeitig der Ausfall der Wollzufuhren aus Übersee preissteigernd wirkte, hat sich das Bild der Wollpreise in Europa in den letzten drei Jahren grundlegend verändert.

Ein zuverlässiges Urteil über diese Veränderungen wird dadurch erschwert, daß das aus den amtlichen Statistiken verfügbare Preismaterial nicht einheitlich ist. Soweit die veröffentlichten Angaben überhaupt genauer gekennzeichnet sind, beziehen sie sich vielfach auf verschiedene Sorten, Qualitäten und Handelsbedingungen, sind also nicht immer einwandfrei vergleichbar. Außerdem erstrecken sich die vorliegenden Angaben nicht immer auf die jeweils wichtigsten Wollsorten. So gelten die rumänischen Preise für Merino-Wolle, während hauptsächlich Turcana- oder Tigaia-Schafe gehalten werden. Immerhin dürften die Unterlagen ausreichen, um wenigstens in großen Zügen zu zeigen, wie sich die Wollpreise in Kontinentaleuropa entwickelt haben.

Der wohl einzige europäische Staat, in dem die Wollpreise heute noch den gleichen Stand wie im Jahre 1939 aufweisen, ist das Deutsche Reich. Die Stabilität erklärt sich daraus, daß

Preise für Wolle in Kontinentaleuropa	Handelsstufe	Sorte, Qualität	Währung	Preise in Landeswährung je kg					Erhöhung in vH seit Aug. 1939	Preise in <i>RM</i> je kg				
				1939	1940	1941	1942	Erhöhung in vH seit Aug. 1939		1939	1940	1941	1942	Erhöhung in vH seit Aug. 1939
				August			Juli			August			Juli	
Deutsches Reich	Erzeugerpreis ¹⁾	Rohwolle, gewaschen ²⁾	<i>RM</i>	6,60	6,60	6,60	6,60	0	6,60	6,60	6,60	6,60	0	
	Großhandelspreis	gewaschen ³⁾		4,47	4,47	4,47	4,47	0	4,47	4,47	4,47	4,47	0	
		gewaschen ⁴⁾		6,70	6,70	6,70	6,70	0	6,70	6,70	6,70	6,70	0	
Protectorat Böhmen und Mähren.....		einheim., Kamm ⁵⁾ ...	Kš	32,40	33,40	78,20	86,30	166	3,24	3,34	7,82	8,63	166	
		Übersee, » ⁶⁾		35,75	81,95	59,00	59,00	65	3,58	8,20	5,90	5,90	65	
Belgien.....		Wolle im Schweiß	frs	13,20	26,87	20,80	20,80	58	1,12	2,28	1,66	1,66	48	
Bulgarien.....		einheimische.....	Leva	43,59	62,00	68,50	91,50	110	1,33	1,89	2,09	2,79	110	
Dänemark.....		weiß, gewaschen ⁷⁾	Kr	.	6,75 ¹⁵⁾	13,25	.	.	.	3,26 ¹⁵⁾	6,39	.	.	
		», ungewaschen.....		.	4,75 ¹⁵⁾	9,25	.	.	.	2,29 ¹⁵⁾	4,46	.	.	
Finland.....	Erzeugerpreis	einhl., weiß.....	fms	.	.	60,00	70,00	.	.	.	3,04	3,55	.	
Frankreich.....	Großhandelspreis	Kamm ⁸⁾	frs	34,40 ¹⁸⁾	67,40	76,85	78,20	117	2,25	3,78	3,84	3,91	110	
Italien.....		Roma 2, Vissana ⁹⁾	Lira	26,02 ¹⁹⁾	31,41 ¹⁹⁾	32,74	32,74	26	3,41	4,11 ¹⁸⁾	4,31	4,31	26	
Kroatien.....	Erzeugerpreis	bosnische ¹⁰⁾	Kuna	.	35,00	55,00	.	.	.	1,98	2,75	.	.	
	Großhandelspreis	Merino.....	.	47,40	57,50	140,00	.	.	.	3,25	7,00	.	.	
Rumänien.....	Erzeugerpreis	Merino.....	Lei	90,00	111,00	.	.	.	2,70	6,30	.	.	.	
Schweiz.....	Großhandelspreis	Merino.....	Fr	4,60	7,50	9,00	9,00	96	2,59	3,09	5,36	5,36	107	
		Kamm B.....		4,49	7,60	10,00	13,60	203	2,52	4,26	5,95	8,09	221	
Slowakei.....		Schafwolle, gewaschen, Kamm.....	Ks	77,00	130,00	150,00	150,00	95	6,57	11,18	12,90	12,90	96	
Türkei.....		.....	Piaster	52,43	63,44	73,01	.	.	1,04	1,26	1,45	.	.
Ungarn.....	Großhandelspreis	einheimische.....	Pengö	1,90	2,58	3,71	4,21	122	1,16	1,58	2,23	2,53	118	

¹⁾ Arithmetisches Mittel aus den Preisen für A/AA-Feinheit, A-Feinheit, A/B- und B-Feinheit. — ²⁾ Vollschürig, ohne Spesen, gesetzliche Erzeugerpreise ab Lager der Reichswollverwertung. Für 9-Monatswolle 10 vH, für 6-Monatswolle 20 vH Abschlag. — ³⁾ Arithmetisches Mittel aus den Preisen für B/C-, C- und D-Feinheit. Der Preis für E-Feinheit beträgt 3,10 *RM* je kg. — ⁴⁾ Leipzig, Verkaufspreis des Wollhandels bei Abgabe an die Verbraucher für greifbare Ware loco Lagerort. — ⁵⁾ Ab Juli 1940 gewaschene slowakische Kammwolle. — ⁶⁾ Leipzig, Verkaufspreis des Wollhandels bei Abgabe an die Verbraucher für greifbare Ware loco Lagerort. — ⁷⁾ Roubaix-Tourcoing, Typ des Terminhandels, ab Februar 1940 einschließlich Ausgleichsteuer. — ⁸⁾ Rom. — ⁹⁾ Bosnische, herzegowinische und Likaner Wolle. — ¹⁰⁾ März 1940. — ¹¹⁾ Mai 1940. — ¹²⁾ Ohne die ab 8. Februar 1940 erhobene Verkaufssteuer von 2 vH. — ¹³⁾ Feine Merino-Rohwolle. — ¹⁴⁾ Juni. — ¹⁵⁾ Januar. — ¹⁶⁾ Erzeugerpreis für März 1942. — ¹⁷⁾ Für die Schafschur 1942 vom Wirtschaftsministerium am 29. Mai 1942 festgesetzter Preis für ungewaschene Merinowolle.

schon vor Ausbruch des Krieges ausreichende marktordnende und preisregelnde Maßnahmen ergriffen worden waren. In allen übrigen Ländern des europäischen Festlandes sind die Wollpreise in den letzten drei Jahren beträchtlich gestiegen, und zwar besonders im ersten Kriegsjahr. Seitdem ist in einigen Ländern eine gewisse Beruhigung, teilweise sogar eine Stabilisierung der Preise auf dem Wollmarkt zu beobachten. Soweit vollständige Angaben für die Jahre 1939 bis 1942 vorliegen, war die Preissteigerung während dieses Zeitraums in Rumänien mit 344 vH am stärksten. Erst in weitem Abstand folgen die Schweiz (96 bis 203 vH), das Protektorat Böhmen und Mähren (65 bis 166 vH), Ungarn (122 vH), Frankreich (117 vH), Bulgarien (110 vH), die Slowakei (95 vH), Belgien (58 vH) und Italien (26 vH). Für einige andere Länder läßt sich die Entwicklung der Wollpreise mangels vollständiger Unterlagen nur für einen Teil der seit Kriegsausbruch verflossenen drei Jahre verfolgen. Im ehemaligen Jugoslawien waren z. B. die Großhandelspreise für Wolle bereits im August 1940 um 128 bis 141 vH höher als im Vorjahr. Für Kroatien wurden im Vergleich zu den jugoslawischen Erzeugerpreisen von 1940 im August 1941 um 41 bis 133 vH höhere Ankaufshöchstpreise festgesetzt. Für Dänemark ergeben sich auf Grund der Höchst-

preise von August 1940 bis Juni 1941 Preissteigerungen um 68 bis 97 vH, für Finnland von September 1941 bis Juni 1942 Preissteigerungen bis zu 25 vH und für die Türkei von August 1939 bis November 1941 eine Erhöhung um 39 vH.

Mit der unterschiedlichen Entwicklung seit Kriegsausbruch dürfte sich auch das Gefälle der Wollpreise in Europa beträchtlich verschoben haben. Eine Beurteilung dieser Verschiebungen scheidet an der Unvergleichbarkeit des von den nationalen Statistiken gebotenen Materials, das — wie das Beispiel der Wollpreise erkennen läßt — dringend einer gewissen Abstimmung und Vereinheitlichung unter europäischen Gesichtspunkten bedarf. Wenn trotz dieser Mängel in der Zahlenübersicht die ursprünglichen Angaben der verschiedenen Länder auch auf Reichsmark umgerechnet worden sind, so soll damit nicht zum Vergleich zwischen den deutschen und den ausländischen Wollpreisen angeregt, sondern nur gezeigt werden, wie sich die Preise in den europäischen Ländern nach Ausschaltung der Währungsveränderungen entwickelt haben. Hinsichtlich des Gefälles der europäischen Wollpreise kann dem Verlauf der Preise in Reichsmark nur entnommen werden, daß der Abstand zwischen den deutschen und den ausländischen Wollpreisen seit Kriegsausbruch geringer geworden ist.

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Schuldenbewegung bei den deutschen Ländern von April bis September 1941

In der ersten Hälfte des Rechnungsjahrs 1941/42 nahmen die Schulden der Länder um 91,4 Mill. *R.M.* oder 3,9 vH ab. Von einer geringfügigen Zunahme bei Anhalt abgesehen, wiesen alle Länder einen Schuldenreinabgang auf, der bei Oldenburg, Bayern und Preußen über 5 vH betrug.

Die Schuldverminderungen betrafen in besonderem Maße die unverzinslichen Schatzanweisungen (— 37,5 Mill. *R.M.*) und die sonstigen langfristigen Anleihen (— 35,2 Mill. *R.M.*), in weit geringerem Umfang die öffentlichen Kredite (— 8,6 Mill. *R.M.*), Auslandsschulden (— 4,9 Mill. *R.M.*) und die verzinslichen Schatzanweisungen (— 3,2 Mill. *R.M.*).

Die größte Veränderung weist im Berichtsabschnitt Bayern auf. Das Land erhielt die Genehmigung zur Ausgabe einer Konversionsanleihe im Nennbetrag von 100 Mill. *R.M.* Zum erstenmal beträgt der Zinsfuß bei einer Länderanleihe $3\frac{1}{2}\%$; tilgbar ist die Anleihe durch Auslosung oder Rückkauf der 25 ungefähr gleich großen Gruppen zum Nennbetrag in längstens 25 Jahren. Von 1946 an ist das Land berechtigt, die noch bestehende Anleiheschuld ganz oder zum Teil zum Monatsersten zu kündigen. Die Anleihe, von deren Gesamtbetrag im Berichtshalbjahr 74,6 Mill. *R.M.* begeben wurden, dient der Rückzahlung der noch umlaufenden $4\frac{1}{2}\%$ (6%)igen Schuldverschreibungen der 1927er Anleihe in Höhe von 48,3 Mill. *R.M.*, der Ablösung von sonstigen langfristigen Tilgungsanleihen (im Berichtsabschnitt 22,1 Mill. *R.M.*), öffentlichen Darlehen (3,0 Mill. *R.M.*) und mittelfristigen Schulden (0,6 Mill. *R.M.*) sowie zum Ausgleich des Disagios von 0,7 Mill. *R.M.* Aus ordentlichen Mitteln tilgte Bayern im Berichtshalbjahr insbesondere 2,8 Mill. *R.M.* Inlands- und 2,4 Mill. *R.M.* Auslandsschuldverschreibungen sowie 2,3 Mill. *R.M.* sonstige langfristige Anleihen.

Bei 7 Ländern fanden Schuldaufnahmen nur in geringfügiger Höhe statt (insgesamt 1,8 Mill. *R.M.*). Außerdem wurden 8,3 Mill. *R.M.* unverzinsliche Schatzanweisungen, insbesondere bei Baden, verlängert.

Von dieser Verlängerung abgesehen, wurden insgesamt 129,3 Mill. *R.M.* Tilgungen geleistet; hiervon entfiel fast die Hälfte auf Preußen. In erster Linie wurden hier weitere 36,1 Mill. *R.M.* unverzinsliche Schatzanweisungen aus dem Erlös der 1940er Staatsanleihe getilgt. Sodann löste das Land die fällige erste Rate der 4%igen konsolidierten Staatsanleihe von 1940

(10 Mill. *R.M.*), ferner das Reich für Preußen die 8 Mill. *R.M.*-Rate der 1928er Staatsanleihe ein, deren Verzinsung und Tilgung

Die Schulden der Länder insgesamt ¹⁾	Stand am 31. März 1941 ²⁾	Veränderungen vom						Stand am 30. Sept. 1941
		1. April bis 30. Juni 1941			1. Juli bis 30. Sept. 1941			
		Schuld- auf- nah- me ³⁾	Schul- den- tilgung	Rein- ab- gang	Schuld- auf- nahme	Schul- den- tilgung	Reinab- gang (-) bzw. Rein- zugang (+)	
Mill. <i>R.M.</i>								
I. Altverschuldung ⁴⁾ ...	21,0	—	0,0	0,0	—	0,0	— 0,0	20,9
II. Festwertschulden	0,2	—	—	—	—	—	—	0,2
III. Neuverschuldung								
1. Auslandsschulden .	161,4	0,1	1,2	1,1	—	3,7	— 3,7	156,5
davon:								
Schuldverschreib. .	148,8	0,1	0,7	0,7	—	3,7	— 3,7	144,4
Sonst. langfr. Anl.	8,0	—	0,2	0,2	—	—	—	7,8
Mittelfrist. Schuld.	0,2	—	—	—	—	—	—	0,2
Kurzfrist. Schuld. ⁵⁾	4,5	—	0,2	0,2	—	0,0	— 0,0	4,2
2. Inlandsschulden ..	1980,3	5,1	31,7	27,6	78,8	129,0	— 50,2	1902,5
davon:								
Schuldverschreib. .	1050,6	—	0,8	0,8	74,6	69,1	+ 5,5	1085,3
Sonst. langfr. Anl. ⁶⁾	916,3	—	6,2	7,2	—	28,0	— 28,0	958,1
Hypotheken	8,4	0,0	0,1	0,1	—	0,1	— 0,1	8,3
Verzinsl. Schatz- anweisungen ...	14,1	—	0,0	0,0	—	3,2	— 3,2	10,9
Sonst. mittelfristige Schulden	63,4	0,0	1,5	1,5	—	0,2 ⁷⁾	— 3,7	58,2
Unverzinsl. Schatz- anw. u. -wechsel	159,5	4,4	18,6	14,2	3,9	27,3	— 23,4	122,0
Sonst. kurzfrist. Schulden	38,0	0,6	4,5	3,8	0,3	1,2 ⁸⁾	+ 2,6	36,8
Neuverschuldung zus.	2141,7	5,2	32,9	28,7	78,8	132,8	— 54,0	2059,0
Schulden aus Kredit- marktmitteln	2162,9	5,2	32,9	28,8	78,8	132,8	— 54,0	2080,1
IV. Schulden aus öffentl. Mitteln	202,0	0,5	4,7	4,1	0,2	4,8	— 4,5	193,4
Gesamtverschuldung (I bis IV)	2364,9	5,7	37,6	32,9	79,0	137,6	— 58,5	2273,5

¹⁾ Gegenüber früheren Veröffentlichungen teilweise berichtigt. — ²⁾ Einschl. Staat und Stadtgemeinde Bremen. — ³⁾ Mit Werterhöhung bei Auslandsschulden durch Kursänderungen. — ⁴⁾ Ohne Ablösung von Neubesitz und noch streitige Beträge. — ⁵⁾ Unverzinsliche Schatzanweisungen. — ⁶⁾ Einschl. Anteile an Sammelanleihen. — ⁷⁾ Darunter 103,7 Mill. *R.M.*, ⁸⁾ 101,3 Mill. *R.M.* Schulden an den Umschuldungsverband deutscher Gemeinden. — ⁹⁾ Einschl. eines Berichtigungssaldos von — 0,9 Mill. *R.M.* — ¹⁰⁾ Unter Berücksichtigung einer Schuldenumwandlung von 3,5 Mill. *R.M.*

das Reich bei dem Übergang des preußischen ländlichen Siedlungsvermögens auf das Reich übernahm. Zu erwähnen ist weiterhin die Einlösung der fälligen 3,0 Mill. RM 4 1/2 %ige preußische Schatzanweisungen von 1935, Folge IV, und die Tilgung von 3,3 Mill. RM sonstige langfristige Anleihen.

Unter den kleineren Rückzahlungen bei den übrigen Ländern ist nur die Tilgung von 3,5 Mill. RM sonstige kurzfristige Schulden bei Sachsen sowie von je 1,75 Mill. RM Umschuldungsanleihe und sonstige langfristige Anleihen bei Bremen, der Reinabgang von 1,5 Mill. RM sonstige kurzfristige Schulden bei Thüringen und die Einlösung restlicher 0,9 Mill. RM unverzinsliche Schatzanweisungen bei Oldenburg hervorzuheben.

Die Schulden der Länder im einzelnen	31. März 1941*)			30. Juni 1941		30. September 1941				Reinabgang (-) oder Reinabgang (+) der Gesamtverschuldung April/Sept.		
	Gesamtverschuldung		davon aus öffentlichen Mitteln	Gesamtverschuldung	davon aus öffentlichen Mitteln	Gesamtverschuldung		davon aus öffentlichen Mitteln		Mill. RM	Mill. RM	vH
	Mill. RM	vH	Mill. RM			Mill. RM	vH	RM je Einw. ²⁾	Mill. RM			
Preußen	1 209,6	51,15	61,4	1 192,8	60,6	1 146,9	50,44	27,51	60,2	- 62,7	- 5,2	
Bayern	189,5	8,01	35,2	184,2	32,9	179,1	7,88	21,78	30,2	- 10,4	- 5,5	
Sachsen	299,5	12,66	18,8	295,4	18,6	294,0	12,93	56,19	18,2	- 5,5	- 1,8	
Württemberg	43,9	1,86	12,2	43,8	12,1	43,6	1,92	15,03	11,9	- 0,3	- 0,7	
Baden	82,2	3,48	24,5	81,4	24,3	80,7	3,65	32,22	24,2	- 1,5	- 1,9	
Thüringen	97,0	4,10	4,3	95,9	4,1	94,8	4,17	54,36	4,0	- 2,2	- 2,3	
Hessen	70,3	3,10	11,4	72,1	11,2	71,5	3,15	48,72	11,0	- 1,8	- 2,4	
Mecklenburg	73,7	2,99	12,0	70,6	11,9	70,4	3,10	78,19	11,8	- 0,3	- 0,4	
Braunschweig	62,3	2,63	2,9	61,7	2,6	61,7	2,71	105,67	2,8	- 0,6	- 0,9	
Oldenburg	26,9	1,14	4,6	26,6	4,6	25,4	1,12	43,99	4,5	- 1,6	- 3,8	
Anhalt	11,4	0,48	1,7	11,3	1,7	11,4	0,50	26,43	1,7	+ 0,1	+ 0,5	
Lippe	14,2	0,60	1,9	13,9	1,9	13,8	0,61	73,62	1,8	- 0,4	- 3,1	
Schaumburg-Lippe												
Bremen ³⁾	184,4	7,80	11,2	182,2	11,2	180,2	7,92	424,57	11,0	- 4,2	- 2,3	
Länder insgesamt	2 364,9	100,00	202,0	2 332,0	197,5	2 273,4	100,00	33,96	193,4	- 91,4	- 3,9	

*) Gegenüber früheren Veröffentlichungen teilweise berichtigt. — ¹⁾ Unter Zugrundelegung der Einwohnerzahlen nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939 und dem Gebietsstande am 30. September 1941. — ²⁾ Einschl. 24,0 Mill. RM, ³⁾ einschl. 16,0 Mill. RM für die das Reich — im Zusammenhang mit dem Übergang des preußischen ländlichen Siedlungsvermögens auf das Reich — die Verzinsung und Tilgung übernommen hat. — ⁴⁾ Ohne 29,1 Mill. RM, ⁵⁾ 30,0 Mill. RM Goldbriefe der Landeskulturrückenschuld. — ⁶⁾ Staat und Stadtgemeinde Bremen.

Devisenkurse in Berlin

Länder	Einheit	Parität RM	Jahresdurchschnitt 1941	Monatsdurchschnitte 1942				Länder	Einheit	Parität RM	Jahresdurchschnitt 1941	Monatsdurchschnitte 1942			
				in RM	in RM	in RM	in RM					in RM	in RM	in RM	in RM
				Juni	Juli	Aug.	Sept.					Juni	Juli	Aug.	Sept.
Europa				in RM				Afrika, Asien, Australien				in RM			
Belgien ¹⁾	100 Belgas	42,026	40,00	40,00	40,00	40,00	Ägypten ³⁾	1 ägypt. £	20,953	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	
Bulgarien ¹⁾	100 Leva	3,033	3,05	3,05	3,05	3,05	Afghanistan ¹⁾	100 Afghani	41,978	18,81	18,81	18,81	18,81	18,81	
Dänemark ¹⁾	100 Kronen	112,500	48,26	52,20	52,20	52,20	Austral. Bund ²⁾	1 austr. £	20,429	7,92	7,92	7,92	7,92	7,92	
Finland ²⁾	100 Finnmark	10,573	5,07	5,07	5,07	5,07	Britisch-Indien ²⁾	100 Rupien	153,221	74,25	74,25	74,25	74,25	74,25	
Frankreich ¹⁾	100 Francs	6,512	5,00	5,00	5,00	5,00	China ⁴⁾	1 Yuan	1,978	0,14	0,08	0,08	0,08		
Griechenland ¹⁾	100 Drachmen	5,448	1,86	1,67	1,67	1,67	Iran ¹⁾	100 Rials	20,429	14,60	14,60	14,60	14,60		
Großbritannien ²⁾	1 £ Sterling	20,429	9,90	9,90	9,90	9,90	Japan ¹⁾	1 Yen	2,093	0,59	0,59	0,59	0,59		
Island ¹⁾	100 Kronen	112,500	38,46	38,46	38,46	38,46	Neuseeland ²⁾	1 neuseel. £	20,429	7,92	7,92	7,92	7,92		
Italien ¹⁾	100 Lire	13,049	13,13	13,15	13,15	13,15	Palästina ²⁾	1 paläst. £	20,429	9,90	9,90	9,90	9,90		
Kroatien ¹⁾	100 Kuna	5,000		5,00	5,00	5,00	Union von Südafrika ²⁾	1 südafr. £	20,429	9,90	9,90	9,90	9,90		
Niederlande ¹⁾	100 Gulden	138,875	132,70	132,70	132,70	132,70	Amerika								
Norwegen ¹⁾	100 Kronen	112,500	56,82	56,82	56,82	56,82	Argentinien ¹⁾	1 Pap. Peso	1,782	0,59	0,59	0,59	0,59		
Portugal ¹⁾	100 Escudos	18,572	10,10	10,15	10,15	10,15	Brasilien ¹⁾	100 Milreis	50,220	13,10	13,10	13,10	13,10		
Rumänien ¹⁾	100 Lei	1,322					Canada ²⁾	1 Dollar	4,198	2,10	2,10	2,10	2,10		
Schweden ¹⁾	100 Kronen	112,500	59,52	59,52	59,52	59,52	Chile ¹⁾	100 Pesos	51,073	10,00	10,00	10,00	10,00		
Schweiz ¹⁾	100 Franken	81,000	57,95	57,95	57,95	57,95	Columbien ²⁾	1 Peso	1,417	1,43	1,43	1,43	1,43		
Serbien ¹⁾	100 serb. Dinar	5,000		5,00	5,00	5,00	Mexiko ²⁾	1 Peso	2,093	0,52	0,52	0,52	0,52		
Slowakei ¹⁾	100 Kronen	8,708	8,60	8,60	8,60	8,60	Peru ²⁾	100 Soles	117,533	38,46	38,46	38,46	38,46		
Spanien ¹⁾	100 Pesetas	81,000	23,58	23,58	23,58	23,58	Uruguay ¹⁾	1 Peso	4,342	1,06	1,20	1,20	1,20		
Türkei ¹⁾	1 türk. £	1 984	1,98	1,98	1,98	1,98	Ver. Staat. v. Amerika ²⁾	1 Dollar	2,479	2,50	2,50	2,50	2,50		
Ungarn ⁴⁾	100 Pengö	73,421	59,72	59,72	59,72	59,72									

¹⁾ Amtliche Notierung in Berlin. — ²⁾ Kurs für den innerdeutschen Verrechnungsverkehr. — ³⁾ Parität bis 1. Juni 1940 = 1,820 RM, bis 1. April 1941 = 1,218 RM. — ⁴⁾ Kurs bei Ausfuhr nach Ungarn. — ⁵⁾ Nach Angaben der Reichsbank. — ⁶⁾ Nanking-Dollar.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im August 1942

Im Deutschen Reich wurden im August 1942 insgesamt 55 509 Eheschließungen, 117 952 lebendgeborene Kinder und 83 084 Sterbefälle (ohne die Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen) gezählt.

Die bereits seit April 1942 recht günstig verlaufene Entwicklung der Zahl der Eheschließungen hat sich auch im August fortgesetzt. Im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy) heirateten im August 1942 insgesamt 52 870 Paare, das sind 6 060 oder 12,9 vH mehr als im August 1941. Je 1000 Einwohner betrug die Heiratsziffer im August 1942 7,6 gegen 6,8 im August 1941. Sie lag somit wieder beträchtlich über dem auf Grund des Bestandes an heiratsfähigen Männern zu erwartenden Jahresdurchschnitt für 1942 (6,9).

Die Entwicklung der Geburtenzahl hingegen war wegen der fortdauernden Abwesenheit zahlreicher Männer im zeugungs-

fähigen Alter weiterhin etwas rückläufig. Auf 1000 Einwohner kamen im August 1942 im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy) 14,7 lebendgeborene Kinder. Die Geburtenentwicklung ist damit nach fast dreijährigem Ringen im jetzigen Kriege aber noch immer günstiger als im Weltkrieg 1914/18; im August 1917 stellte sich die Geburtenziffer dagegen bereits auf 13,2 je 1000 Einwohner.

Die Sterblichkeit war im August 1942 mit 10,6 Sterbefällen je 1000 Einwohner etwa die gleiche wie im Vormonat (10,7). Gegenüber dem August 1941 (10,0) hat sie sich etwas erhöht. Die Säuglingssterblichkeit betrug im August 1942 6,2 je 100 lebendgeborene Kinder.

Im Protektorat Böhmen und Mähren wurden im August 1942 eine Geburtenziffer von 17,9 je 1000 Einwohner (bei einer Säuglingssterblichkeit von 8,4 je 100 Lebendgeborene) und eine Sterbeziffer von 12,3 je 1000 Einwohner festgestellt.

Bewölkerungsbewegung im August 1942	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder
Preußen	28 856	56 836	1 181	40 422	3 884
Bayern	4 695	10 429	174	7 400	723
Sachsen	4 004	5 738	115	4 634	301
Württemberg	1 692	3 878	81	2 354	190
Baden	1 501	2 785	48	2 118	186
Thüringen	1 154	1 978	49	1 430	104
Hamburg	1 324	1 973	35	1 489	94
Hessen	835	1 529	36	1 294	90
Mecklenburg	521	1 363	25	802	97
Braunschweig	423	789	18	645	37
Oldenburg	359	916	11	419	46
Bremen	317	523	9	342	30
Anhalt	305	667	14	395	50
Lippe	121	214	5	147	15
Schaumburg-Lippe	34	68	3	42	3
Saarland	604	1 061	26	828	99
Alpen- und Donau-Reichsgaue	4 501	9 876	205	6 870	673
Reichsgau Sudetenland	2 212	3 775	70	2 839	261
Reichsgau Danzig-Westpreußen	1 233	4 990	130	2 856	715
Reichsgau Wartheland	818	8 564	208	5 758	1 399
Deutsches Reich ²⁾	55 509	117 952	2 443	83 084	8 997
Januar—August 1942	407 598	975 060	22 110	768 536	76 529
Vergleichszahlen ³⁾					
August 1942	52 870	101 691	2 056	73 175	6 576
» 1941	46 810	132 642	2 884	69 156	7 344
» 1940	52 811	130 681	2 904	71 069	7 895
» 1939	73 734	137 175	3 078	72 086	7 599
Januar—August 1942	386 535	840 917	18 545	673 045	59 266
» 1941	406 199	1013 207	23 159	691 288	67 788
» 1940	510 606	1131 746	26 642	737 110	76 350
» 1939	542 379	1097 888	25 843	691 850	68 885
		Auf 1 000 Einwohner		Lebendgeborene ⁴⁾	
August 1942	7,3	15,5	0,3	10,9	7,3
Januar—August 1942	6,8	16,4	0,4	12,9	7,4
Vergleichszahlen ³⁾					
August 1942	7,6	14,7	0,3	10,6	6,2
» 1941	6,8	19,2	0,4	10,0	5,6
» 1940	7,7	19,1	0,4	10,4	5,9
» 1939	10,9	20,2	0,5	10,6	5,5
Januar—August 1942	7,1	15,5	0,3	12,4	6,6
» 1941	7,5	18,7	0,4	12,8	6,7
» 1940	9,5	21,0	0,5	13,7	6,8
» 1939	10,2	20,6	0,5	13,0	6,3
		Protektorat Böhmen und Mähren			
August 1942	5 971	11 460	207	7 875	951
» 1941	5 363	10 844	202	7 009	828
» 1940	6 072	10 116	194	6 809	695
Januar—August 1942	48 548	91 754	1 754	70 424	8 702
» 1941	42 913	88 306	1 772	69 299	9 076
» 1940	49 885	84 541	1 762	69 532	8 223
		Auf 1 000 Einwohner		Lebendgeborene ⁴⁾	
August 1942	9,3	17,9	0,3	12,3	8,4
» 1941	8,4	17,0	0,3	11,0	7,6
» 1940	9,6	15,9	0,3	10,7	6,8
Januar—August 1942	9,7	18,3	0,4	14,0	9,7
» 1941	8,6	17,7	0,4	13,9	10,5
» 1940	10,0	16,9	0,4	13,9	10,0

1) Ohne die Sterbefälle von Wehrmächtsangehörigen. — 2) Mit Eupen-Malmédy, ohne Reg.-Bez. Zichenau, Krs. Sudauen und die Kreise Bendsburg, Biełitz, Ikenau, Krenau, Saybusch. — 3) Ohne die eingegliederten polnischen Gebiete und Eupen-Malmédy. — 4) Bereinigte Säuglingssterbeziffer, unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergegangenen 12 Monaten

Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im September und im 3. Vierteljahr 1942

Die Heiratshäufigkeit bewegte sich auch im September 1942 in den deutschen Großstädten auf einem für die Kriegsverhältnisse besonders hohen Stand, obwohl der Bestand an heiratsfähigen Männern stark abgenommen hat. In 63 Großstädten (ohne die Großstädte der eingegliederten Ostgebiete) wurden im September 1942 insgesamt 18 506 neu vermählte Paare gezählt, das sind 2 020 oder 12,3 vH mehr als im September 1941. Die auf 1 000 Einwohner im Durchschnitt der Großstädte berechnete Heiratsziffer erreichte im September 1942 mit 9,2 einen Wert, der um 0,9 je 1 000 Einwohner größer war als im Vergleichsmonat des Vorjahres (8,3). Im 3. Vierteljahr 1942 wurden in den Großstädten insgesamt 56 899 Eheschließungen oder 9,2 je 1 000 Einwohner gezählt, das sind 5 416 (10,5 vH) oder 0,8 je 1 000 Einwohner mehr als im 3. Vierteljahr 1941.

Die Zahl der Geburten zeigte im September 1942 wieder einen leichten Anstieg. Je 1 000 Einwohner wurden 15,0 Lebendgeborene gezählt, gegenüber 13,5 und 13,2 je 1 000 im Juli und August 1942. Die Septemberspitze der Geburtenhäufigkeit war allerdings nicht so stark ausgeprägt wie im September 1941, in dem sie einen seit der Machtübernahme in den Großstädten noch nicht beobachteten hohen Wert erreichte. Im 3. Vierteljahr 1942 wurden in den 63 Großstädten insgesamt 85 870 lebendgeborene Kinder ortsansässiger Mütter gezählt, das sind 13,9 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner.

Die Zahl der Todesfälle von Zivilpersonen betrug in 63 Großstädten im September 1942 insgesamt 21 059. Sie war damit etwas größer (um 846 Fälle) als im September 1941. Die Sterbeziffer belief sich auf 10,4 je 1 000 Einwohner gegen 10,1 je 1 000 Einwohner im September 1941. Im 3. Vierteljahr 1942 wurden in den Großstädten insgesamt 64 510 Todesfälle von Zivilpersonen (60 817 im 3. Vierteljahr 1941) gezählt. Auf 1 000 Einwohner kamen 10,4 Todesfälle (3. Vierteljahr 1941 = 10,0).

Bewölkerungsbewegung ¹⁾ in den deutschen Großstädten	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾		Gestorbene ³⁾	Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet			
		insgesamt	davon unehelich		Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾	Gestorbene ³⁾	
63 Großstädte ⁴⁾								
September 1942	18 506	30 280	2 862	21 059	9,2	15,0	1,4	10,4
» 1941	16 486	38 775	3 031	20 213	8,3	19,4	1,5	10,1
» 1940	17 402	36 617	2 804	21 011	8,7	18,4	1,4	10,6
» 1939	34 570	33 208	3 245	19 955	17,7	17,0	1,7	10,2
III. Viertelj. 1942	56 899	85 870	8 207	64 510	9,2	13,9	1,3	10,4
» 1941	51 483	106 300	8 563	60 817	8,4	17,4	1,4	10,0
» 1940	55 538	103 498	8 383	62 199	9,1	17,0	1,4	10,2
» 1939	90 223	102 263	10 007	61 943	15,0	17,0	1,7	10,3
Jan.-Sept. 1942	164 320	261 969	26 616	223 365	9,0	14,3	1,5	12,2
» 1941	167 044	298 315	25 094	217 903	9,2	16,5	1,4	12,0
» 1940	211 454	324 096	27 964	238 335	11,6	17,9	1,5	13,1
» 1939	226 016	305 503	29 883	224 738	12,7	17,2	1,7	12,6
7 Großstädte der eingegliederten Ostgebiete ⁴⁾								
September 1942	706	2 557	342	1 819	5,4	19,5	2,6	13,9
» 1941	756	2 744	251	1 480	5,8	21,2	1,9	11,4
III. Viertelj. 1942	2 052	7 284	920	5 190	5,1	18,2	2,3	12,9
» 1941	2 427	8 088	815	4 791	6,2	20,6	2,1	12,2
Jan.-Sept. 1942	6 204	22 937	2 934	16 258	5,2	19,3	2,5	13,7
» 1941	8 064	24 473	2 300	16 553	7,0	21,3	2,0	14,4

1) Ohne die Großstädte der eingegliederten Ostgebiete; für 1941, 1940 und 1939 nur 82 Großstädte ohne Saarbrücken. — 2) Ohne Ortsfremde. — 3) Ohne Sterbefälle von Wehrmächtsangehörigen. — 4) Litzmannstadt, Posen, Danzig, Bromberg, Kattowitz, Sosnowitz und Königshütte.

Die Ehestandsdarlehen im 2. und 3. Vierteljahr 1942

Im 2. und 3. Vierteljahr 1942 wurden die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zur Förderung der Eheschließungen zur Verfügung stehenden Ehestandsdarlehen verhältnismäßig weniger in Anspruch genommen. Es wurden im Deutschen Reich (ohne Protektorat Böhmen und Mähren) im 2. Vierteljahr 1942 28 251, im 3. Vierteljahr 1942 24 855 Auszahlungen von Ehestandsdarlehen gezählt. Diese verminderte Inanspruchnahme von Ehestandsdarlehen ist nicht auf einen Rückgang der Zahl der Eheschließungen, sondern darauf zurückzuführen, daß zahlreiche junge Ehepaare infolge des Krieges vorerst noch keinen eigenen Hausstand gründen konnten und daher vorläufig auf die Beantragung oder auf die Auszahlung der Darlehen verzichteten.

	Ausgezählte Ehestandsdarlehen	Erlasse von Darlehensvierteln für lebendgeborene Kinder	
Altes Reichsgebiet	seit Aug. 1933	1 842 484	2 144 205
Alpen- und Donau-Reichsgaue ¹⁾	» April 1938	82 810	59 490
Sudetendeutsche Gebiete	» Jan. 1939	23 113	18 789
Memelland	» Juli 1939	896	996
Ehem. Freie Stadt Danzig	» März 1940	1 431	2 209
Eupen und Malmédy ...	» Sept. 1940	171	174
Eingeglied. ehem. polnische Gebiete	» Jan. 1941	3 871	3 639

1) Ohne die sudetendeutschen Gebietsteile.

In den bisher mit Ehestandsdarlehen geschlossenen Ehen wurden im 2. Vierteljahr 1942 65 428, im 3. Vierteljahr 1942

	Ausgezählte Ehestandsdarlehen	Erlasse von Darlehensvierteln für lebendgeborene Kinder
1942 April	9 568	21 528
Mai	9 168	21 283
Juni	9 515	22 617
2. Vierteljahr	28 251	65 428
3. Vierteljahr	24 855	61 787
dagegen		
1941 2. Vierteljahr	49 962	83 223
3. Vierteljahr	45 538	95 210

61 787 Erlasse von Darlehensvierteln für lebendgeborene Kinder gewährt gegenüber 83 223 Erlassen von Darlehensvierteln im 2. Vierteljahr 1941 und 95 210 Erlassen von Darlehensvierteln im 3. Vierteljahr 1941.

Im Protektorat Böhmen und Mähren wurden im 2. Vierteljahr 1942 202, im 3. Vierteljahr 1942 183 Ehestandsdarlehen an deutsche Staatsangehörige ausbezahlt und im 2. Vierteljahr 1942 167, im 3. Vierteljahr 1942 145 Darlehensviertel für lebendgeborene Kinder erlassen.

Neue Bevölkerungszahlen des Auslandes

Finnland. Auf Grund der kirchlichen Register und des Zivilregisters wurde die Bevölkerung Finnlands am 31. Dezember 1940 trotz der schwierigen Kriegsverhältnisse wiederum wie alle zehn Jahre gezählt. Nach den ersten vorläufigen Ergebnissen wurden 3 884 754 Einwohner, davon 1 901 090 männlichen und 1 983 664 weiblichen Geschlechts, ermittelt¹⁾. Gegenüber der Zählung von 1930, bei der 3 667 067 Personen festgestellt wurden, hat die Bevölkerung um 217 687 Personen oder 5,9 vH zugenommen. In den letzten hundert Jahren — 1840 wurden 1 445 626 Personen gezählt — ist die Bevölkerung auf das 2,7fache des damaligen Standes gestiegen. Die durchschnittliche jährliche Erhöhung betrug im letzten Jahrzehnt 0,58 vH der mittleren Bevölkerung, sie lag damit höher als in den benachbarten nordischen Staaten Schweden (0,36 vH) und Norwegen (0,48 vH). An der Zunahme der finnischen Bevölkerung im Zeitraum von 1930 bis 1940 ist das weibliche Geschlecht mit 125 665 Personen oder einen Zuwachs von 6,8 vH in stärkerem Maße beteiligt als das männliche Geschlecht, bei dem die Erhöhung infolge der Kriegsverluste nur 92 022 Personen oder 5,1 vH beträgt. Der Frauenüberschuß, der, wie überhaupt in den nordischen Ländern, bisher nur gering und recht beständig war — 1920, 1930 und 1939 kamen auf 1 000 Männer 1 027 Frauen — hat sich auf 1 043 Frauen erhöht.

Da in den Registern, die als Grundlage für die Ermittlung der Bevölkerungsgröße dienen, z. T. noch Personen verzeichnet sind, die bereits vor dem Stichtag der Zählung abwanderten, ist die tatsächliche (faktische) Bevölkerung etwas geringer. Sie wurde für Ende 1939 auf 3 684 000 Personen, für Ende 1930 auf 3 462 700 Personen berechnet.

Ohne das Meer und den Ladogaseeanteil umfaßt Finnland eine Gesamtfläche von 382 801 qkm, davon entfallen 34 324 qkm oder rd. 9 vH des Gesamtgebietes auf die zahlreichen Seen. Die Bevölkerungsdichte ist infolge der geographischen Lage hoch oben

¹⁾ »Suomen Tilastollinen Vuosikirja« (Statistisches Jahrbuch von Finnland), Neue Serie — XXXIX — Jahr 1941.

im Norden Europas nur gering. Auf einem qkm der Gesamtfläche leben durchschnittlich 10,1 Einwohner; setzt man das Seengebiet ab, erhöht sich die Bevölkerungsdichte auf 11,1 Einwohner. Weit aus der größte Teil der Bevölkerung — rund 3 Mill. Einwohner (77,3 vH) — wohnen auf dem Lande oder in Landgemeinden, 880 351 Personen (22,7 vH) in Städten. Weitere Ergebnisse liegen noch nicht vor. Die Hauptstadt Helsinki zählte Ende 1939 315 727 Einwohner.

Vereinigte Staaten von Amerika. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist im Jahre 1941 auf 133 965 000 Personen gestiegen²⁾. Seit der letzten Volkszählung vom 1. April 1940, bei der nach vorläufigen Ergebnissen eine Bevölkerung von 131 410 000 Personen ermittelt wurde, hat sich die Einwohnerzahl um 2,6 Mill. oder 1,9 vH erhöht. Als Ursache für diese starke Zunahme wird neben der Erhöhung der Zahl der Geburten die Rückkehr vieler Amerikaner aus dem Auslande angegeben.

Moçambique. Nach den vorläufigen Ergebnissen der letzten in der portugiesischen Kolonie Moçambique Ende 1940 durchgeführten Volkszählung wurden 5 025 815 Eingeborene festgestellt²⁾; davon waren 2 380 979 männlichen und 2 644 836 weiblichen Geschlechts. Gegenüber der vorhergegangenen Zählung der Eingeborenen vom Jahre 1930 hat ihre Zahl durchschnittlich jährlich um 2,37 vH der mittleren Bevölkerung zugenommen. Der Frauenüberschuß ist recht hoch, auf 1 000 Männer entfallen 1 111 Frauen.

Die Zahl der Nichteingeborenen beträgt 53 675 Personen. Gegenüber der vorhergegangenen Erhebung vom Jahre 1935 hat sich die Zahl der Nichteingeborenen um 7 925 Personen oder durchschnittlich jährlich um 3,19 vH der mittleren Bevölkerung erhöht.

¹⁾ »Nachrichten für Außenhandel«, Nr. 228 vom 30. September 1942. — ²⁾ »Nachrichten für Außenhandel«, Nr. 237 vom 10. Oktober 1942.

VERSCHIEDENES

Die öffentliche Fürsorge von Oktober 1941 bis März 1942 und im Rechnungsjahr 1941

Personenkreis der offenen Fürsorge. Die Gesamtzahl der im Deutschen Reich (mit den eingegliederten Ostgebieten) von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend in bar unterstützten Parteien (Familien oder Alleinstehende) ist von Ende September 1941 bis Ende März 1942 weiterhin um 73 500 oder 5,3 vH auf 1 319 500 gesunken. Die Abnahme betrug in den eingegliederten Ostgebieten 21 400 oder 14,6 vH und im übrigen Reichsgebiet 52 100 oder 5,3 vH. Gegen Ende März 1941 hat sich die Zahl der laufend in offener Fürsorge unterstützten

Parteien — ohne die eingegliederten Ostgebiete, die erst seit September 1941 in die Statistik einbezogen wurden — um 136 000 oder 10,2 vH und von 16,9 auf 15,2 je 1 000 Einwohner vermindert.

Bei den einzelnen Gruppen von Fürsorgeempfängern sind die von Ende September 1941 bis Ende März 1942 eingetretenen Veränderungen sehr unterschiedlich. Die Zahl der Empfänger von gehobener Fürsorge ist um 138 300 (19,2 vH) gestiegen, während die Zahl der Empfänger von allgemeiner oder sonstiger Fürsorge, die früher in der Statistik als »Sonstige Hilfsbedürftige«

Von der öffentlichen Fürsorge laufend in bar unterstützte Parteien	Deutsches Reich				
	mit eingegliederten Ostgebieten			ohne eingegliederte Ostgebiete	
	30. Sept. 1941	31. Dez. 1941	31. März 1942	31. März 1941	31. März 1942
	in 1000				
Kriegsopfer usw.	28,5	28,7	29,4	29,1	29,1
Sozialrentner	488,5	480,8	472,2	497,4	464,1
Empfänger von Kleinrentnerhilfe ..	80,4	79,5	78,2	82,9	78,2
Sonstige Kleinrentner	64,0	63,1	62,3	66,5	62,1
Gleichgestellte nach § 17 RGr.	58,5	66,9	77,3	53,3	76,5
Empfänger der erweiterten gehobenen Fürsorge	—	75,1	138,2	—	135,9
Empfänger von Kriegshilfe	2,5	2,7	3,1	1,9	3,1
Empfänger von gehobener Fürsorge zusammen	722,3	796,7	860,6	731,1	849,0
Pflegekinder	144,6	141,2 ¹⁾	138,4	153,7	133,2
Empfänger allgemeiner oder sonstiger Fürsorge	526,1	416,1 ²⁾	320,5	445,8	212,5
Hilfsbedürftige insgesamt	1 393,0	1 354,0	1 319,5	1 330,7	1 194,7
Auf 1000 Einwohner	15,7	15,3	14,9	16,9	15,2

¹⁾ Darunter 3 400 Polen. — ²⁾ Darunter 81 000 Polen und 400 Juden.

bezeichnet waren, um 205 600 (39,1 vH) und die Zahl der hilfsbedürftigen Pflegekinder um 6 200 (4,3 vH) gesunken ist. Die Verlagerung von der allgemeinen zur gehobenen Fürsorge ergab sich aus dem Erlaß des Reichsministers des Innern und des Reichsarbeitsministers über die öffentliche Fürsorge, insbesondere den Aufbau der Richtsätze vom 31. Oktober 1941 (RMBliV. S. 1951), der im Zusammenhang mit einer allgemeinen Verbesserung der Fürsorgeleistungen den Kreis der Personen, die nach den Vorschriften der gehobenen Fürsorge zu unterstützen sind, beträchtlich erweitert hat. Hiernach sollen neben dem bisherigen Personenkreis alle diejenigen Hilfsbedürftigen, welche nach den vom Reichsminister des Innern durch Erlaß vom 18. Juli 1940 (RMBliV. S. 1519) bekanntgegebenen Richtlinien für die Beurteilung der Erbgesundheit zu der Gruppe der »Durchschnittsbevölkerung« gehören und deshalb im allgemeinen als erblich und förderungswürdig anzusehen sind, in die gehobene Fürsorge einbezogen werden. Bis zum 31. März 1942 sind auf Grund dieser Bestimmung 138 200 Parteien, die in der Statistik als »Empfänger der erweiterten gehobenen Fürsorge« bezeichnet sind, aus der allgemeinen in die gehobene Fürsorge übernommen worden, doch wird sich die Zahl noch beträchtlich erhöhen, da die entsprechende Sichtung der Fürsorgefälle und die Neuberechnung der Unterstützungen bei dem kriegsbedingten Personalmangel längere Zeit beansprucht.

Am 31. März 1942 laufend in bar unterstützte Parteien nach Reichsteilen	Anzahl		Am 31. März 1942 laufend in bar unterstützte Parteien nach Reichsteilen	Anzahl	
	in 1000	auf 1000 Einw.		in 1000	auf 1000 Einw.
Ostpreußen	43,7	13,4	Braunschweig	7,4	12,6
Berlin	103,6	24,0	Oldenburg	4,6	8,3
Mark Brandenburg ..	32,4	11,1	Bremen	5,5	12,5
Pommern	35,0	15,0	Anhalt	4,4	10,5
Niederschlesien	59,7	18,5	Lippe	1,2	6,3
Oberschlesien	67,8	15,7	Schaumburg-Lippe ..	0,7	13,1
Sachsen	45,6	12,9	Saarland	8,2	10,0
Schleswig-Holstein ..	25,3	16,4	Wien	55,8	29,2
Hannover	38,5	11,4	Niederdonau	30,7	18,4
Westfalen	54,5	10,6	Oberdonau	26,6	26,1
Hessen-Nassau	29,6	11,2	Steiermark	27,3	24,6
Rheinprovinz	91,2	11,5	Kärnten	7,0	16,0
Hohenzoller. Lande ..	0,5	6,8	Salzburg	5,7	22,3
			Tirol/Vorarlberg	5,7	12,0
Preußen	627,3	14,1	Sudetenland	60,5	20,7
Bayern	102,8	12,8	Danzig-Westpreußen ..	49,7	21,8
Sachsen	97,3	18,8	Wartheland	52,3	11,4
Württemberg	26,8	9,4			
Baden	34,6	14,1	Deutsches Reich	1 319,5	14,9
Thüringen	13,7	8,0	davon:		
Hamburg	32,6	19,2	Städtische BFV.	639,2	19,1
Hessen	18,2	12,6	Ländliche BFV.	680,3	12,3
Mecklenburg	12,9	14,8			

Ferner konnten bisher nach § 17 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge alte oder durch geistige oder körperliche Gebrechen erwerbsunfähig ge-

wordene Personen, die trotz wirtschaftlicher Lebensführung auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind, den Kleinrentnern gleichgestellt werden. Diese Kannvorschrift ist nunmehr durch den Erlaß vom 31. Oktober 1941 in eine Mußvorschrift umgewandelt worden. Die Zahl der Gleichgestellten nach § 17 RGr. hat sich daher von Ende September bis Ende März 1942 um 18 800 (32,2 vH) erhöht, nachdem sie von Ende Dezember 1940 bis Ende September 1941 bereits um 6 800 (13,2 vH) gestiegen war, weil eine Anzahl von Bezirksfürsorgeverbänden schon vor dem Erlaß vom 31. Oktober 1941 eine entsprechende Gleichstellung von förderungswürdigen Hilfsbedürftigen vorgenommen hatte. Dagegen ist die Zahl der zusätzlich aus Fürsorgemitteln unterstützten Sozialrentner von Ende September bis Ende März 1942 infolge des Abganges durch Tod und Wegfall der Hilfsbedürftigkeit um 16 600 (3,4 vH) und die der Kleinrentner um 3 900 (2,6 vH) gesunken. Gegen Ende März 1941 hat sich (ohne die eingegliederten Ostgebiete) die Zahl der unterstützten Sozialrentner um 33 300 (6,7 vH) und die der Kleinrentner um 9 100 (6,1 vH) verringert.

Kosten der offenen Fürsorge. Der Aufwand der Bezirksfürsorgeverbände für die gesamte offene Fürsorge betrug im Halbjahr Oktober 1941/März 1942 247,7 Mill. RM¹⁾; davon entfielen 218,7 Mill. (88,3 vH) auf die laufenden Barunterstützungen und 29 Mill. auf sonstige Leistungen (einmalige Barleistungen sowie Sach- und Dienstleistungen).

Kosten der offenen Fürsorge	Deutsches Reich				
	mit eingegliederten Ostgebieten	ohne eingegliederte Ostgebiete			
		Okt. 1941/März 1942	April/Sept. 1941	Okt. 1941/März 1942	Rechnungsjahr
				1940	1941
Laufende Barleistungen an		Mill. RM			
Kriegsopfer usw.	5,5	4,5	5,5	8,7	9,9
Sozialrentner	63,7	52,9	62,9	105,3	115,8
Empfänger von Kleinrentnerhilfe ..	18,8	17,3	18,8	35,2	36,1
Sonstige Kleinrentner	12,4	11,3	12,3	23,5	23,6
Gleichgestellte nach § 17 RGr.	18,7	13,0	18,6	23,2	31,6
Empfänger von Kriegshilfe	1,4	1,2	1,4	0,9	2,5
Empf. von gehobener Fürsorge zus.	120,5	100,1	119,5	196,6	219,6
Pflegekinder	16,2	15,4	15,7	33,9	31,1
Empfänger allgemeiner oder sonstiger Fürsorge ¹⁾	82,0	66,5	69,8	157,2	136,4
Hilfsbedürftige insgesamt	218,7	182,0	205,0	387,7	387,0
Sonstige Leistungen					
Einmalige Barleistungen	4,7	3,9	4,5	10,0	8,4
Darlehen	0,3	0,4	0,3	1,2	0,7
Sach- und Dienstleistungen	11,6	6,8	11,2	19,9	17,9
Wirtschaftliche Fürsorge zus.	16,6	11,0	16,0	31,1	27,0
Ärztliche Behandlung	4,4	5,2	4,0	12,3	9,2
Zahnärztliche Behandlung	0,8	0,8	0,7	1,8	1,5
Arzneien, Heilmittel	3,9	5,4	3,6	13,7	9,1
Wochenfürsorge	0,7	0,6	0,6	1,6	1,2
And. krankenpflger. Leistungen ..	2,6	2,1	2,4	5,7	4,4
Gesundheitliche Fürsorge zus.	12,4	14,2	11,3	35,2	25,5
Sonstige Leistungen zus.	29,0	25,2	27,3	66,3	52,5
Kosten der offenen Fürsorge insges. je Einw. RM	247,7	207,2	232,3	454,1	439,5
	2,79	2,63	2,95	5,77	5,58

¹⁾ Für Oktober 1941/März 1942 einschließlich des Aufwandes für die Empfänger der erweiterten gehobenen Fürsorge.

Gegenüber dem Halbjahr April/September 1941 sind die Gesamtausgaben für die offene Fürsorge — ohne die eingegliederten Ostgebiete, für die keine vergleichbaren Angaben vorliegen — um 25,1 Mill. RM oder 12,1 vH gestiegen. Dabei erhöhten sich die laufenden Barleistungen, obwohl die durchschnittliche Zahl der laufend unterstützten Hilfsbedürftigen um 5 vH gesunken ist, um 23 Mill. RM (12,7 vH) und die sonstigen Leistungen um 2,1 Mill. RM (8,5 vH).

¹⁾ In den angegebenen Fürsorgeleistungen sind die zusätzlichen laufenden Reichszuschüsse an Kleinrentner (Oktober 1941/März 1942: 15,2 Mill. RM) und die im Dezember 1941 verteilte einmalige Sonderbeihilfe (3,8 Mill. RM) nicht enthalten.

Die Zunahme des Aufwandes für die laufenden Barleistungen ergab sich aus der Erhöhung der Unterstützungsrichtsätze und der Überführung zahlreicher Hilfsbedürftigen aus der allgemeinen in die gehobene Fürsorge auf Grund des Erlasses vom 31. Oktober 1941. Hierdurch ist der Betrag der durchschnittlichen laufenden Barunterstützung je Partei gegenüber dem Halbjahr April/September 1941 bei den einzelnen Gruppen von Hilfsbedürftigen — mit Ausnahme der Empfänger von Kriegshilfe, auf die die Neuregelung wegen der schon verhältnismäßig hohen Unterstützungen keine Anwendung fand — um 10 bis 23 vH und im Gesamtdurchschnitt um 18,7 vH gestiegen. Da die Leistungsverbesserungen erst mit Wirkung vom 1. Dezember 1941 an in Kraft traten und in vielen Bezirksfürsorgeverbänden bis Ende März 1942 noch nicht durchgeführt waren, dürfte jedoch der Unterschied gegenüber den seitherigen Unterstützungen für die folgende Zeit noch größer werden.

Durchschnittliche laufende Barunterstützung je Partei im Monat ¹⁾	April/Sept. 1941	Okt. 1941/ März 1942	Rechnungsjahr	
			1940	1941
			<i>RM</i>	
Kriegsopter usw.	26,30	31,83	25,45	29,07
Sozialrentner	18,09	22,20	17,41	20,11
Empfänger von Kleinentnerhilfe	35,13	39,54	34,76	37,30
Sonstige Kleinentner	28,96	32,68	28,51	30,79
Gleichgestellte nach § 17 RGr. ...	38,74	46,27	36,91	42,85
Empfänger von Kriegshilfe	88,11	83,75		85,68
Pflegekinder	17,42	19,22	17,41	18,29
Sonstige Hilfsbedürftige ²⁾	26,49	31,25	26,94	28,73

¹⁾ Deutsches Reich ohne eingegliederte Ostgebiete. Die Beträge sind nach dem Gesamtaufwand und dem Durchschnitt von der Parteienzahl an den vierteljährlichen Stichtagen errechnet. — ²⁾ Für Oktober 1941/März 1942 einschl. der Empfänger der erweiterten gehobenen Fürsorge, für die der Aufwand noch nicht getrennt ermittelt werden konnte.

Bei den sonstigen Leistungen der offenen Fürsorge erhöhten sich gegen April/September 1941 nur die der wirtschaftlichen Fürsorge um insgesamt 5 Mill. *RM* oder 45,5 vH, allerdings wohl überwiegend aus jahreszeitlichen Gründen (für Winterkleidung, Brennstoffe, Weihnachtsbeihilfen). Dagegen sind die Leistungen der gesundheitlichen Fürsorge um 2,9 Mill. *RM* (20,3 vH) zurückgegangen, da durch die mit Wirkung vom 1. August 1941 eingeführte Krankenversicherung der Sozial-

Kosten der offenen Fürsorge Okt. 1941/März 1942 nach Reichsteilen	Aufwand		Kosten der offenen Fürsorge Okt. 1941/März 1942 nach Reichsteilen	Aufwand	
	1000 <i>RM</i>	<i>RM</i> je Einw.		1000 <i>RM</i>	<i>RM</i> je Einw.
Ostpreußen	7 131	2,18	Mecklenburg	1 948	2,22
Berlin	28 902	6,69	Braunschweig	1 385	2,36
Mark Brandenburg ..	5 511	1,89	Oldenburg	705	1,27
Pommern	5 246	2,25	Bremen	1 400	3,15
Niederschlesien	9 087	2,82	Anhalt	840	2,00
Oberschlesien	9 335	2,16	Lippe	204	1,11
Sachsen	8 052	2,27	Schaumburg-Lippe ..	103	1,97
Schleswig-Holstein ...	4 457	2,90	Saarland	2 371	2,88
Hannover	7 693	2,27	Wien	12 924	6,76
Westfalen	12 467	2,42	Niederdonau	4 697	2,81
Hessen-Nassau	6 226	2,36	Oberdonau	3 701	3,63
Rheinprovinz	22 395	2,84	Steiermark	4 010	3,62
Hohenzoller. Lande ..	71	0,97	Kärnten	819	1,86
Preußen	126 573	2,84	Salzburg	821	3,24
Bayern	16 545	2,06	Tirol/Vorarlberg	1 090	2,28
Sachsen	17 208	3,32	Sudetenland	9 530	3,26
Württemberg	4 855	1,70	Danzig-Westpreußen ..	7 084	3,11
Baden	7 028	2,86	Wartheland	5 806	1,27
Thüringen	2 214	1,29	Deutsches Reich	247 696	2,79
Hamburg	10 301	6,07	davon:		
Hessen	3 535	2,44	Städtische BFV.	149 870	4,48
			Ländliche BFV.	97 826	1,77

rentner¹⁾ die Krankenhilfeleistungen der Fürsorgeverbände an Hilfsbedürftige vielfach wegfielen.

Im ganzen Rechnungsjahr 1941 betrug die Gesamtausgaben für die offene Fürsorge (ohne eingegliederte Ostgebiete) 439,5 Mill. *RM*, das sind 14,6 Mill. (3,2 vH) weniger als im Rechnungsjahr 1940. Die Aufwendungen für die laufenden Barleistungen blieben im ganzen mit 387 Mill. *RM* nahezu unverändert. Der Betrag der durchschnittlichen laufenden Barunterstützung je Partei erhöhte sich jedoch gegenüber dem Rechnungsjahr 1940 bei den einzelnen Gruppen von Fürsorgeempfängern um 5 bis 16 vH und im Gesamtdurchschnitt um 10,4 vH. Der Aufwand für die sonstigen Leistungen der offenen Fürsorge sank insgesamt um 13,8 Mill. (20,9 vH) auf 52,5 Mill. *RM*, und zwar verminderten sich die Leistungen der wirtschaftlichen Fürsorge um 4,1 Mill. (13,1 vH) und die der gesundheitlichen Fürsorge um 9,7 Mill. (27,7 vH).

Besondere Mietbeihilfen. Für die neben den fürsorgerechtl. Unterstützungen gewährten Mietbeihilfen zum Ausgleich der weggefallenen Hauszinssteuerstundung wurden von den Bezirksfürsorgeverbänden (Stadt- und Landkreisen) im Halbjahr Oktober 1941/März 1942 10,6 Mill. *RM*, also 1 Mill. (8,3 vH) weniger als im Halbjahr April/September 1941, aufgewandt. Die Aufwendungen für das ganze Rechnungsjahr 1941 betrug 22,2 Mill. *RM*, 4,4 Mill. oder 16,4 vH weniger als im Rechnungsjahr 1940.

Mietbeihilfen zum Ausgleich des Wegfalls der Hauszinssteuerstundung	Zahl der Fälle			Aufwand im Rechnungsjahr		
	31. März 1941	31. März 1942		1940	1941	
		überhaupt	auf 1000 Einw.		überhaupt	<i>RM</i> je Einw.
				1 000 <i>RM</i>		
Stadtkreise						
über 100 000 Einw. . .	259 750	197 631	9,0	19 353	16 347	0,75
50 000 bis 100 000 " .	29 064	20 701	6,1	1 352	1 108	0,33
unter 50 000 " . . .	36 579	26 930	8,5	1 720	1 370	0,43
Zusammen	325 393	245 262	8,6	22 426	18 826	0,66
Landkreise	122 493	97 793	2,5	4 159	3 404	0,09
Deutsches Reich	447 886	343 055	5,0	26 585	22 230	0,33
davon entfallen auf						
Preußen	263 824	193 625	4,7	16 842	13 294	0,32
Bayern	31 291	24 226	3,0	1 794	1 545	0,19
Sachsen	134 766	111 490	21,5	7 072	6 709	1,29
Thüringen	9 809	7 951	4,6	446	364	0,21
Braunschweig	3 271	2 916	5,0	202	173	0,29
übrige Länder ¹⁾	4 925	2 847	1,0	228	144	0,05

¹⁾ Baden (nur Stadt Mannheim), Hamburg (nur ehem. preuß. Stadtteile), Oldenburg (nur Stadt Wilhelmshaven), Anhalt, Lippe und Schaumburg-Lippe.

Die Zahl der Fälle sank von Ende März 1941 bis Ende März 1942 um 104 800 (23,4 vH) auf 343 100, wobei sich die Zahl im 1. Halbjahr um 46 200 (10,3 vH) und im 2. Halbjahr um 58 600 (14,6 vH) vermindert hat. Der verstärkte Rückgang der Fälle erklärt sich daraus, daß verschiedentlich zur Verwaltungsvereinfachung anstatt der Hauszinssteuermietbeihilfen fürsorgerechtl. Mietbeihilfen gewährt wurden, wie es in § 3 der Fünften Verordnung über Mietbeihilfen vom 30. März 1942 (RGBl. I S. 152) vorgesehen ist. Der durchschnittliche monatliche Aufwand je Fall erhöhte sich von 4,48 *RM* im Rechnungsjahr 1940 auf 4,65 *RM* im Rechnungsjahr 1941.

¹⁾ Vgl. Gesetz über die Verbesserung der Leistungen in der Rentenversicherung vom 24. 7. 1941 (RGBl. I S. 443) und Verordnung über Krankenversicherung der Rentner vom 4. 11. 1941 (RGBl. I S. 689).

Die Buchproduktion im Jahre 1941

Die deutsche inländische Buchproduktion weist für das Jahr 1941*) zwar mit 18 837 Titeln gegenüber dem Jahr 1940 (20 706) einen Rückgang auf; ein Vergleich der Auflagenziffern beider Jahre zeigt aber, daß die Gesamtauflagenhöhe im Jahre 1941 mit 341,9 Mill. Stück gegenüber 1940 (242,3 Mill.) um 41,1 vH gestiegen ist. Von den Veröffentlichungen des Jahres 1941 waren 11 884 Erstauflagen (63,1 vH), 5 369 unveränderte und 1 584 veränderte Neuauflagen (zusammen 36,9 vH) gegenüber 13 782 (66,6 vH) Erstauflagen sowie 4 969 unveränderten und 1 955 veränderten Neuauflagen (zusammen 33,4 vH) im Jahr 1940.

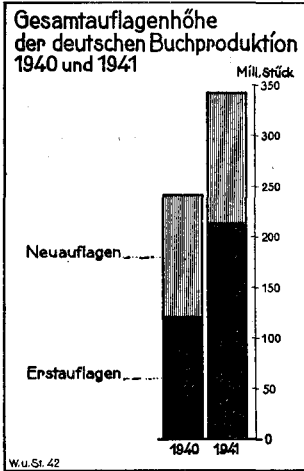
Die Gesamtauflagenhöhe der Neuerscheinungen belief sich 1940 auf 120,9 Mill. Stück, die der Neuauflagen auf 121,4 Mill. Stück, im Jahr 1941 dagegen auf 213,1 Mill. und 128,8 Mill. Stück. Die Vermehrung der Produktion lag im Jahr 1941 hauptsächlich bei den Neuerscheinungen, die an dem Zuwachs mit 92,6 vH beteiligt waren. Die durchschnittliche Auflagenhöhe des einzelnen Werks betrug 1941 rd. 18 000 Stück gegenüber 11 000 im Vorjahr.

Unter den Veröffentlichungen nehmen die Bücher die erste Stelle ein¹⁾. Ihr Anteil an der inländischen Buchproduktion betrug 61,9 vH; auf die Sammelwerke entfallen 28,2 vH.

Als Verlagsort steht Berlin mit 5 405 Veröffentlichungen (28,7 vH) an der Spitze; es folgen Leipzig mit 2 298 oder 12,2 vH, München mit 1 661 oder 8,8 vH, Stuttgart mit 1 250 oder 6,6 vH und Wien mit 648 oder 3,4 vH.

Außer den 18 837 im Inland erschienenen Veröffentlichungen sind noch 1 778 (1940 1 583) deutschsprachige Schriften im Ausland erschienen, von denen 1 579 (1 421) Erstauflagen,

*) Nach Mitteilungen im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel vom 3. September 1942 (Nr. 196/197 — R. 45 —). — ¹⁾ Darunter auch kleine Broschüren mit hohen Auflagen. Veröffentlichungen, die als »Nichtbuche« anzusehen sind — Einblattdrucke u. dgl. —, enthält die Statistik des Börsenvereins nicht.



Verteilung der deutschen Buchproduktion nach Arten	Inland		Ausland	
	1941	1940	1941	1940
Bücher	11 652	12 269	1 094	981
Bildwerke (geringer Text) ..	519	470	27	17
Abreißkalender	167	470	11	31
Buchkalender	358	126	46	18
Dissertationen und Habilitationsschriften	156	644	23	63
Sonderdrucke	375	520	116	16
Sammelwerke	5 318	6 013	374	419
Lieferungswerke	190	194	76	38
Losblatt-Ausgaben	46	—	5	—
Mappenwerke	15	—	6	—
Sonstiges	41	—	—	—
Insgesamt	18 837	20 706	1 778	1 583

157 (125) unveränderte und 42 (37) veränderte Neuauflagen waren.

Von insgesamt 471 Übersetzungen aus fremden Sprachen betrafen 239 oder 50,7 vH Werke in Sprachen germanischer Länder (davon 61 in norwegischer und 51 in englischer Sprache), 81 oder 17,2 vH Werke gehörten dem romanischen Sprachkreis an (davon allein 45 der italienischen Sprache), 80 oder 17,0 vH den alten Sprachen (davon 63 der lateinischen). Bemerkenswert sind noch 31 Übersetzungen von amerikanischen und 13 von ungarischen Werken. Bei den im Ausland erschienenen 103 deutschen Übersetzungen handelt es sich vornehmlich um amerikanische (24), englische (16), dänische und französische (je 14) sowie italienische (12) Werke.

Verteilung der deutschen Buchproduktion nach Auflagenart und Erscheinungsorten	Erstauflagen		Neuauflagen					Insgesamt		
	1941	1940	unverändert		verändert		zusammen			
			1941	1940	1941	1940	1941	1940		
Inland										
Berlin	3 774	4 082	1 214	951	417	787	1 631	1 738	5 405	5 820
Leipzig	1 281	1 478	582	654	435	393	1 017	1 047	2 298	2 525
München	617	767	902	660	142	115	1 044	775	1 661	1 542
Stuttgart	520	693	629	762	101	147	730	909	1 250	1 602
Wien	460	405	164	100	24	26	188	126	648	531
Sonstige Orte	5 232	6 357	1 878	1 842	465	487	2 343	2 329	7 575	8 686
Zusammen	11 884	13 782	5 369	4 969	1 584	1 955	6 953	6 924	18 837	20 706
Ausland										
Insgesamt	13 463	15 203	5 526	5 094	1 626	1 992	7 152	7 086	20 615	22 289
Gesamtauflagenhöhe ¹⁾										
	213,1	120,9	.	.	.	.	128,8	121,4	341,9	242,3

¹⁾ Nur Inland.

Oktober

- Neuerungen in der Kriegsoferversorgung (Ausbau der Wehrmachtsfürsorge und -versorgung für die Opfer des jetzigen Krieges; Leistungssteigerung in der Reichsversorgung für die Weltkriegsofper; Erhöhung der Alterszulage).
- VO. über die Neuregelung der Rentenversicherung im Bergbau (Vereinheitlichung der Rentenversicherung; Erhöhung der laufenden Renten vom 1. Oktober 1942 an; Inkrafttreten der übrigen Vorschriften am 1. Januar 1943).
- Errichtung der Gemeinschaft »Schuhe« (Anordnung des Reichswirtschaftsministers. — Inkrafttreten am 1. November 1942).
- VO. über die Wiedereinführung der Normalzeit im Winter 1942/43 (vom 2. November 1942 bis 29. März 1943).
- VO. über die Bereitstellung versorgungswichtiger Waren (»Kriegsaufgabenprogramm«).
- Besetzung Liberias durch amerikanische Truppen.
- Gründung des Europäischen Post- und Fernmeldevereins auf dem europäischen Postkongreß in Wien (Inkrafttreten am 1. April 1943).
- VO. zur Durchführung der Marktaufsicht in der gewerblichen Wirtschaft und zur Vereinfachung des Organisationswesens auf dem Gebiete der Marktregelung (Marktaufsichts-VO. — Neuregelung der Kartellaufsicht. — Inkrafttreten am 27. Oktober 1942).

Wirtschaftsdaten Oktober/November 1942

- Dritter Erlaß über den deutschen Wohnungsbau (Reichswohnungskommissar; seine Behörde oberste Reichsbehörde).

November

- Einführung einer neuen Währungseinheit »Cruzeiro« in Brasilien.
- Gründung der Deutsch-Finnischen Gesellschaft in Berlin.
- Errichtung einer Notenbank im Ostland (VO. des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete vom 30. Juli 1942).
- Unterzeichnung eines deutsch-rumänischen Kulturabkommens in Bukarest.
- Einstellung der Kämpfe auf Madagaskar.
- Landung britischer und amerikanischer Truppen an den Küsten von Französisch-Nordafrika.
- Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika.
- Überschreiten der Demarkationslinie zum unbesetzten Frankreich durch deutsche Truppen zum Schutze des französischen Territoriums. — Aufruf des Führers an das französische Volk. Gleichzeitiger Einmarsch italienischer Truppen in das unbesetzte Frankreich und Besetzung Korsikas.
- Landung deutscher und italienischer Truppen in Tunesien im Einverständnis mit den französischen Behörden.

Bücheranzeigen

Gewerbesteuerstatistik 1937 und 1938. Band 537 der Statistik des Deutschen Reichs, Teil I. Bearbeitet im Statistischen Reichsamt. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin 1942. 368 Seiten. Preis 17,— *RM*.

Teil I des Bandes enthält in der Hauptsache eine Gruppierung der Ergebnisse der ersten Gewerbesteuerstatistik, die für das ganze Reichsgebiet durchgeführt wurde, nach regionalen Gesichtspunkten, nach Gewerbeertragsgruppen und nach Gemeindegrößenklassen. Ferner bringt er die Gesamtergebnisse der Lohnsummensteuerstatistik.

Die Besteuerungsgrundlagen, die Steuermaßbeträge und die Hebesätze der Gewerbesteuer, die soweit zugänglich, nach politischen Einheiten bis zu den Stadt- und Landkreisen wiedergegeben werden, vermitteln einen Gesamtüberblick über die finanzielle Bedeutung der Gewerbesteuer in den einzelnen Reichsteilen und eröffnen mannigfache Möglichkeiten regionaler Steuerbelastungsvergleiche. Die Gruppierung der Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik nach der Höhe des Gewerbeertrags zeigt vor allem die verschiedene Bedeutung der einzelnen Betriebsgrößen für die Gewerbesteuer. Sie bietet somit einen Einblick in die Schichtung der Gewerbesteuerkraft in den einzelnen Ländern und in den höheren und mittleren Verwaltungsbezirken. Dieser Einblick wird durch die Gliederung des Zahlenmaterials nach Gemeindegrößenklassen noch vervollständigt und vertieft, die auch die besondere Struktur der kleinen, mittleren und größeren Gemeinden erkennen läßt. Im Gegensatz zu den übrigen Reichssteuerstatistiken hat die Gewerbesteuerstatistik die Möglichkeit, den für ein Gesamtunternehmen festgesetzten Gewerbesteuermaßbetrag auf diejenigen Gemeinden aufzuteilen, in denen sich seine Betriebsstätten befinden, so daß regionale Steuerkraft- und Marktuntersuchungen ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden können.

* * *

Weber, A.: Kurzgefaßte Volkswirtschaftslehre. 3. verbesserte Auflage, 271 Seiten. Preis 7,50 *RM*.

—: **Kurzgefaßte Volkswirtschaftspolitik.** 3. verbesserte Auflage. 330 Seiten. Preis 8,— *RM*. Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1942.

Die bereits in dritter Auflage vorliegenden kurzgefaßten Lehrbücher über Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik erscheinen jetzt als Band 2 und 3 eines Lehrwerkes, dessen erster Band unter dem Titel »Deutsches Wirtschaftsleben« im Jahre 1941 herauskam. Durch Zusammenfassung des wirtschaftskundlichen Tatsachenmaterials in diesem besonderen Band wurde in den Bänden Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik Raum frei, der zur Ergänzung und zum weiteren Ausbau einzelner Teile benutzt worden ist. Der systematische Aufbau der Lehrbücher ist im übrigen unverändert geblieben. Als Bereicherung sind hervorzuheben die vermehrten Schrifttumshinweise und die den einzelnen Abschnitten der Volkswirtschaftspolitik angefügten Überblicke über die nationalsozialistische Gesetzgebung.

Bolz, H.: Grundriß einer systematischen Wirtschaftslehre. Band I. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1941. 233 Seiten. Preis kart. 12,— *RM*.

Der Grundgedanke des Verfassers läßt sich vielleicht am besten dahin kennzeichnen, daß er die Volkswirtschaft als eine Fülle ständiger Erneuerungsprozesse ansieht. Der Ablauf des Wirtschaftslebens kommt also quantitativ in den Zugangs- und Abgangsfaktoren zum Ausdruck. Wichtig erscheint dem Verfasser, daß neben den üblichen Leistungszahlen je Zeiteinheit die kumulierten Mengenzahlen in Zeitreihen stärker als bisher beachtet werden. Aus dem Vergleich von Mengenpaaren ergeben sich wesentliche Einblicke in Strukturverhältnisse der Volkswirtschaft. An einer Reihe von Beispielen zeigt der Verfasser, wie durch Erkenntnis und Auswertung bestehender Funktionszusammenhänge statistisch nicht bekannte Größenordnungen gewonnen werden können, z. B. unter bestimmten Annahmen aus dem Zugang und dem Bestand die Lebensdauer. An den Vorgängen der doppelten Buchführung wird das Problem der Schöpfung und Vernichtung von Buchgeld dargestellt. Abschließende Kapitel behandeln einige Grundfragen der arbeitsteiligen Wirtschaft und der Preise im Rahmen der auf der Zeitfunktion beruhenden mathematischen Darstellung.

Bülow, F.: Großraumwirtschaft, Weltwirtschaft und Raumordnung. Volks- und Raumpolitische Reihe, Heft 1. Verlag K. F. Koehler, Leipzig 1941. 71 Seiten. Preis kart. 2,20 *RM*.

Ausgehend von begrifflichen Festlegungen über Raum, Ordnung und Planung behandelt der Verfasser das Verhältnis von Raum und Wirtschaft zueinander. Er geht dabei zunächst auf die als Weltmarktwirtschaft bezeichnete und über die ganze Erde sich erstreckende räumliche Verflechtung der Wirtschaft ein, weiter auf die Großraumwirtschaft, unter der er die auf das Gebiet der Außenwirtschaft übertragene Raum- und Marktordnung versteht. Abschließend schildert der Verfasser Deutschlands Stellung im Rahmen einer europäischen Großraumwirtschaft und die neu sich bildende europäische Wirtschaftsordnung, die im Gegensatz zum maritimen Wirtschaftsimperium Großbritanniens kontinental gerichtet ist und über die nationalen Grenzen hinaus von der Idee einer der schaffenden Arbeit den Vorrang zusprechenden Ordnung getragen werden soll. Im Gegensatz zu den früheren weltwirtschaftlichen Vorstellungen leuchte damit auch auf wirtschaftlichem Gebiet die Idee eines europäischen Gesamtbewußtseins auf.

Sölter, A.: Das Großraumkartell. Ein Instrument der industriellen Marktordnung im neuen Europa. Herausgegeben vom Zentralforschungsinstitut für nationale Wirtschaftsordnung und Großraumwirtschaft. Meinhold Verlagsgesellschaft, Dresden 1941. 224 Seiten. Preis geb. 6,— *RM*.

Der Verfasser sieht in dem Kartell eine wichtige Organisationsform zur Durchführung der Marktordnung in der Großraumwirtschaft. Im ersten Abschnitt seiner Darstellung behandelt er die ideellen Grundlagen der Großraumwirtschaft, in der das Verhältnis der einzelnen Volkswirtschaften zueinander vom Leistungsprinzip bestimmt wird. Sodann werden die Wandlungen in der Stellung der Kartelle im Rahmen der deutschen Marktordnung dargestellt. Das »totale Kartell«, das sowohl die Produktionsordnung wie die Absatzordnung umfaßt, besitzt nach Sölter die erforderliche Betriebsnähe, um die Aufgaben der Marktordnung in großen Teilen der gewerblichen Wirtschaft zu meistern. In diesem Zusammenhang versucht der Verfasser, auch die Funktionen von Staat, Wirtschaftsgruppen und Kartellen gegeneinander abzugrenzen. Ebenso wie im Inland wäre auch im Großraum dem fachgebietlichen Organisationsprinzip, das von der einzelnen Ware ausgeht, der Vorrang zu geben. Im dritten Teil werden der organisatorische Aufbau von Großraumkartellen und ihre Aufgaben — Produktionsordnung und Absatzordnung, insbesondere auch die Preisbildung — ausführlich behandelt, wobei auf Erhaltung und Stärkung der Unternehmerverantwortlichkeit besonderer Wert gelegt wird.

Volkman, G. und Tschannen, H. A.: Der höchstzulässige Preis. Die praktische Anwendung des Preisrechts in Industrie, Handel und Gewerbe. Carl Heymanns Verlag, Berlin 1942. 175 Seiten. Preis brosch. 5,60 *RM*.

Die Schrift will in allgemeinverständlicher Form dem Wirtschaftspraktiker die wichtigsten Fragen des Preisrechts erläutern. Sie behandelt im einzelnen zunächst die Preiserhöhungsverbote (Preisstopverordnungen) im alten Reichsgebiet, in den neuen Reichsgebieten, im Elsaß, in Lothringen, in Luxemburg und im Protektorat Böhmen und Mähren. In einem weiteren Abschnitt wird die Frage der mit dem Preiserhöhungsverbot verbundenen Beibehaltung der Handelsgebräuche, insbesondere der Skonto- und Rabattgewährung sowie die Frage der Nebenkosten, Koppelungsgeschäfte, Zwischenschaltung von Verteilern und der sonstigen Geschäftsbedingungen erörtert. Dazu kommen — mit praktischen Beispielen — Ausführungen über die Feststellung des höchstzulässigen Preises und der freien Preisbildung unterhalb des Stoppes (Wiedererhöhung gesenkter Preise), den Nachweis von Preisen, die Preisauszeichnung, das Verfahren bei Preiserhöhungsanträgen sowie das Preisstrafrecht und die Rechtsmittel. In einem Anhang sind die wichtigsten Preisvorschriften im Wortlaut abgedruckt.

Koch, W. und Noa, H.: Der Schriftverkehr im kaufmännischen Betrieb. Lehrbuch des kaufmännischen Schriftverkehrs mit 272 Aufgaben. B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1942. 192 Seiten. Preis 2,60 *RM*.

In dem Buch, das vor allem für den Unterricht der Wirtschaftsoberschulen bestimmt ist, wird versucht, das Gesamtgebiet des kaufmännischen Schriftverkehrs, ausgehend vom einfachen Warengeschäft bis zu den schwierigeren Stoffgebieten (Wechselverkehr, Bankverkehr, Kundenwerbung, Effekten-geschäft usw.), zu erfassen. Jeder einzelne Abschnitt enthält Erläuterungen, in denen klargelegt wird, worauf in den betreffenden Briefen besonders zu achten ist, weiterhin Musterbriefe aus fortschrittlichen kaufmännischen Betrieben und Aufgaben. Die in den Aufgaben behandelten Geschäftsvorfälle sind ebenso wie die Musterbriefe der Praxis entnommen.

Die Frauenarbeit im Blickfeld der Krankenstatistik. Arbeitswissenschaftliches Institut der Deutschen Arbeitsfront. Arbeitswissenschaftlicher Verlag, G. m. b. H. Berlin 1941. 83 Seiten. Preis 3,00 *RM*.

Wie in der Einleitung ausgeführt wird, bietet die vergleichende Krankenstatistik vielfältige Nachprüfungsmöglichkeiten einer zweckmäßigen Gestaltung der Frauenarbeit in Arbeitsbetrieben. Im ersten Teil der Schrift wird zunächst die Bedeutung dieser Statistik für eine Untersuchung der gesundheitlichen Verhältnisse dargelegt. Sodann werden Aufbau und Durchführung von zweckmäßigen Vergleichen gesundheitlicher Betriebsverhältnisse beim weiblichen Geschlecht geschildert; maßgebend sind dafür die Unterschiede in den Ausfällen an Arbeitstagen. Untersucht wurden die gesundheitlichen Verhältnisse während des Jahres 1937 bei zwei artverwandten Großstadtbetrieben, der AEG und Siemens, bei einem großstädtischen Verkehrsunternehmen, der BVG, und bei einem in einer kleineren Stadt gelegenen großen chemischen Industriewerk, der IG-Farbenindustrie Bitterfeld-Wolfen. Als Vergleichsmaßstab dienten außer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin die Gesamtzahlen von 606 Betriebs- und Ortskrankenkassen aus dem Jahre 1936. Ferner wurden noch 4-Reihenuntersuchungen sowie die Ergebnisse der freiwilligen Statistik der Krankheitsarten der oben genannten Krankenkassen verwertet. Im zweiten Teil, der Zahlenübersichten bringt, werden die mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitstage nach dem Alter der Erkrankten für die verschiedenen Krankheitsformen und entsprechend die Krankheitsfälle unter Verwendung der Kassenberichte für die im Statistischen Reichsamt aufbereitete freiwillige Statistik der Krankheitsarten nachgewiesen.

Fortsetzung der Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagseite

Zuschriften, die den Inhalt der Zeitschrift betreffen, Besprechungsstücke usw. sind zu richten an das Statistische Reichsamt, Berlin C 2, Neue Königstr. 27—37. Bestellungen nehmen der Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 42 (Fernspr. 11 0881 und 11 7206), alle Buchhandlungen und Postämter an. Für Anzeigen verantwortlich: Gertrud Voigt, Berlin. Z. Z. Pl. 2. — Gedruckt in der Reichsdruckerei.

Steiner, G.: Ratgeber für den Außenhandel. Buchverlag W. Girardet, Essen 1941. 266 Seiten. Preis 5,00 *RM.*

Nach kurzen einleitenden Ausführungen über die deutsche Handelspolitik und über die Organisation der deutschen Außenhandelswirtschaft, wobei im einzelnen die Aufgaben der mit der Förderung und Überwachung des Außenhandels befaßten amtlichen und halbamtlichen Einrichtungen (Außenhandelsstellen, Prüfungsstellen, Reichsstellen usw.) geschildert werden, gibt der Verfasser eine ausführliche Darstellung alles dessen, was bei der Einleitung und Durchführung des Exportgeschäfts vom Angebot bis zur Eintreibung der Forderungen zu beachten ist. Besonders ausführlich werden die mit der Devisenbewirtschaftung zusammenhängenden Fragen behandelt. Neben einer Übersicht über die mit anderen Ländern abgeschlossenen Verrechnungsabkommen bringt das Buch in einem besonderen Anhang ein Verzeichnis sämtlicher Außenhandelsstellen, Prüfungs- und Vorprüfstellen, Reichsstellen, Devisenstellen sowie der deutschen Handelskammern im Ausland.

Meyer, G.: Die Auftragsgröße in Produktions- und Absatzwirtschaft. Beiträge zur Handels- und Absatzforschung, Heft 6. Verlag Felix Meiner, Leipzig 1941. 119 Seiten. Preis kart. 4,80 *RM.*

Die Arbeit befaßt sich mit den Bestimmungsgründen und Auswirkungen der betrieblichen Umschlagsgröße in Beschaffung, Produktion und Absatz (Bestellmenge, Losgröße und Auftragsgröße). Die Bestimmungsgründe teilt der vor dem Feinde gefallene Verfasser in kostenwirtschaftliche und ertragswirtschaftliche ein. Besonders eingehend untersucht er die Auswirkungen der betrieblichen Umschlagsgröße auf die Kostengestaltung und die Produktionspolitik. In diesem Rahmen behandelt er die Kostendegression und ihre wichtigsten Erscheinungsformen, die »Auflagendegression« als Kernstück des Problems der Bestellmenge, Los- und Auftragsgröße und die Zusammenhänge zwischen Auflagendegression und Produktionspolitik. Ein weiterer Abschnitt befaßt sich mit den Auswirkungen der betrieblichen Umschlagsgröße auf die Marktstellung und die Marktpolitik der Unternehmung. Abschließend geht der Verfasser auf die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Auflagendegression ein.

Kübner, K.: Die Sozialpolitik des Großdeutschen Reiches. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart-Berlin. 15 Seiten. Preis brosch. 1,— *RM.*

Die Schrift — Abdruck eines in Riga gehaltenen Vortrags — gibt einleitend einen Überblick über die Geschichte der Sozialpolitik und kennzeichnet die soziale Gesinnung im neuen Deutschland in ihren geistesgeschichtlichen und sittlichen Grundlagen. Wie der deutsche Sozialismus in der praktischen Politik im einzelnen sichtbar wird, insbesondere in der Arbeitsverfassung sich durchsetzt und auch bereits in zwischenstaatlichen Beziehungen sich auswirkt, zeigen in knapper Form die weiteren Ausführungen.

Blum O., Potthoff H. und Risch C.: Straßenbahn und Omnibus im Stadttinnern. Verkehrswissenschaftliche Abhandlungen, Heft 13. Verlag Gustav Fischer, Jena 1942. 110 Seiten. Preis brosch. 5,— *RM.*

Die im Auftrage des Verkehrswissenschaftlichen Forschungsrats beim Reichsverkehrsministerium durchgeführte Untersuchung versucht auf die den Verfassern gestellte Frage: »Inwieweit ist der Ersatz von Straßenbahnen im Stadttinnern durch Omnibusse zulässig«, eine Antwort zu geben. In dem einleitenden Teil werden die mit dem schnellen Wachstum der Städte vielfach entstandenen Verkehrsschwierigkeiten erörtert. In dem Hauptabschnitt werden der Straßenbahn- und Omnibusverkehr miteinander unter besonderer Berücksichtigung der Frage der Leistungsfähigkeit, Verkehrsflüssigkeit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit verglichen. Im Schlußabschnitt werden nochmals kurz die einzelnen Gesichtspunkte für die Beibehaltung der Straßenbahnen im innerstädtischen Verkehr zusammengefaßt.

Vennemann, J.: Der Gesamthafenbetrieb, ein Beispiel für die Rechtsgestalt einer überbetrieblichen Gemeinschaft. Arbeitswissenschaftlicher Verlag G.m.b.H., Berlin 1941. 188 Seiten. Preis brosch. 4,00 *RM.*

Die Verwirklichung der nationalsozialistischen Arbeitsverfassung erfordert in Betrieben mit stark wechselnder Gefolgschaft besondere Maßnahmen. Der Verfasser zeigt an dem Beispiel des Gesamthafenbetriebs, wie sich durch die Bildung einer überbetrieblichen Gemeinschaft neben den Einzelbetrieben die Nachteile der unständigen Arbeit weitgehend vermeiden und eine soziale Betreuung der Arbeiter ermöglichen läßt. Die Schrift behandelt eingehend die bürgerlich-rechtliche Natur des Gesamthafenbetriebs, seine Betriebsfunktion, das Arbeits- und Gefolgschaftsverhältnis der unständigen Arbeiter, die Betriebsordnung des Gesamthafenbetriebs und der Hafeneinzelbetriebe, die Funktion des Betriebsführers, des Vertrauensrats und des Beirats im Gesamthafenbetrieb sowie das Aufsichtsrecht des Reichstreuhanders der Arbeit.

Thavil Khutrakul: Die Entwicklung des Währungswesens in Thailand seit der Jahrhundertwende. Forschungen zur Finanzwissenschaft, Heft 8. Verlag Gustav Fischer, Jena 1942. 109 Seiten. Preis brosch. 6,— *RM.*

Der Verfasser gibt nach einem kurzen, dem Verständnis der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Thailands dienenden Umriss der Wirtschaftsstruktur eine eingehende Darstellung der Währungsgeschichte seines Vaterlandes. In vier Abschnitten wird die Entwicklung von der Silberwährung, wie sie um die Jahrhundertwende bestand, bis zur Pfunddevisenkernwährung der jüngsten Zeit aufgezeigt. Deutlich wird dabei die währungspolitische Abhängigkeit des Landes von London; Versuche, eine eigene Stellung zu gewinnen, scheiterten an den Mängeln, die dem Währungssystem Thailands innewohnten. Mit der Gründung der thailändischen Nationalbank im Mai 1941 ist für das Währungs- und Kreditwesen des Landes eine neue Periode eingeleitet.



UMFASSEN ALLE BETRIEBSZAHLEN

DEUTSCHE HOLLERITH MASCHINEN GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN-LICHTERFELDE

Es ist erschienen:

Band 537 der Statistik des Deutschen Reichs

Gewerbsteuerstatistik 1937 und 1938

Teil I

Bearbeitet im Statistischen Reichsamt

Teil I enthält Ergebnisse der ersten Gewerbsteuerstatistik, die für das gesamte Reichsgebiet durchgeführt wurde, gegliedert nach politischen Einheiten bis zu den Stadt- und Landkreisen, nach Gewerbeertragsgruppen und nach Gemeindegrößenklassen. In den Hauptübersichten sind die Besteuerungsgrundlagen, die Steuermeßbeträge und die Hebesätze der Gewerbsteuer so dargestellt, daß sie einen umfassenden Überblick über die Schichtung der Gewerbsteuerkraft in den einzelnen Reichsteilen, über die regional verschiedene Ausschöpfung der Gewerbsteuer und über die besondere Struktur der kleinen, mittleren und größeren Gemeinden gewähren. Dem Tabellenwerk, das auch die gesamten Ergebnisse der Lohnsummensteuerstatistik umfaßt, geht eine ausführliche textliche Bearbeitung voran.

Die Ergebnisse der Gewerbsteuerstatistik geben nicht nur Einblick in eine wichtige Finanzquelle der Gemeinden und damit wertvolle Anhaltspunkte für die Finanz- und Steuerpolitik, sondern sie liefern auch Unterlagen für regionale Steuerkraft- und Marktuntersuchungen.

368 Seiten / Preis 17 *R.M.*

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68

In der Veröffentlichungsreihe über die

Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939

ist erschienen:

Band 566 der Statistik des Deutschen Reichs

Einführung in die methodischen und systematischen Grundlagen der Arbeitsstättenzählung

Bearbeitet im Statistischen Reichsamt

Der Band unterrichtet über Aufgaben, Aufbau und Methoden der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1939, deren Ergebnisse einen Überblick über das Schaffen des deutschen Volkes in den Arbeitsstätten der gewerblichen Gütererzeugung, der Güterverteilung und der Verwaltung geben. Er soll dem Benutzer der Ergebnisse eine sachgemäße Auswertung ermöglichen.

Neben einer eingehenden Einführung in die Methodik der Zählung enthält der Band die für die Aufbereitung des Zählstoffes verwendeten systematischen und alphabetischen Verzeichnisse, die eine genaue Kenntnis von dem Inhalt und der Abgrenzung der einzelnen Gruppen, Klassen und Arten vermitteln. Für Vergleichsarbeiten ist eine Gegenüberstellung der Systematiken von 1939 und 1933 beigelegt.

281 Seiten. Preis 5 *R.M.*

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68